M. med.
851
m

M. med. 851 m

<36619492490016 S

<36619492490016

Bayer. Staatsbibliothek

M. med. 851 m

Russische Dampfbäder als Heilmittel

durch Erfolge bewährt.

Nebst einer Anleitung

zur Erbauung und innern Einrichtung derselben

durch drei Kupfertafeln erläutert

von

G. F. Pochhammer,

Königl. Preuß. Geheimen Ober-Steuer-Rathe, Stifter und Eigenthümer des Mariannen-Bades zu Berlin.

R

Mit einer

kurzen Anweisung zum Gebrauche der Russischen Dampfbäder

von

Dr. J. G. Schmidt,

ausübendem Arzte zu Berlin.

Berlin, in Nauck's Buchhandlung. 1824.

362. D.

VE7 DO

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Gedruckt bei G. C. Grad.

Vorrede.

Bei Erbauung meiner, am 1sten Mai 1818 eröffneten, Bade-Anstalt, Mariannen-Bad genannt *), bezweckte ich möglichste Vollständigkeit und Gemeinnützigkeit derselben. In dieser Hinsicht bauete ich auch, mit Zustimmung mehrerer hiesigen Herren Ärzte, ein, von den gewöhnlichen Bädern abgesondertes, Russisches Dampfbad. Bei diesem Bau dienten mir die Ansicht des Russischen Bades, welches des Königs von Preußen Majestät, zu Ihrem Gebrauch, zu Potsdam hatten einrichten lassen, das Mémoire sur les bains de vapeur de Russie par Sanchès **) und der Rath eines gebornen Russen zur Anleitung. Als Heilmittel war das Russische Dampfbad hier noch wenig bekannt, und noch weniger üblich. Selbst von Russischen Ärzten vernahm ich, daß dasselbe in Rußland nicht sowohl als Heilmittel, sondern als ein gewöhnliches diätetisches Mittel betrachtet werde. Kein Wunder daher, wenn sich hier dem Gebrauche desselben mehrere Vorurtheile entgegen stellten.

*) Mit Erlaubniß Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessinn Marianne von Hessen-Homburg, Gemahlinn des Prinzen Wilhelm von Preußen, Königl. Hoheit, Bruders Sr. Majestät des Königs, ist dieser Name der Anstalt, nachdem Ihre Königl. Hoheit ein Bad genommen hatten, beigelegt worden.

**) Histoire de la Société royale de Médecine, Année 1779, pag. 274. Eine freie Uebersetzung dieses Mémoire, vom Herrn Hofrath Jochmus, ist im Verlage der Maurerschen Buchhandlung hieselbst 1818 erschienen.

Heilsame Erfolge siegten aber über die Vorurtheile. Die Zahl der Genesenen von mancherlei Krankheiten, besonders aber von Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Flechten und Hautausschlägen, Scropheln und Drüsen-Geschwülsten, mehrte sich in den ersten drei Jahren, seit dem Bestehen dieses Bades, so, und der Anspruch Kranker, weiblichen Geschlechts, zur Mitbenutzung desselben, ward so dringend, daß ich den Bau eines zweiten Russischen Dampfbades unternehmen und eine Erweiterung des bis dahin bestandenen eintreten lassen mußte. Jedes Geschlecht erhielt nunmehr sein eigenes Russisches Dampfbad.

Zu Beförderung mehrerer Gemeinnützigkeit schien es mir aber nunmehr räthlich und nöthig, Erfolge der Russischen Dampfbäder zu sammeln, die sowohl für den Arzt, als für den Nicht-Arzt, Interesse haben könnten.

Zu dem Ende legte ich zwei Journale, das eine für das Männer- und das andere für das Frauenbad, an, und überließ es den Badegästen, die an ihren Personen bemerkten Erfolge der Badekur entweder selbst darin zu verzeichnen, oder von ihren Herren Ärzten einschreiben zu lassen.

Ich wünschte hiernächst die Bekanntwerdung der merkwürdigsten Erfolge durch eine Zeitschrift eines berühmten Arztes, zum Wohl der Menschheit, zu veranlassen: glaube aber jetzt, daß dieser Zweck in einem größeren Umfange zu erreichen seyn dürfte, wenn das Publikum, und zwar nicht bloß im Inlande, sondern auch im Auslande, von den herrlichen, und mitunter wunderähnlichen, Wirkungen der Russischen Dampfbäder, durch den Druck der bis jetzt geführten Journale, in Kenntniß gesetzt wird.

Bade-Anstalten in Wien und Prag, und wahrscheinlich auch an mehreren andern Orten, bringen Erfolge der Badekuren

durch gedruckte Berichte zur öffentlichen Kunde: ich unternehme daher nichts neues, wenn ich nicht bloß den Herren Ärzten im Inlande und Auslande, sondern auch dem Publicum die betreffenden Journale buchstäblich abgedruckt — nur mit Weglassung der Namen derjenigen Personen, von welchen ich die Erlaubniß, sie öffentlich zu nennen, nicht erbeten habe — vorlege, um sich von der großen Heilsamkeit der Russischen Dampfbäder bei vielen körperlichen Leiden, so wie von der Unschädlichkeit derselben im gesunden Zustande, zu unterrichten.

Mein Hauptzweck ist hiebei auf Beförderung des Gemeinwohls gerichtet.

Um dieses näher zu bethätigen, lasse ich den Journalen getreue Zeichnungen meiner Russischen Dampfbäder in drei Kupfertafeln, nebst einer genauen Beschreibung derselben, folgen, welche zugleich als eine richtige Anweisung zum Bau von dergleichen nützlichen Bädern dienen kann. Wer dieser Anleitung folgt, wird alle die Fehler vermeiden, welche beim Bau und der ersten Einrichtung meines zuerst angelegten Russischen Dampfbades, wegen Mangel an Erfahrung, unvermeidlich waren, und mir, nöthiger Verbesserungen halber, nicht unbedeutende Kosten verursacht haben.

Zum Besten der Menschheit wünsche ich, daß, nach Verlauf eines Zeitraums von einigen Jahren, kein bedeutender Ort in der Preußischen Monarchie seyn möge, dem noch ein heilsames Russisches Dampfbad fehlt.

Als des Königs von Preußen Majestät im Jahre 1818 mein erstes Russisches Dampfbad in Augenschein nahmen, äußerten Sie:

„die russische Nation sey kräftig und gesund, und das Dampf-
„Bad möge Antheil haben.“

Diesem erleuchteten Urtheile wird ein Jeder beistimmen, welcher das Dampfbad näher kennt, und weiß, wie allgemein es in Rußland, besonders von den niedern und mittlern Ständen, gebraucht wird.

Schon haben meine Russischen Dampfbäder die Anlegung ähnlicher Bäder, nicht nur hier, sondern auch an mehreren andern Orten, veranlaßt. Zu Frankfurt a. d. O. z. B. haben der Herr Landrath Hauschteck und der Herr Regierungs-Calculator Ehrenberg den Bau eines solchen Bades veranlaßt, nachdem sie, wie sie im Journal für Herren unter Nr. 27 und 29 eigenhändig bekundet, meine Anstalt, im Jahre 1821, mit dem besten Erfolge benutzt hatten. Die Herren Amtsräthe Karbe zu Blankenburg in der Ukermark und Uebel zu Helfte in der Grafschaft Mansfeld haben, aus gleicher Veranlassung, Russische Bäder in ihren Wohnorten erbauen lassen, und gern habe ich die Aufnahmen von Zeichnungen meiner Bäder für Freienwalde, Magdeburg, Groß-Salze, Potsdam, Stettin, Memel, so wie für mehrere Orte im Auslande, bewilligt, ehe ich im Stande gewesen bin, die jetzt öffentlich vorgelegten Abbildungen, mit der dazu gehörenden Beschreibung, mitzutheilen.

Von Cöln a. R. und von Danzig sind auch schon Mittheilungen zur Anlage zweckmäßiger Russischer Dampfbäder gewünscht worden, und ich darf hoffen, daß die gegenwärtige Herausgabe auch diese Wünsche befriedigen, so wie überhaupt allen denen dienen werde, welche sich der Anlegung ähnlicher Bäder werden unterziehen wollen.

Es könnte einem oder dem andern auffallen, daß die dem Druck übergebenen Journale nicht mehrere Fälle enthalten, da in einem längeren als zweijährigen Zeitraume weit mehrere Per-

sonen die Russischen Dampfbäder benutzt haben, als in den Journalen benannt oder bezeichnet sind, und daher wohl gar hie und da die Vermuthung geäußert werden, daß Fälle, wo das russische Bad sich nicht wirksam gezeigt, oder gar nachtheilig gewirkt haben dürfte, absichtlich nicht aufgenommen seyen. Um solchen Erinnerungen und Mißverständnissen vorzubeugen, finde ich mich zu folgender Bemerkung veranlaßt. Mir ist kein Fall bekannt geworden, wo der Gebrauch des Russischen Bades geschadet hätte; es kann aber wohl seyn, daß es zuweilen zur Unzeit angewandt worden seyn mag. Das Russische Dampfbad gehört allerdings zu den kräftigen Mitteln, und jedes derselben kann, zur Ungebühr oder zur Unzeit angewandt, allerdings schaden. Deßhalb erlaube ich mir auch nie, als Laie in der Heilkunde, es irgend jemand bestimmt anzurathen, sondern ich verweise einen Jeden, welcher des Russischen Bades wegen mich befragt, an einen Arzt, es wäre denn, daß ein ganz Gesunder sich, bloß in diätetischer Hinsicht, oder zur vollständigen Reinigung seines Körpers, des Bades bedienen wollte.

Als Königlicher Beamter, muß ich meinen Berufsgeschäften vornehmlich obliegen, und kann daher nur aus der Ferne meine Bade-Anstalt im Auge haben. Viele benutzen diese, ohne daß ich sie je sehe, oder auch nur ihre Namen nennen höre. Eine Liste derer, welche die Russischen Bäder besuchen, wird nicht gehalten, und im Bade selbst kann niemand die Eintragung in das Journal zugemuthet werden. Erst nach vollendeter Badekur kann die Bitte um Einzeichnung, bei Zusendung des Journals, Statt finden. Dann ergeben sich aber öfters Schwierigkeiten, die zuweilen unüberwindlich sind. Des Schreibens unerfahrne, oder nicht in dem Maße gebildete Badegäste, daß sie sich schriftlich angemessen zu erklären vermögen, können zur Bereiche-

rung des Journals mit ihren Beiträgen gar nicht aufgefordert werden; öfters haben sie keinen Arzt, oder sie haben unterlassen, denselben von der Wirkung des Bades zu unterrichten; öfters bleiben auch die dringendsten Bitten bei den Herren Ärzten, um gefällige Einschreibung der ihnen bekannt gewordenen Erfolge, unerfüllt.

Zwei Beispiele mögen dieß bewahrheiten. Vor mehreren Monaten verwandte sich einer der hiesigen Herren Armenärzte für die unentgeldliche Zulassung eines Stadtarmen zum Russischen Bade, und versicherte mir nicht nur, daß solches höchst wohlthätig auf die Herstellung anderer Stadtarmen gewirkt habe, sondern versprach mir auch, mehrere Erfolge im Journale selbst zu bemerken. Meines wiederholten schriftlichen Bittens ungeachtet, ist letzteres aber noch nicht geschehen und eben so wenig bin ich auf meine höflichen Schreiben mit einer Antwort versehen worden. Gern suche ich den Grund der Unterlassung des einen und des andern in übergroßer Beschäftigung des Herrn Armenarztes, ungeachtet ich bedauern muß, daß dadurch dem Journale einige wichtige und merkwürdige Fälle vorenthalten worden sind.

Vielleicht wäre unter andern der gewiß merkwürdige Erfolg, welchen das russische Dampfbad, auf den Gesundheits-Zustand eines Stadtarmen, Namens Bangert, gezeigt hat, beschrieben worden. Dieser Mann war durch Erkältung so gelähmt worden, daß er mit keinem Fuße die Erde berühren konnte. Seine Hände und Füße zitterten und er vermochte nicht, ohne Unterstützung seiner Frau, allein an zwei Krücken zu gehen. Er bettelte und war ein Gegenstand des allgemeinen Mitleids, wenn er sich auf der Straße zeigte. Durch den Gebrauch des Russischen Bades ist er wieder ein kräftiger, arbeitsfähiger

Mann geworden, der nur noch beim Gehen einen gewöhnlichen Stock trägt, und vor einiger Zeit, in meiner Gegenwart, im Bade geäußert hat, daß er nur noch in dem untern Theile eines Fußes eine schmerzhafte Empfindung spüre.

Ein anderer der hiesigen Herren Ärzte erklärte, vor mehreren Monaten, eines Tages, als er eben ein Russisches Bad genommen hatte, vor mehreren Personen, in meinem Beiseyn: er sey, durch Anwendung dieses Bades, von einem fürchterlichen Brustkrampf befreiet worden, und auch mehrere Personen beiderlei Geschlechts, welchen er dieses Bad verordnet, hätten die wohlthätigsten Folgen davon wahrgenommen. Auf mein Ansuchen versprach er die Aufzeichnung dieser Erfolge. Ich erneuerte diese Bitte hiernächst mehrmals schriftlich, beschränkte sie auch auf seinen eigenen Fall; erhielt aber endlich nur gelegentlich die mündliche Antwort, daß seine überhäuften Geschäfte die Zulassung meines angelegentlichen Wunsches noch nicht gestattet hätten.

Wenn man mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, so kann man, bei der größten Beharrlichkeit, nicht ganz, oder doch nicht schnell, zum Ziele gelangen; — doch darf ich hoffen, daß schon die dieß Mal zur öffentlichen Bekanntwerdung gelangenden Erfolge zureichend seyn werden, die Aufmerksamkeit der Herren Ärzte und der Behörden zu veranlassen, welchen die Sorge für das Gemeinwohl zunächst obliegt. Die Zahl derjenigen, welche hier seit sechs Jahren von Gicht und Rheumatismus durch die Russischen Dampfbäder befreiet worden sind, ist wahrlich groß, indessen wird wohl, wenn gleich die Journale nur wenige dieser Fälle aufstellen, die vorzügliche Wirksamkeit der betreffenden Bäder gegen solche Leiden nicht füglich zu bezweifeln seyn.

Wird meine Absicht, zur Verbreitung der heilsamen Russischen Dampfbäder ein Scherfchen beizutragen, nicht gemißbilligt, so werde ich, nach Verlauf eines Jahres, eine zweite Lieferung beglaubigter Erfolge dem Druck übergeben.

Zwar darf ich nicht besorgen, daß die Echtheit der dießmaligen Mittheilungen möchte in Zweifel gezogen werden: geschähe es aber dennoch, so würde ich jede gedruckte Sylbe, durch Vorlegung der Urschrift, bewahrheiten können.

So entsprechend und einladend mehrere in den Journalen verzeichnete Erfolge manchem kranken Leser scheinen möchten, welcher in dem zugleich bemerkten Krankheits-Zustande seinen eigenen Fall zu finden glauben, und dadurch zu dem Schlusse veranlaßt werden könnte, daß auch ihm das Russische Dampf-Bad heilsam seyn werde: so wird doch jeder Kranke wohl thun, vor Anwendung dieses kräftigen Heilmittels, ärztlichen Rath einzuholen.

Sehr ähnlich können Krankheits-Zustände mehrerer Individuen scheinen, und doch große Verschiedenheiten, bloß in Hinsicht auf Individualität, obwalten. Nur der einsichtsvolle Arzt vermag hier richtig zu urtheilen.

Ferner ist das Russische Bad kein Universal-Mittel. In vielen Krankheiten kann es sich als höchst heilsam bewähren, und unter andern Umständen nachtheilig wirken. Die Indicationen für oder wider dasselbe gehören zur ärztlichen Beurtheilung und Entscheidung.

In dieser Rücksicht habe ich den, als ausübender Arzt, aufs vortheilhafteste bekannten Herrn Doctor J. G. Schmidt hieselbst veranlaßt, eine kurze Anweisung zum Gebrauch des Russischen Dampfbades, zu verfassen. An ihn habe ich mich deßhalb wenden zu müssen geglaubt, weil er, bei

mehrjährigem eigenen Gebrauche dieses Bades, dasselbe in seinen Wirkungen auf's genaueste hat kennen lernen, und selbst ihm die Erhaltung seines Lebens zuschreibt, auch beim öfteren Besuche des Bades so viel Beobachtungen zu machen Gelegenheit gehabt hat, daß ihm die Bestimmung der Verhaltungs-Maßregeln vor, in und nach dem Bade, mit großer Zuversicht, hat überlassen werden können.

Gern hat der eben so humane als einsichtsvolle Herr Doctor Schmidt meinem Wunsche hierunter nachgegeben und mir erlaubt, die von ihm verfaßte kurze Anweisung, in Verbindung mit der ersten Lieferung der Erfolge der Russischen Dampfbäder, zur Berücksichtigung, vorzulegen.

Einige wichtige, in den Journalen nicht vermerkte, Krankheits-Fälle, und deren Heilung durch das Russische Dampfbad, hat Herr Doctor Schmidt in seiner kurzen Anweisung mit beurtheilt, und ich erlaube mir, hier auch meines eigenen früheren Krankheits-Zustandes gedenken zu dürfen.

Zwölf Jahre lang litt ich an Flechten auf Brust und Rücken; bei der mindesten, kaum bemerkbaren Erkältung überfiel mich eine Heiserkeit, die mich öfters vierzehn Tage lang fast ganz sprachlos machte, und Schnupfen und Husten gehörten zu meinen gewöhnlichen Uebeln. Gegen die Flechten-Schärfe blieb der Jahre lange Gebrauch der mir von einem der angesehensten Ärzte Berlins verordneten Arzneimittel ohne Erfolg, und weder der Gebrauch des Teplitzer Bades, noch mehrere hundert hier genommene Schwefelbäder, vermochten mich von den lästigen Flechten dauernd zu befreien. Dem Russischen Bade verdanke ich aber, nächst Gott, meine vollständige Heilung, und in meinem sechs und sechszigsten Jahre genieße ich, bei fortgesetztem diätetischen Gebrauche dieses Bades, einer so

Geſchrieben zu Berlin, im April 1824.

Kampfbaer.

Muſikſcher

Journale

über

Erfolge des russischen Dampf-Bades

nebst

einer Einladung zu deren Eintragung in dieselben

von Seiten der Badegäste.

Einladung

zur Eintragung der Erfolge des Russischen Dampfbades in die dazu bestimmten Journale.

Seit dem Mai 1818, wo das erste von dem Unterzeichneten erbauete Russische Dampfbad eröffnet worden, also schon seit länger als drei Jahren, hat die Erfahrung gelehrt, daß dieses bis dahin hier nur sehr wenig bekannt gewesene Bad, in vielen Krankheitsfällen, als ein vorzüglich wirksames Heilmittel anzusehen und anzuwenden ist.

Viele, viele sind durch das Russische Dampfbad von Gicht und Rheumatismus; mehrere von Podagra, Chiragra und Lähmungen an Händen und Füßen; andere von Flechten und Hautausschlägen, Scropheln und Drüsen-Geschwülsten; noch andere von Anlagen zur Hals-Schwindsucht, rheumatischen Augen-Entzündungen, Harthörigkeit, als Folge von Erkältung, und einige von siphilitischen Uebeln geheilt worden.

Diese erfreulichen Erfahrungen, welche vollständig bewahrheitet werden können, sind bisher nicht so benutzt worden, als wohl hätte geschehen sollen, weil der unterzeichnete Unternehmer nicht Arzt ist.

Zum Wohl der Menschheit ist aber zu wünschen, daß die herrlichen Erfolge, welche der zunehmende Gebrauch der Russischen Dampfbäder gewährt, wenigstens die merkwürdigsten derselben, durch Zeit- oder andere Schriften berühmter Aerzte, wo nicht allgemein bekannt gemacht, doch zur Kenntniß aller derer gebracht werden mögen, welche dem edlen aber schweren Beruf sich gewidmet haben, durch Studium und Ausübung der Heilkunde, ihrer Nebenmenschen höchstes Glück, die Gesundheit, zu befördern.

Schon hat die große Wirksamkeit der hiesigen Russischen Dampfbäder veranlaßt, daß an mehreren Orten in den Provinzen dergleichen erbauet worden sind, und es läßt sich mit Grunde erwarten, daß deren Zahl und Anwendung sich mehren und vergrößern werde, sobald die vorzügliche Heilsamkeit derselben zur allgemeinen Kenntniß gelangt seyn, und die etwanigen noch herrschenden Vorurtheile beseitigt haben wird.

In der besten Absicht, zu mehrerer Beförderung des Gemeinwohls auch sein Scherfchen beizutragen, bezweckt der Unterzeichnete eine Journalführung,

über die in seinen Russischen Dampfbädern von nun an zu bewirkenden Kuren, damit er, durch Vorlegung des Journals, denjenigen der hiesigen verehrten Herren Aerzte, welcher es gern wird übernehmen wollen, die Erfolge der Russischen Dampfbäder durch seine Zeit- oder sonstigen Schriften zu verbreiten, und darüber zu unterrichten, veranlassen könne, selbst den beliebigen Auszug zu machen.

Soll aber das zu führende Journal vollkommene Glaubwürdigkeit erlangen, so werden die hochgeehrten Badegäste wohl selbst die Bemühung übernehmen wollen, die verschiedenen Rubriken auszufüllen.

Der Unterzeichnete bittet hierum so gehorsamst als angelegentlichst, in der festen Ueberzeugung, daß kein des Schreibens kundiger Badegast die kleine Bemühung ablehnen werde. Zum guten Zwecke wird ein Jeder gern die Hand bieten.

Uebrigens erklärt sich der Unterzeichnete verantwortlich für jeden Mißbrauch, welcher von dem Journale gemacht werden könnte, und betheuert, daß, bei Fertigung eines Auszugs aus demselben, nie ein Name so genannt werden soll, daß die betreffende Person kenntlich werden kann; es wäre denn, daß die Nennung des Namens ausdrücklich bewilligt würde.

Endlich wünscht der Unterzeichnete, als Freund der Wahrheit, daß auch ungünstige Erfolge in dem Journale vermerkt werden mögen, dafern dergleichen sich äußern sollten.

Ein Universalmittel gibt es nicht; das Russische Dampfbad kann daher auch nicht als ein solches angesehen werden. Wichtig ist es dagegen, sowohl für die Herren Aerzte, als für das Gemeinwohl, diejenigen Fälle näher kennen zu lernen, wo das mehrgenannte Bad nicht anwendbar ist, oder schädlich werden kann.

Berlin, im Mariannen-Bade, im October 1821.

Pochhammer.

Journal für Herren

über

Erfolge des russischen Dampf-Bades.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
1	Johann Gottlieb Schmidt, Doctor der Medizin und practischer Arzt in Berlin.	Erhöhte Reizbarkeit des ganzen Körpers, und insbesondere der Brustorgane, bei höchst geschwächter Energie des Körpers. Mein sonst gesunder Körper wurde durch den Antheil, den ich an der Behandlung der kranken Krieger in den Jahren 1813 und 1814 in einem der hiesigen Lazarethe nahm, völlig umgestimmt, ich ward kränklich, und im Sommer des Jahres 1814 von einer der heftigsten Lungenentzündungen befallen. Im Herbst desselben Jahres ergriff mich auch die damals epidemisch herrschende Ruhr. Eine Reise, die ich zur Stärkung meines geschwächten Körpers im Jahre 1815 vornahm, konnte nicht verhindern, daß ich bereits im Januar 1816 abermals von einer heftigen Lungenentzündung befallen wurde. Seit der Zeit war ich im höchsten Grade geschwächt, und der Körper so reizbar, daß er die gewöhnlichen äußern Einflüsse nicht ertragen konnte. Fleischbrühen, die kleinsten Quantitäten Gewürze, der mindeste Genuß von Wein, der Ost- und Nordwind erregten Entzündungen und erforderten sogleich Aderlässe. Kein Mittel, selbst nicht die sorgfältigste Diät, waren im Stande, der zunehmenden Schwäche Einhalt zu thun.	Unter diesen Umständen verordnete ich mir selbst das russische Dampfbad, das ich als das beste Mittel erkannte, die erhöhte Reizbarkeit des Körpers, und namentlich der Respirations-Werkzeuge, ab zu stumpfen. Ich nahm wöchentlich 2 Bäder.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
Ende des Monats Julius 1818.		15	Bereits nach dem 5ten Bade verließen mich die von Zeit zu Zeit eintretenden sehr lästigen Brustschmerzen. Nach dem 15ten Bade war ich im Stande, mich, ohne Nachtheil, nach alter Gewohnheit, schnell zu bewegen, durfte alles genießen, was dem Körper Nahrung und Stärke gibt, und einige Gläser Wein täglich bekamen mir sehr gut. Kurz ich war von meiner Krankheit, die einen recht nahen Tod mir verkündete, durch den Gebrauch von 15 Bädern völlig hergestellt. Noch muß ich bemerken, daß ich durch diese Kur zugleich von einem 24jährigen Schnupfen, der mich nie verließ, im Herbst und Frühjahr aber äußerst heftig wurde, völlig befreit ward.	Seit jener Zeit gebrauche ich die russischen Dampfbäder in diätetischer Hinsicht. Schnupfen, Rheumatismen, die mich zuweilen befallen und die ich in Ausübung meines Berufs mir zuziehe, verschwinden gewöhnlich nach einmaligem Gebrauch des Bades.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
2	von Braunschweig, Major bei der Lehr-Escadron in Berlin.	Ich bin seit 18 Jahren wenigstens 12 Mal vom Podagra befallen gewesen, so daß meine Wiederherstellung einen Zeitraum von 8, 10 bis 14 Wochen erforderte. Im Monat Jun. dieses Jahres verspürte ich wiederum ein gichtisches Uebelbefinden, und da solches in ein heftiges Podagra ausartete, so nahm ich meine Zuflucht zu den russischen Bädern, wodurch ich diese Krankheit, welche in der ersten Entzündungs-Periode sich befand, in 48 Stunden bis zum höchsten Extrem trieb. Hierauf ließ ich, nach einem genommenen russischen Bade, 12 Blut-Egel auf den schmerzhaftesten Stellen saugen, wonach ich das russische Bad ohne Schmerzen verließ. Dann habe ich sogleich meine Geschäfte besorgen können.	Eigene Wahl.
3	von Seydlitz, Major in Berlin.	Als Folge der Beschwerden des Krieges bekam ich im Jahre 1816 einen so heftigen Anfall von der Gicht, daß ich trotz aller angewendeten ärztlichen Hülfe fast 3 Monat krank, und fast ganz gelähmt an Händen und Füßen, das Bette hüten mußte. Während des Sommers besserte sich mein Zustand, und die Krankheit schien sich um etwas zu heben, doch kaum traten die kalten Tage ein, als ich auch schon wieder auf das Krankenlager geworfen ward. So im Jahr 1818, so im Jahr 1819; doch nun fing ich, weil ich mich selbst schon aufgab, an, die russischen Bäder zu gebrauchen. In 3 Jahren fast nicht einen Augenblick ohne Schmerzen, verbunden mit unregelmäßigem Schlaf, und Mangel an Eßlust; wurde ich schon nach 6 Bädern um vieles besser, und nach dem Gebrauch von 100 Bädern gesunder, als ich es zuvor in meinem ganzen Leben war.	Eigene Wahl.
4	Riebe, Solotänzer in Berlin.	Gichtschmerz im Knie, wogegen ich mehrere Jahre hindurch alle Mittel vergebens anwandte, ferner ein Schmerz in der Brust, der sehr heftig war.	Eigene Wahl.

Tag des ersten Bades, oder der Badekur.	Tag des letzten Bades, Zeitraum der Badekur.	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
Monat Junius 1821; 14 Tage.		7	Ich habe bis jetzt weiter keine Gichtschmerzen gespürt.	
Septemb. 1819.	Septemb. 1820.	über 100	Wie schon vermerkt ganz geheilt.	Ab und zu gebrauche ich die russischen Bäder noch immer, um einem Rückfalle zu begegnen, und auch weil sie gegenwärtig mich gegen jeden andern Krankheitszufall zu schützen scheinen.
Monat August 1819.		8	nach welchen ich keine Schmerzen wieder empfand; der sehr heftige Brustschmerz hingegen wurde augenblicklich gehoben.	Da ich nun von der guten Wirkung des russischen Bades überzeugt bin, nehme ich als Präservativ immerfort monatlich einige Bäder.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
5	J. A. Winkelmann, Kammergerichts-Salarien-Kassen-Assistent.	Im October des Jahres 1818 hatte ich einen Anfall von Halsschwindsucht, der trotz aller ärztlichen Hülfe nicht weichen wollte. Die große Trockenheit und das Drücken im Halse, verbunden mit dem beschwerlichsten Athemholen, hatten mir die Sprache gänzlich benommen und mich so entkräftet, daß ich nur mit der größten Anstrengung einen kaum hörbaren Laut hervorbringen konnte. In diesem Zustande rieth mir der Arzt den Gebrauch der russischen Dampfbäder an, die auch von so gutem Erfolge für mich waren, daß ich dadurch meine völlige Gesundheit erhalten habe.	Herr Doctor Schmidt.
6	August Mallabar, Zögling des Schindlerschen Waisenhauses.	Augen-Entzündung von vertriebener Flechte. Im Frühjahr des Jahres 1819 wurde der Knabe von einer heftigen Augenentzündung befallen, die nur mit vieler Mühe in 6 Wochen gehoben wurde. Im Herbst desselben Jahres kehrte die Krankheit mit größerer Heftigkeit zurück, und erforderte eine längere Zeit zu ihrer Heilung. Im Anfange des Jahres 1820 trat sie von neuen ein, und zwar mit einer Heftigkeit, wie nie zuvor. Die Augenlieder waren heftig entzündet und geschwollen, die Augäpfel durchweg roth und die Bindehaut des Auges bildete um die durchsichtige Hornhaut einen dicken Wulst. Die dagegen, nach bester Einsicht, angewandten Mittel waren zwar im Stande, die Heftigkeit der Zufälle zu mindern, aber nicht ihre öftere und unerwartete Wiederkehr zu verhindern, so daß die Kur sich sehr in die Länge zog. Der Knabe litt außerordentlich und die Nothwendigkeit, ihn bei der großen Lichtscheu in einem finstern Zimmer zu halten, fing an, nachtheilig auf seinen übrigen Körper zu wirken. Jetzt erst erfuhr ich die Ursache des Leidens. Es war die unvorsichtige Vertreibung einer großen Flechte, woran der Kranke viele Jahre vor seinem Eintritt in's Schindlersche Waisenhaus gelitten, und welche die ganze Kniebeuge des linken Beins eingenommen hatte. Nun rieth ich zum Gebrauch des russischen Dampfbades.	Der unterzeichnete Arzt, auf dessen Bitte der Herr Eigenthümer des Bades, mit der größten Bereitwilligkeit die nöthige Menge der Bäder ganz unentgeltlich gab, um der Anstalt, in welcher der Kranke erzogen wurde, die Kosten zu ersparen. Die Anstalt hat dankbar diese Wohlthat anerkannt.

Tag des ersten Bades, oder der	Tag des letzten Bades, Zeitraum der Badekur.	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
den 16ten Novemb. 1818.	Februar 1819.	30 u. einige.	Nach dem Gebrauch von einigen Bädern fühlte ich schon merklich die gute Wirkung derselben; und wenn bei dem Gebrauch von 20 und einigen Bädern die Heiserkeit, wiewohl sehr schwach, wieder eintrat, so war dieß nur als ein Rückfall anzusehen. Im März 1819 trat ich, gänzlich hergestellt, wieder in meinen Dienst ein.	Ich gebrauche die russischen Dampfbäder auch jetzt noch, und zwar gegen Erkältung, mit dem besten Erfolg.
Im Monat Mai des Jahres 1820.		24	Die Bäder wirkten so vortheilhaft, daß bereits nach dem ersten die heftige Lichtscheu sich minderte, die noch immer bedeutende Entzündung aber mit jedem Bade merklich abnahm, so daß es der vollen Zahl 24 nicht bedurfte, um alle sichtbare Zufälle schwinden zu machen. Nach dem 24sten aber war auch die leiseste Empfindung in den Augen verschwunden. Bis jetzt, den 24sten November 1821, ist der Knabe vollkommen gesund geblieben und erfreut sich eines Wohlseyns, wie nie vorher.	Mallabar hat diese 24 Bäder in einem Zeitraum von 26 Tagen, also fast täglich ein Bad, genommen. Er fühlte sich danach nicht allein nicht angegriffen, sondern nahm sichtbar an Munterkeit und Kräften zu. Zur Hebung der entfernten Ursache der Krankheit, der Flechten-Krankheit, wurden ihm noch einige Bäder bewilligt, die er nicht so schnell hinter einander nahm.

J. G. Schmidt, Dr. der Medizin,
Arzt am Schindlerschen Waisenhause.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
7	Herr Teuert, Seiden-Fabrikant, Kochstraße Nr. 8,	hatte sich durch eine heftige Erkältung einen hitzigen Rheumatismus zugezogen, der trotz aller angewandten Mittel, wozu besonders die Brech- und Ekelkur gehörten, in Gicht überging. Mehrere Monate hatte er das Bett nicht verlassen, als er auf meinen Rath die russischen Bäder gebrauchen mußte. Schon bei den 3 ersten Bädern fand er große Erleichterung, es kehrten aber die Schmerzen immer von neuen wieder, wenn er es unterließ, am dritten Tage ein Bad zu nehmen. Nach dem Gebrauch von 20 und einigen Bädern fand er sich gänzlich wieder hergestellt, und nicht allein von der Gicht, sondern auch von einer bereits 5 Jahre dauernden Steifheit des rechten Arms, von welchem Uebel er nie geglaubt hat, da es so lange Zeit schon bestanden hatte, jemals geheilt zu werden.	Auf Anrathen des unterzeichneten Arztes hatte Hr. Teuert das Bad gebraucht, und durch die allgemein anerkannte Güte des Herrn Geheime-Raths Pochhammer erhielt er dieselben für den Preis der Armenbäder.
8	Carl Händel, Bedienter bei dem Justiz-Minister,	hatte alle Campagnen bei dem Garde-Jäger-Bataillon am Rhein und in Frankreich mitgemacht. Sein Körper hatte durch die vielfachen Erkältungen so gelitten, daß er, aller ärztlichen Hülfe ungeachtet, Monate lang, an Händen und Füßen gelähmt, im Bette zubringen mußte.	Herr Doctor Steinrück.
9	Wilhelm Anton von Klewiz, Staats-Minister.	Aus den gegen nervöse Gicht besuchten Teplitzer und Pyrmonter Bädern war ich doch noch mit einer Lähmung des rechten Oberarms zurückgekommen, die in einem Mangel an Beweglichkeit und Kraft bestand, so daß ich den Arm nach manchen Richtungen garnicht, nach andern nicht ohne Schmerz bewegen konnte.	Herr Geh. Rath Doctor Gräffe.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades, der Badekur.	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
Im Sommer 1821.		20 und einige.	Durch den Gebrauch der russischen Bäder wurde Herr Teuert nicht allein von der Gicht gänzlich befreit, sondern er wurde auch von einer bereits 5 Jahre dauernden Steifheit des rechten Arms geheilt. Th. Kunde, Dr. med. im November 1821.	
In dem Zeitraum vom Mai 1821 seq.		20	Der Erfolg besteht in einer gänzlichen Wiederherstellung ohne allen Rückfall. in fidem Kircheisen, J. M.	
Herbst 1821.		14 bis jetzt.	Ganz ist die Lähmung noch nicht gehoben, jedoch ist die Beweglichkeit des Arms nach mehreren Richtungen völlig hergestellt, und nach den andern schmerzloser. Während des Bades trat stets eine größere Beweglichkeit ein. Berlin den 15. Decbr. 1821.	Die Bäder haben bei mir niemals Ermattung, wohl aber Behaglichkeit des Zustandes und Lebendigkeit des Blutumlaufs zur Folge gehabt.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
10	Carl Timm, Geheimer Kämmerer.	Seit einem Jahre und darüber habe ich an Schmerzen in der linken Hüfte gelitten, die beim Aufstehen sehr empfindlich waren.	Herr General-Stabs-Arzt und Leibarzt Sr. Majestät des Königs, Dr. Wiebel.
11	Lautier, Haupt-Buchhalter. Behrenstraße.	Die furchtbarsten Gichtschmerzen in den Beinen hatten mir 3 Monate hindurch Schlaf und Eßlust geraubt, mich einem Schatten ähnlich und zu allen Geschäften gänzlich unfähig gemacht.	Der Herr Doctor Caspar.

Tag des ersten Bades, oder der Badekur.	Tag des letzten Bades, Zeitraum der Badekur.	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
16. Febr. 1820.	16. März 1820.	14	Neben dem Gebrauch der verordneten Mittel, während der Krankheit, völlig hergestellt.	
Mitte Januar 1821.	Mitte April 1821.	60 und einige.	Gleich während des ersten Bades und so während aller andern verließen mich die Schmerzen, und obgleich sie anfangs einige Stunden nachher wiederkehrten, so verminderten sie sich doch täglich, Schlaf und Eßlust fanden sich wieder; und mit dieser auch meine Kräfte. Mein ganzes Uebel verlor sich bald, als der Herr Dr. Schmidt mir bei den 5 Bädern wöchentlich noch tägliche Einreibungen von Knallgold verordnete. Das so häufige Baden schwächte mich indeß wieder, weil ich mich zu den kalten Begießungen lange nicht verstehen konnte; als ich mich jedoch endlich dazu entschloß und mir selbst 10 bis 12 Eimer des kältesten Wassers übergoß, ward ich sehr bald wieder gestärkt. Die Augen während des Bades zu schließen und durch die Nase Luft zu holen, bewahrt erstere, so wie die Brust, vor unangenehmen Empfindungen.	Beruhigend ist es vielleicht für manchen, wenn ich versichere, die Bäder bei jeder Witterung in den Wintermonaten fortgesetzt zu haben, daß ich meinen ziemlich weiten Weg nach Hause immer zu Fuße gemacht und mich nie dabei erkältet habe, was bei gehöriger Vorsicht überhaupt nicht zu fürchten ist. Wenn man sich selbst kalt begießt, so wird der Schreck sehr vermindert. Jetzt bin ich ganz hergestellt und brauche diese Bäder nur zuweilen gegen Husten und Schnupfen mit Erfolg.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
12	Mertzdorff, Arzt und Stadtphysikus,	fühlte, nach überstandenem heftigen Gichtparoxismus noch einige Schmerzen, und eine lästige Schwäche in den Füßen, die noch nicht gänzlich entschwollen waren.	
13	Wunder, Medizinal-Assessor,	litt seit mehreren Jahren abwechselnd an rheumatischen Schmerzen im Oberarm, welche sich im letzten Jahre in den Händen und zwar am Daum und Zeigefinger so stark äußerten, daß er zuweilen nur mit heftigen Schmerzen etwas anfassen oder heben konnte.	
14	J. C. S. Backoffner, Kaufmann, Königsstraße Nr. 38.	Seit drei Jahren litt ich an der Kopfgicht, durch welche ich sehr oft, bei eintretenden starken Schmerzen, meiner Sinne beraubt war. Alle dagegen angewandte Mittel waren ohne Erfolg.	Herr Hofmedicus Dr. Busse.
15	Müller, Geh. Ober-Justizrath.	Rheumatische Schmerzen an verschiedenen Theilen, in der Hüfte, meisten Theils in der Schulter, regelmäßig bei abwechselnder Jahreszeit, zuletzt rheumatischer Husten und Beängstigungen auf der Brust, welche ich nicht los werden konnte, obgleich die gewöhnlichen Mittel regelmäßig gebraucht wurden.	

Tag des ersten Bades, oder der Badekur.	Tag des letzten Bades, Zeitraum	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
		10 od. 12	Bäder beseitigten diese Rückbleibsel der Gicht, und er wurde durch sie merklich gestärkt. Auch hat er seitdem, d. i. seit länger als 2 Jahren, keinen Gichtanfall wieder erlitten.	Er würde sich gern öfter dieses gewiß sehr heilsamen Bades, als Vorbeugungsmittel, bedienen, wenn es ihm die Beschränktheit seiner Zeit erlaubte.
den 5ten Mai.	im Septb.	33	Während des Gebrauchs des russischen Dampfbades ließen die Schmerzen abwechselnd nach, und obgleich sich solche wieder im geringern Grade einfanden, so sind sie nach dem Gebrauch von 33 Bädern, von welchen ich regelmäßig 2 in jeder Woche nahm, nachdem ich diese ausgesetzt hatte, gänzlich verschwunden, und fühle ich mich von dieser Krankheit geheilt.	
den 1sten Juni 1819.	bis Septemb. 1819.	20	wonach ich von dem Uebel gänzlich geheilt bin.	Nach vollendeter Kur gebrauche ich bis jetzt monatlich 2 Bäder, nach welchen ich mich immer sehr gestärkt fühle.
im März 1821.		15	Die Beängstigungen auf der Brust hörten auf, und sind auch seitdem nicht wieder gekommen. Auch die rheumatischen Schmerzen in den andern Theilen des Körpers fanden sich nicht wieder ein. Vor einiger Zeit ward die Schulter schmerzhaft heimgesucht, aber ein einziges Bad brachte Schmerzlosigkeit und Beweglichkeit wieder herbei.	

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
16	Marmalle, Professor.	Eine starke rheumatische Augenentzündung und ein heftiger Husten hatten meine Kräfte erschöpft, und schienen eine Auszehrung zu bewirken.	Der Herr Doctor Schmidt empfahl mir als Rettungsmittel das russische Bad.
17	Christ. Möllmann, in Diensten bei dem Herrn von Jena auf Nettelbeck in der Priegnitz, 30 Jahr alt.	Gicht in allen Gliedern mit entsetzlichem Reißen, verbunden mit Mangel an Eßlust, welcher eine bedeutende Körperschwäche erzeugte.	Herr Geh. Rath Heim.
18	Kelling, Compagnie-Chirurgus.	Heftiger Rheumatismus, welcher sich besonders in den Oberarmen fixirt hatte, so daß die gelindeste Berührung oder Bewegung die heftigsten Schmerzen hervorbrachte. Die besten innern und äußern Mittel, worunter viele Wasserbäder, blieben, unter den günstigen Verhältnissen, welche eine Kranken-Anstalt, wie das Lazareth des Regiments darbietet, ohne allen Erfolg.	Regimentsarzt Dr. Oelschläger.

Tag des ersten Bades, oder der Badekur.	Tag des letzten Bades, Zeitraum	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
im Dezbr. 1820.	März 1821.	etwa 30	Die Augen-Entzündung wurde gehoben, so wie auch der Husten bedeutend nachließ. Im Julius ging ich nach Teplitz und kam wiederhergestellt zurück.	
18. Decb. 1821.	11. Febr. 1822.	25	Nach dem Gebrauch von 25 russischen Bädern und 15 Schwefelräucherungen bin ich ganz vollkommen hergestellt und trete heute meine Rückreise an. Berlin den 12. Febr. 1822. Christian Möllmann. in fidem Jochmus, Hofrath.	
18. Decb. 1821.	11. Jan. 1822.	12	Nach dem Gebrauch von 12 Dampfbädern erfolgte gründliche Heilung, so daß ich bei der veränderlichsten Witterung auch nicht eine Spur von Schmerz bemerkt habe.	Viele Menschen glauben, das Dampf-Bad schwäche sehr, dieß kann ich bestimmt widerlegen. Denn durch die sechswöchentliche Dauer der Krankheit, während welcher Zeit ich fast garnicht geschlafen habe, war ich so erschöpft, daß ich ohne fremde Hülfe nicht zu gehen vermochte, und ich habe mich während des Gebrauchs des Bades so erholt, daß ich mich eines bessern Wohlseyns nicht entsinnen kann. Unumgänglich nöthig scheinen mir: 1) das Frottiren und die kalten Uebergießungen, welche

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
				letztere ich bei dem 4ten Bade in Gebrauch zog, denn von diesem Tage an nahm das allgemeine Wohlbefinden erst seinen Anfang; 2) bleibe man die erste Zeit nicht zu lange im Bade, spürt man Herzklopfen so entferne man sich daraus und warte den Schweiß gut ab; 3) halte man den Schwamm nicht vor den Mund, sondern athme die Dämpfe, so heiß, wie sie sich entwickeln, ein; 4) verliere man, wenn auf das 3te oder 4te Bad noch nicht Besserung erfolgt, den Muth nicht. Mit dem 4ten Bade fühlt man sich am meisten angegriffen, welches viele veranlaßt, das Baden aufzugeben, und so sich, den Arzt und die Anstalt um ein erfreuliches Resultat zu bringen. Gegen Rheumatismen bleibt das russische Bad das beste Mittel. Ein Jeder, der es früh genug braucht, beugt gewiß der Rückkehr vor.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
19	Johann Finck aus Strausberg, Schlächtermeister.	Gicht. Vor zehn Jahren zog sich der ꝛc. Fink, bei naßkalter Witterung, ein Gliederreißen zu, welches anfänglich nur die untern Extremitäten und den Rücken befiel. Nach dem Gebrauch einiger Hausmittel, schienen die Zufälle zu schwinden; weil der ꝛc. Finck aber theils das Uebel nicht achtete, theils sich auch nicht genug schonen konnte, so brach es, und zwar heftiger, als das erste Mal, von neuen aus, und ergriff, außer jenen Theilen, nun auch noch die Brust, die Hüft- und Schulter-Gelenke, in so hohem Grade, daß alle Beweglichkeit der letztern aufhörte, und der ꝛc. Finck seinem Geschäfte nicht weiter vorstehen konnte. Bis dahin gesund und von starker Leibesbeschaffenheit, fing er an abzumagern, weil bei den heftigen nächtlichen Gelenkschmerzen auch seine Verdauung gestört war. Eine fünfjährige ärztliche Behandlung blieb nicht nur nicht ohne Erfolg, sondern die Gelenke schwollen sogar während derselben immer mehr an, die Schmerzen nahmen zu, und es zeigte sich über dieß an den untern Extremitäten ein schmerzhafter höchst lästiger Ausschlag, dessen Geschwüre, statt zu schwinden, größer wurden. Bei der fortdauernden Abzehrung sanken die Kräfte des ꝛc. Finck immer mehr, und endlich erklärten ihn die Aerzte in Strausberg, Wrietzen und Küstrin für unheilbar. Von da an brachte er ohne Hülfe, drei Jahre, in dem beklagenswerthesten Zustande, größten Theils im Bette zu. So lernte ich ihn um Weihnachten 1821 zufällig kennen, und nachdem ich mich von seinen Leiden vollständig in Kenntniß gesetzt hatte, rieth ich ihm, nach Berlin zu kommen, um die russischen Dampfbäder, deren ausgezeichnete Wirksamkeit in Fällen dieser Art mir schon aus der Erfahrung bekannt war, als letztes Mittel, zu versuchen. Er folgte meinem Rathe, und nachdem ich ihn durch einige auf den Darm-Kanal wirkende Arzneien zum Bade vorzubereiten gesucht, verordnete ich ihm ein diätetisches Verhalten.	Berends, Krause, Horn.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
den 6. Jan. 1822.	den 2. März 1822.	30	Das erste Bad bekam gut, die Schmerzen wurden milder, die Eßlust schien vermehrt. Bis zum 5ten Bade nahmen die Zufälle mehr und mehr ab, und das allgemeine Gefühl war verbessert, auch begann die Heilung der Geschwüre. Mit dem 6ten bis zum 10ten Bade schmolzen nach und nach die Anschwellung der Gelenke; mit dem 15ten waren die Geschwüre sämmtlich geheilt, und die reißenden Schmerzen, bis auf ein kriebelndes Gefühl, verschwunden; vom 16ten bis zum 20sten Bade lösten sich die Verhärtungen an den Gelenken immer mehr auf, und nach dem Gebrauch von 20 Bädern waren alle frühere Zufälle gehoben; der Kranke war nicht nur geheilt, er erhielt auch seine frühere blühende Gesundheit wieder, nachdem er 10 Jahre lang für bürgerliche und häusliche Pflichten unbrauchbar gewesen war, so daß er einem baldigen, gewünschten Tode entgegen sahe, und daß er noch lebt, hat er ganz allein den großen Wirkungen des russischen Bades zu danken. Dasselbe verdient, wie mich dreijährige fortgesetzte Beobachtung seiner Erfolge gelehrt hat, in allen Fällen, wo Stockung, Verhärtung, Anschwellungen und	

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
20	von Frölich, Major in Berlin.	Heftiges Reißen in den Schultern.	Doctor Meyer.
21	Wilh. Weißenborn, Geheim. General-Post-Amts-Secretair und Lieutenant a. D.	Rheumatismus und Schwäche im rechten Fuß. Im 13ten Jahre fiel ich, als ich mich durch drei Stunden langes Schlittschuhlaufen bis zum Schweißtreiben erhitzt hatte, mit dem rechten Fuße in eine Lume. Bis zum Jahr 1813 zeigte sich von Zeit zu Zeit Schmerz, welcher dadurch vermehrt wurde, daß ich im Spätherbst wiederum im Wasser lag, und erst nach drei Stunden meine Kleider zu wechseln Gelegenheit bekam. Das Uebel stieg mit jedem Jahre, und oftmals war der Schmerz so groß, daß ich auf dem Fuße nicht stehen konnte.	

Tag des ersten Bades,	Tag des letzten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
			Reißen aller Art, sowohl innerlich als äußerlich vorhanden sind, ohne Rücksicht auf die Körperbeschaffenheit der Leidenden, sie mögen stark, mager, vollblütig seyn, oder nicht, als Heilmittel, empfohlen zu werden. Horn, Militärarzt und Operateur.	
Im Monat December 1821.		18	Völlige Wiederherstellung.	
Im Herbst 1820.		75	Vom 31sten Bade an bekam ich mit jedem neuen Bade Linderung, und ungefähr bis zum 50sten ward ich von meinem 24 Jahr alten Uebel befreit. Zu bemerken ist noch, daß ich von Jugend auf an Kopfweh litt; welches jetzt nur höchstens in Folge eines Schnupfens eintritt.	Alle vierzehn Tage nehme ich ein Bad, weil ich mich leicht und gestärkt darnach fühle.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
22	Albert Eisfeld, aus Brandenburg, zwölfjähriger Knabe.	litt seit früher Jugend an Scrophel-Krankheit, die zum öftern am Halse zum Ausbruch kam, und zuletzt nach dem Gehörgange des rechten Ohres die Richtung nahm, wodurch der Knabe (der auf dem linken Ohre von jeher taub gewesen) so hart-hörig wurde, daß man ihm auf zwei Schritte zuschreien mußte, was man ihm verständlich machen wollte.	Herr Doctor Schmidt.
23	Christian Wilhelm Pochhammer, Geh. Kriegsrath allhier.	litt im Herbste 1821 an einer rheu-matischen Entzündung.	Herr Doctor Mertzdorff.
24	Heinrich Gottlieb Hindenberg, Secretair der hiesigen Kaufmannschaft.	Beständiger Druck im Kopf, fortwährende Beängstigung, und überhaupt ein sehr gereizter Zu-stand des ganzen Nervensystems, der mich zu aller Arbeit, auch der geringfügigsten, untauglich machte, ja mir nicht einmal erlaubte, an-haltend mit jemand zu sprechen. Zugleich rheumatische Schmerzen, bald in diesem, bald in jenem Theile des Körpers, nebst Anschwel-lung und theilweiser, momentaner Lähmung der rechten Seite des Körpers.	Doctor Heinr. Meyer.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
Vom März bis August 1822.		19	Schon das erste Bad wirkte so mächtig und wohlthätig, daß der Knabe in einer Entfernung von sechs Schritten, ohne Anstrengung ausgesprochene Worte verstehen konnte. Er nahm hierauf 12 Bäder hinter einander, und der bessere Zustand erhielt sich, bis etwa Mitte Juni, wo wieder einige Harthörigkeit eintrat, die aber den letzten 6 Bädern gänzlich gewichen, und bis jetzt nicht zurückgekehrt ist. Kannenberg, Hofrath, Onkel und Pflegevater des vorgenannten Knaben.	
24 in kurzen Intervallen genommene Bäder			heilten das Uebel auf das vollständigste. Einer nachherigen Anwandlung von Rheumatismus haben 2 Bäder Ziel gesetzt.	
Anfangs April 1822.	Ich setze das Baden noch fort. Früher badete ich einen Tag um den andern, jetzt nehme ich alle 8 oder 14 Tage ein Bad, jenachdem mein Zustand es erheischt.	100 bis 105, genau weiß ich es nicht.	Ich fühle mich durch das Bad stets erleichtert, und der Druck im Kopf schwindet sogleich, als ich nur auf einige Minuten die Badestube betrete. Außer diesen Bädern habe ich blos die Asa foet. gebraucht, und war am 1sten October 1822 so weit wieder hergestellt, daß ich ohne Gefahr meine sämmtlichen Geschäfte wieder übernehmen konnte. Die allgemeine sehr große Reizbarkeit hat sich zwar noch nicht gänzlich verloren, indeß ist sie doch, so wie der Druck im Kopf, in Vergleichung meines frühern Zustandes, fast als gehoben anzusehen.	

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
25	Stieber junior, Zimmermeister, Georgenstraße Nr. 18.	Ein junger, rüstiger, immer gesund gewesener Mann, ward in den ersten Tagen des Aprils 1822, nach einer erlittenen Erkältung, unter heftigen Fieberbewegungen, von einer großen Angst, starkem Herzklopfen, beträchtlicher Beklemmung und fixen Stichen in der Gegend des Herzens, und einem kurzen, trockenen Husten befallen. Unter Zunahme dieser krankhaften Gefühle schwollen ihm einige Tage darauf die Oberschenkel, dann die Füße, besonders stark in der Umgegend der Knöchel, so wie bald darauf die Hände und Arme, und zuletzt auch das Gesicht ödematös auf. Am 11ten April verlangte er meinen (des neben verzeichneten Arztes) Beistand. Allen vorhandenen krankhaften Erscheinungen zufolge litt er an einer rheumatischen Entzündung des Herzens mit einer schnell hinzugetretenen allgemein entzündlichen Haut-Wassersucht. Nach wiederholten allgemeinen und örtlichen Blutauslee-rungen und dem Gebrauch antiphlogistischer Arzneien, bei einer diesem Kurplan entsprechenden Diät, minderten und verloren sich allmählig mit dem Fieber die Angst, das Herzklopfen, der Husten u. s. w. allein die allgemein verbreitete ödematöse Geschwulst keines Weges, obgleich die dem Kranken deßhalb verordneten zweckmäßigen Arzneien gehörig gebraucht wurden.	Dr. L. Gottfr. Mangold. Eingedenk der herrlichen Wirkungen des russischen Dampf-Bades in vielen solchen Fällen, wo Rheumatismen u. Gicht die Hauptrolle spielten, oder auch, wo aus andern ursächlichen Momenten ein gewisses Mißverhältniß zwischen den einsaugenden u. aushauchenden Gefäßen im lymphatischen System obwaltete, brachte mich zu dem Entschluß, dieses Bad auch in dem vorliegenden Falle in Gebrauch zu ziehen, in welchem eine rheumatische Entzündung des Herzens durch den Reiz eines vermehrten Organismus der Blutgefäße secundär eine Störung in den Functionen der einsaugenden u. aushauchenden Gefäße entwickelte.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
21. April.	30. April.	5	Der Erfolg der Badekur bewies, daß ich mich in meiner Voraussetzung: die angeführte secundaire Krankheit werde durch das russische Bad früher, als durch jedes andere Heilmittel, geheilt werden, nicht getäuscht hatte. Denn nach dem Gebrauch des 5ten Bades war jede Spur der Wassersucht verschwunden.	Daß sich das russische Dampf-Bad auch bei solchen Wassersuchten, die nach Unterdrückung der Krätze oder Flechten sich entwickeln, sehr heilsam erweisen werde: dafür sprechen mehrere Erfahrungen durch Analogie und Induction. Dr. Mangold.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
26	Friedrich August Kielblock, Bürger und Uhrmacher zu Berlin, wohnhaft in der Landsberger Straße Nr. 27.	In meiner Jugend habe ich bei der Garde du Corps als Trompeter gedient. Durch Erkältung zog ich mir die Gicht zu, ward durch selbige Invalide, und deßhalb schon im 24sten Jahre meines Alters verabschiedet. 27 Jahre sind seit diesem Zeitpunkte schon verflossen, denn ich bin jetzt bereits 51 Jahre alt. Von meiner Verabschiedung an habe ich 26 Jahre fürchterlich an der Gicht gelitten, und bin während dieser Leiden öfters bettlägerig krank gewesen. Mein rechter Arm ward durch die Gicht ganz gelähmt, so daß ich Monate lang gar nicht arbeiten konnte. Auch mein Kopf ward von der Gicht so angegriffen, daß ich Jahrelang die entsetzlichsten Kopfschmerzen erdulden mußte. Viel Aerzte habe ich konsultirt, und viel Arzneien gebraucht, aber immer ohne dauernden Erfolg; nur einige Linderung gewährte mir dann und wann ein Arzneimittel auf kurze Zeit. In einem Zustande der größten Kraftlosigkeit, und bei gänzlicher Lähmung meines rechten Armes, entschloß ich mich im October 1821, ins russische Dampfbad zu gehen.	Der Wundarzt Herr Beneken-dorff.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
Im Octb. 1821.	Frühjahr 1822.	20	Nach dem Gebrauch von 20 Bädern war ich von der Gicht ganz befreit, und mein gelähmter Arm hat eine solche Kraft wieder erlangt, daß ich mit demselben drei Centner heben kann.	Nach meiner Herstellung habe ich, zur Erhaltung meiner jetzt festen Gesundheit, mich noch von Zeit zu Zeit des russischen Dampfbades bedient. Gegen meine Erwartung bin ich durch dasselbe nicht bloß von der Gicht, sondern auch von einem andern Uebel befreit worden. Vor ungefähr 7 Jahren fiel ich in der neuen Friedrichs-Straße, und mehrere Aerzte glaubten, daß dieser unglückliche Fall mir einen Bruch zugezogen habe. Es zeigte sich nämlich am Unterleibe eine Verhärtung, die austrat, und bis zur Größe eines Hünereies wuchs. Diese Verhärtung ist bei fortgesetztem Gebrauch des russischen Bades ganz gewichen, und hat nicht die geringste Spur zurück gelassen. Berlin a. 9. März 1823. Fr. A. Kielblock. In fid. Jochmus, Hofrath.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
27	Julius Hauschteck, Landrath des Frankfurter Kreises zu Frankfurt a. d. O.,	litt in Folge einer starken Erkältung, die er sich in dem feuchten und kühlen Sommer 1820 während des Gebrauchs einer Brunnen- und Badekur zugezogen hatte, an einem sehr bedenklichen rheumatischen Halsübel, mit welchem Engbrüstigkeit und Trockenheit in der Luftröhre verbunden war, welches Uebel aller angewandten Mittel, in einem Zeitraume von drei Vierteljahren, ungeachtet, nicht weichen wollte.	Regierungs- und Medizinal-Rath Franke zu Frankfurt a. d. O. und Geheime-Rath Heim zu Berlin.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
4. Junius 1821.	7. Septb. 1821.	59	Während der ersten 20 Bäder wurde in Beziehung auf die vorgedachte Krankheit kein sonderlicher Erfolg verspürt. Nach dieser Zeit verminderte sich aber das Halsübel merklich, und am Schlusse der Badekur war dasselbe so gut als gehoben, und nur Spuren desselben, und auch nur bei auffallendem Witterungswechsel, vorhanden. Aber auch diese Symptome zeigten sich etwa 3 Monat nach der Badekur nicht wieder, und mein Befinden war in aller Art so wohl, als ich mich dessen nur in der frühesten Zeit rühmen konnte.	Aus Dankbarkeit für die Wirkungen dieses Bades, setze ich den Gebrauch desselben hier in Frankfurt a. d. O. in der von dem Karthaus-Pächter Moritz zweckmäßig eingerichteten Dampf-Bade-Anstalt von Zeit zu Zeit fort, und wahrscheinlich nur diesem Umstande verdanke ich es, daß der Hals-Rheumatismus in keiner Art wiederkehrt. Uebrigens verdient die zweckmäßige Einrichtung in dem Dampfbade des Herrn Geh. Raths Pochhammer in jeglicher Art gelobt zu werden, denn nicht allein herrscht darin die höchste Reinlichkeit, sondern auch eine Aufmerksamkeit Seitens der Badediener gegen die Patienten, und wohl ist es daher zu wünschen, daß Herr G. R. Pochhammer für die Sorgfalt und die Aufmerksamkeit, welche er dem Publikum schenkt, bolohnt werde, und daß dessen Anstalt im Flor bleibe.

Frankfurt a. d. O. am 12ten September 1822.

Hauschteck.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
28	H. zu P. wohnhaft.	Anhaltendes Kopfweh.	
29	Ehrenberg, Regierungs-Calculator zu Frankfurt a. d. O.	Gicht im Kopfe, in den Augen, der Brust, im Unterleibe und beiden Füßen, woran ich vom Januar bis in der Mitte des Augusts 1821 gelitten und viel ausgestanden habe. Durch mehrtägige Blindheit der Augen, durch nachherige Gichtschmerzen in der Brust und im Unterleibe, und nach diesen durch fast ununterbrochene Schmerzen in den Ballen beider Füße, bin ich so geschwächt und heruntergekommen, daß ich, wie hier stadtkundig ist, kaum habe gehen können. Nur durch den Gebrauch der heißesten Wasserbäder im hiesigen zweiten Mineralbade, und nachdem ich 45 solcher Bäder genommen hatte, kam ich durch Hülfe meines hiesigen, höchst verehrungswerthen Arztes, des Herrn Doctor Gäbisch, so weit wieder, daß ich auf dessen Anrathen, unter vielen Schmerzen, die Reise nach Berlin unternehmen,	Der Herr Dr. med. Gäbisch hieselbst und der Herr Geh. Rath Heim zu Berlin.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
			Das Kopfweh ist successive vergangen, und bin ich nicht nur gegenwärtig davon befreit, sondern befinde mich auch im übrigen wohl.	Zufällig hat sich auch durch das Baden ein Ueberbein, welches ich von meinem 23sten, bis 52sten Jahre gehabt habe, aufgelöst, und ist ganz vergangen, so daß auch nicht einmal ein rother Fleck zurück geblieben ist. Dasselbe war durch den Druck eines Stiefels auf dem Spann des Fußes, entstanden.
16. August 1821.	25. Sept. 1821.	13	Nach dem Gebrauch des sechsten Dampfbades erfolgte schon Linderung meiner Gichtschmerzen, meine fast gelähmten Glieder wurden leichter und gelenkiger, ich spürte selbst schon mehr Kraft in den Füßen. Mein Geist wurde heiterer und meine Lebenskraft erhielt neuen Schwung. Bis hieher hatte ich diese Dampfbäder nach der Vorschrift einen Tag um den andern gebraucht, und mir den Schweiß nur mit lauwarmem Wasser abgießen lassen. Ich fing nun aber an, immer kältere Uebergießungen zu nehmen, die Frottirungen zu vermehren, und empfand so nach dem zehnten Bade fast schon vollkommene Herstellung meiner Gesundheit, wie ich sie seit Jahren nicht mehr hatte. Selbst nach dem zehnten Bade, als	Mit 35 Grad Wärme habe ich die Bäder angefangen und hiebei beobachtet, täglich größere Wärme und immer kältere Uebergießungen zu ertragen, so daß ich zuletzt in einer Wärme von 43 bis 48 Grad u. in der größten Kälte unter der Brause bis zu 10 Minuten habe ausdauern können, ohne mein Athemholen in der großen Wärme zu erschweren, denn ich glaubte, daß diejenige Hitze, worin ich ruhig athmen konnte, nicht nachtheilig wirken würde. Dieses Verfahren hat mich ganz hergestellt, und aus Dankbarkeit für dieses wohlthätige Ereigniß, habe ich auch die, in der Haude-

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
		und dort die russischen Dampfbäder des Herrn Geheimen Rathes Pochhammer, deren vorzüglich zweckmäßige innere Einrichtung zur Genüge bekannt ist, gebrauchen konnte.	
30	Paalzow, Geh. Ober-Finanzrath in Berlin, große Friedrichsstraße Nr. 140.	Bleibender gichtischer Schmerz in den Füßen, ohne Geschwulst.	Dr. Fr. Meyer.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
			ich von meinem gewöhnlichen Uebel der Hämorrhoiden geplagt wurde, bin ich nach dem 12ten Bade auch hievon gänzlich befreit worden, so daß ich nach dem 13ten Bade weder von meinem ersten noch vom letzten Uebel das geringste wußte, und mich von dieser Zeit ab, so sehr gestärkt und am ganzen Körper erleichtert fühlte, und bis jetzt noch fühle, daß ich nach Verlauf von einem ganzen Jahre mich unausgesetzt einer kraftvollen Gesundheit erfreue.	und Speyerschen Zeitung Nr. 140 der ersten Beilage vom 22sten November 1821 befindliche Bekanntmachung, einrücken lassen, die ich dem Herrn Geh. Rath Pochhammer für die höchst zweckmäßige Einrichtung der russischen Dampfbäder und dessen humane Behandlung, während meines Aufenthaltes in Berlin, so wie allen, an ähnlichen Krankheiten so häufig und bedauernswürdig Leidenden, schuldig zu seyn, geglaubt habe. Nur diese Dampfbäder haben mich völlig hergestellt, da ich während des Gebrauchs derselben durchaus keine weitere Mittel gebraucht habe. Frankfurt a. d. O. den 12ten October 1822. Ehrenberg.
Ungefähr 2 Monat.	15 bis 17		Der Schmerz ist bedeutend gemildert worden, und hat sich fast ganz verloren.	

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
31	**Wenzelmann,** expedirender Secretair und Rendant, Friedrichsstraße Nr. 230.	Gicht.	Herr Doctor Mertzdorff.
32	**Urlaub,** in Berlin.	Gicht.	Geheime-Rath Dr. Rust.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
Im Frühjahr 1819.	gegenwärtig noch.	mehr als 200	Im Frühjahr 1819 litt ich so sehr an der Gicht, daß ich zu jedem Geschäfte unfähig war. Auf Anrathen meines Arztes nahm ich hierauf in etwa 3 Monaten gegen 50 russische Dampfbäder, nach welchen ich völlig hergestellt wurde. Seit dieser Zeit nahm ich, jedoch unbestimmt, zuweilen zu 3 auch 4 Wochen, bis zum Frühjahr 1821, ein Bad, und da ich nicht die geringste Spur von Gicht bemerkte, hörte ich auf zu baden. Im Herbste 1821, als die nasse Witterung eintrat, zeigten sich abermals Symptome von Gicht. Ich nahm hierauf 2 Bäder hintereinander, wodurch die Gicht so völlig zum Ausbruch kam, daß ich über 2 Monate das Bett hüten mußte. Als ich nur etwas gehen konnte, fing ich wieder an, Bäder zu nehmen, und wurde nach 50 bis 60 hergestellt. Jetzt nehme ich regelmäßig wöchentlich wenigstens 1 Bad, und werde auch damit unbedenklich fortfahren. Berlin den 15. April 1823. Wentzelmann.	Ich halte die Bäder im Winter weit zweckmäßiger als im Sommer, theils weil man sich im Winter weniger erkältet, theils aber auch, weil der Eindruck des kalten Wassers weit größer, als im Sommer ist. Ueberhaupt hat das Begießen mit kaltem Wasser auf meinen Körper großen Einfluß gehabt, denn ich konnte im Frühjahr 1822 kaum die Hand zum Munde bringen, jetzt nehme ich einen vollen Eimer, und gieße ihn mir über den Kopf. Im vergangenen strengen Winter bin ich selbst bei 21 Grad Kälte in die kalte Badewanne gesprungen.
1. Junius 1822.	13. April 1823.	53	Gesundheit.	

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
33	**Vogel,** Landrentmeister in Berlin.	Nach meiner innigsten Ueberzeugung, wäre das Podagra gewiß völlig mehrere Male bei mir zum Ausbruch gekommen, hätte ich nicht die wohlthätigen russischen Dampfbäder gebraucht. Sobald sich nur irgend Spuren des Podagra zeigten, nahm ich 2 bis 3 Bäder, und gleich waren sie verschwunden. Ungefähr 2 Monat nach Entstehung dieser Bäder habe ich angefangen, solche zu brauchen, und nach den 3 ersten den erwünschten Erfolg verspürt, indem ich von den nachgebliebenen Schmerzen sowohl als von der Geschwulst der ungefähr 5 bis 6 Wochen vorher krank gewesenen Theile, aufs vollkommenste befreit wurde. Uebrigens bin ich durch diese Bäder jedes Mal vom Rheumatismus, der sich verschiedentlich im Kopf, in den Zähnen und in den Schultern aufs heftigste zeigte, befreit worden, so daß ich völlig überzeugt bin, daß ich dieser wohlthätigen Anstalt, die ich in der Regel — selbst wenn ich ganz gesund war — in Zwischenräumen von 8 bis 14 Tagen genutzt habe, und noch benutze, meine seit 3 Jahren ununterbrochene Gesundheit, wenn nicht ganz allein, doch größten Theils, zu verdanken habe. Dieß alles öffentlich anzuerkennen, bin ich jederzeit bereit. Vogel, den 17ten April 1823.	

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
34	Heinrich Christoph Grünewald, Kaufmann in Berlin.	Meine Krankheit bestand in Gicht und Nervenschwäche, veranlaßt durch körperliche und geistige Anstrengungen, verbunden in Folge dieser durch Erkältungen. Die Folgen davon waren: gänzliche Lähmungen aller Glieder des Körpers, auch bekam ich in allen Gelenken, an Händen und Füßen, Auftreibungen. Mit einem Worte, ich war so contract, daß jeder von meinen Freunden an meinem Aufkommen zweifelte, indem ich so hülflos war, daß ich auch nicht die kleinste Bewegung verrichten konnte, ja sogar nicht einmal die Kraft hatte, mit zwei Fingern das Blatt eines Buches umzuwenden.	Herr Doctor Mangold war der erste, der es mir empfahl, und zwar gleich zu Anfang, bei Eröffnung desselben. Ich habe die wohlthätigsten Folgen davon verspürt. Herr Geheime Rath Rust empfahl es mir im Jahre 1820, in Folge einer Erkältung, nach ausgestandener Hungerkur.
35	Gasterstädt, Geheimer Secretair im Königlichen Krieges-Ministerium. Kochstraße Nr. 38.	Rheumatische Kopfbeschwerden.	Dr. Mangold.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
Von Anfang des Bade-Etablissements an, bis jetzt, zur immerwährenden Conservirung meiner Gesundheit.	Die Zahl ist mir unbekannt, indeß ließ ich mich nicht abhalten, die Bäder fortzusetzen; wenn ich auch nicht auf mehrere genommene Bäder Linderungen verspürte, so fand ich doch die Wirkungen bald nachher.		Balneum Rossicum probatum est. Das ist mein Motto. Daß mich das russische Bad wieder in den Zustand versetzt hat, daß ich alle meine Geschäfte selbst und auf das pünktlichste verrichten kann, dies bezeuge ich hiemit auf das feierlichste. Zeugen hierüber kann ich in großer Menge beibringen.	Daß bei vorsichtigem Gebrauch dieses Bades nur der Zweck erreicht werden kann, dieß bezeuge ich einem Jeden. Daß es dagegen bei unvorsichtigem Gebrauche, auf die Patienten, bei zu frühem Nachhausegehen in leichter Kleidung (was leider mir selbst, ehrlich gestanden, großen Nachtheil brachte), nur nachtheilig wirken muß, kann ich auch bezeugen. Es ist daher nöthig, daß das Bad mit Vorsicht gebraucht werde. Ich, als der schwerste Patient, kann über die wohlthätigen Folgen dieses Bades ein Urtheil fällen. Berlin d. 27. Apr. 1823.
30. Jan. 1823.	werden noch fortgesetzt.	19	Die rheumatischen Kopfschmerzen verschwanden nach dem Gebrauch von 10 bis 12 Bädern. Leichte Anfälle von rheumatischen Schmerzen in den Füßen, welche sich noch zuweilen äußern, nöthigen mich, den Gebrauch dieser Bäder fortzusetzen. Berlin den 3. Mai 1823.	

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
36	Friedrich Leopold Varges, Militair-Arzt beim Königl. Reit-Institut zu Berlin.	Rheumatismus. Durch Erkältung litt ich seit mehreren Jahren an rheumatischen Schmerzen des rechten Oberarms.	Selbst.
37	Friedrich Müller, pensionirter Geheimer General-Post-Amts-Secretair und zeitiger Schauspieler.	Durch erlittene Kränkung fanden sich, nach Verlauf von einigen Jahren, braune Flecken, zuerst auf der Brust, nachher zeigten sich aber größere am Unterleibe, die in kurzer Zeit sich so sehr vermehrten, daß mein ganzer Rücken braun wurde, sich bis zum Hinterkopfe hinaufzogen und über den Schultern nach der Brust wieder herunter liefen. Nachdem fing sich meine Gesichtsfarbe an zu verändern, mein Ganzes, was sehr rasch war, wurde schleppend, ich konnte nicht mehr liegen, am allerwenigsten aber auf der Seite, der Appetit verlor sich und so wurde mir das Gehen sauer; dazu kam noch, daß ich schlaflose Nächte hatte und nur des Tages auf bloßer Erde einige Stunden schlief. Trinken konnte ich zu jeder Stunde, am liebsten Wasser. So schritt ich denn zum Arzte, welcher, nachdem er alle Mittel ohne Erfolg angewendet hatte, mir den Gebrauch der russischen Dampfbäder empfahl.	Dr. Klaatsch.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
den 15ten Junius	den 22sten Julius	12	Sehr gut; denn die Schmerzen waren nach dem 4ten Bade noch unbedeutend, und nach dem 8ten gänzlich verschwunden.	
Im Monat Jun.	Im Monat August.	54	Nachdem ich einige Bäder genommen hatte, war ich so sehr entkräftet, daß Herr Dr. Klaatsch verordnete, einige Tage mit der russischen Badekur aufzuhören; ich muß aber frei gestehen, daß ich den gütigen Rath des Herrn Arztes nicht befolgte, sondern auf Tod und Leben badete. Meine Schwäche nahm so überhand, daß mich der Badediener öfters aus dem Bade tragen mußte; ich lag sehr oft 30 bis 50 Minuten im Ruhebette, ohne mich zu rühren. Als ich ungefähr 11 bis 12 Bäder genommen hatte, wurde ich nach dem Bade heiter, meine Haut lösete sich und ich habe manche Stunde angenehm im Bade mit Lösung der Haut zugebracht. Jetzt fing ich an, die ganz kalte Traufe zu gebrauchen, wonach ich mich immer mehr gestärkt fühlte. Ich verlängerte meinen Aufenthalt im Badezimmer täglich mehr, und fing an, bei einer Hitze von 44 bis 46 Grad Reaumur in die kalte Badewanne zu steigen. Mein Zustand wurde mit jedem Tage besser, und so sah ich mich mit jeder Stunde mehr genesen. Zuletzt bin ich 2 bis 3 Stunden im Badezimmer gewesen, jedoch habe ich die Hitze nie höher vertragen können, als ich schon oben angemerkt habe. Seitdem befinde ich mich im vollen Besitz meiner Gesundheit und habe bloß der heilsamen und wohlthätigen Anstalt des Herrn Geh. Raths Pochhammer mein Leben zu verdanken. Geschrieben im Julius 1823. Müller.	

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
38	Eduard Wisselinck, Buchführer des Königl. Auctions-Commissairs Herrn Eschwe, Neue Friedrichsstraße Nr. 17.	Zu Anfange des Monats September vorigen Jahres wurde ich einen Schmerz in der linken Hüfte gewahr, welcher besonders beim Gehen sehr heftig wurde, und nicht lange darauf nahm dieses Uebel so überhand, daß ich mich des Gebrauchs dieses Fußes gänzlich beraubt sah. Etwas später fühlte ich in dem Knie des rechten Fußes, so wie in der Umgebung des Knöchels denselben heftigen Schmerz: beide Theile fingen an zu schwellen, und so war ich in kurzer Zeit ganz außer Stand gesetzt, ohne Krücken auch nur einen Schritt zu gehen, wenn ich nicht den furchtbarsten Schmerzen ausgesetzt seyn wollte. Ich eilte in diesem Zustande, den Rath und die Hülfe des Hofrathes Herrn Dr. Wolff mir zu erbitten. Die erste Frage dieses erfahrnen Arztes war: von welcher Beschaffenheit mein früherer Lebenswandel gewesen sey, und ich bekannte ihm offen, daß ich früher das Unglück gehabt hätte, von einer syphilitischen Krankheit befallen zu werden. Aus diesem Geständniß zog er die Folge: ich sei bei dieser Krankheit unrichtig behandelt worden, und dieß sey denn auch die Ursache meines jetzigen unglücklichen Zustandes. Er gab mir einige Arzneien, rieth mir den Gebrauch von warmen Bädern, und empfahl mir, mich warm zu halten. Inzwischen blieben alle Mittel ohne Erfolg, und nun ging sein Rath dahin, das russische Dampfbad zu gebrauchen.	

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
ungefähr zu Anfang des Monats November 1822.	gegen Ende des Monats December 1822.	zwischen 30 und 40.	Nach den ersten 10 Bädern wurde das Uebel wo möglich noch schlimmer; da mir inzwischen dieses als eine gute Vorbedeutung geschildert wurde, so badete ich, im Vertrauen auf diese Kur, durch welche schon so viele meiner Nebenmenschen sich wieder in den Besitz ihrer Gesundheit sahen, ruhig weiter. Der Erfolg war der beste, denn schon nachdem ich ungefähr 20 Bäder genommen hatte, fühlte ich meine Kräfte, welche vorher geschwunden waren, wieder wachsen, auch stellte sich der ganz verloren gewesene Appetit zum Essen wieder ein. Nachdem ich 30mal gebadet hatte, fingen die Schmerzen an, mich immer seltener heimzusuchen, die Geschwulst fiel, u. nun dauerte es auch nicht mehr lange, so erfreute ich mich des willkührlichen Gebrauchs meiner Glieder in der Art, als hätte ich solche aus der Hand des Schöpfers neu empfangen. Ich habe mich, während der Krankheit, des Bades einen Tag um den andern bedient, auch öfters, wenn die Schmerzen überhand nahmen, mehrere Tage nach einander gebadet, und so war ich denn nach ungefähr 2 Monaten gänzlich wieder hergestellt. Geschrieben im Monat August 1823.	Ich bediene mich jetzt noch fortwährend des russischen Bades, indem ich die Bemerkung gemacht habe, daß das Bad in jeder Art die beste Wirkung auf meinen Gesundheits-Zustand hervorbringt; ich fühle mich nach jedem Bade gestärkt und kräftig, welches ich besonders den so heilsamen Uebergüssen mit kaltem Wasser und dem Gebrauche der Traufe zuschreibe. Beides möchte ich jedem Badenden empfehlen. Nicht leicht fehlt mir etwas, seitdem ich mich des Bades bediene; ich habe früher öfters Anfälle von Schnupfen-Fieber, Husten u. dgl. gehabt, ein Bad hat mich davon befreiet, und jetzt weiß ich seit langer Zeit nichts von irgend einem Unwohlbefinden.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
39	Johann Albrecht, 33 Jahr alt, Unteroffi-cier in der Garnison-Compagnie des 2ten Garde-Regiments, Garnison Spandau.	Im Januar 1823 empfand ich Schmerzen in der linken Hüfte, am linken Knie und am Knöchel, die Schmerzen waren aber nicht anhaltend und ich versah daher noch meinen Dienst hieselbst bei der 3ten Comp. des 2ten Garde-Regiments. Im Frühjahr 1823 wurden aber die Schmerzen so heftig und an-haltend, daß ich beim Exerciren nicht mehr fort konnte. Ich ward daher nach dem Lazareth des 2ten Garde-Regiments gebracht, wo ich viel Arznei brauchen mußte. Nach 4 Wochen ward ich aus dem-selben wieder entlassen, weil es schien, als ob ich genesen sey. Wenige Wochen nachher mußte ich zum Lazareth zurück, weil die Schmerzen sich wieder einfanden, und ich zum Dienst unfähig war. Die Herrn Militair-Aerzte nannten meine Krankheit: Gicht. Bis zum December 1823 brachte ich, vom Frühjahr an, die mehrste Zeit im Lazareth zu. Den Gebrauch der russischen Dampfbäder brachte ich zwar in Antrag; er wurde aber von den Herrn Militair-Aerzten verworfen, in der Meinung, daß diese mein Uebel noch verschlimmern möchten. Am 5ten December 1823 ward ich für Halb-Invalide erklärt und in die Garnison-Compagnie nach Spandau versetzt. Nach meiner dortigen Ankunft erbat ich mir einen vierwöchentlichen Urlaub, um das russische Dampfbad in Berlin, auf meine eigene Kosten, brauchen zu dürfen. Am 23sten December 1823 traf ich hier zu Berlin ein, und am 24sten December nahm ich das erste Bad, nachdem der Besitzer des Mariannen-Bades, Herr Geheimer Rath Pochhammer, die Güte gehabt hatte, mir die freie Be-nutzung des Bades, bloß gegen Vergütigung der Neben-kosten, mit 8 Groschen für jedes Bad, zu überlassen.	Kein Arzt, son-dern ein ehemali-ger Kriegskame-rad, der Badedie-ner Johann Stielow, hat mir das Bad empfohlen.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
24. Decb. 1823.	10. Jan. 1824.	8	Nach dem ersten Bade verminderte sich der Schmerz in der linken Hüfte, dagegen fühlte ich nun auch Schmerz in der rechten Hüfte und im rechten Fuße. Schon im Lazareth hatten die Herrn Aerzte gewünscht, daß der Schmerz nicht immer an einer Stelle bleiben möge. Nach dem 2ten Bade empfand ich schon merkliche Abnahme der Schmerzen. Nach dem 6ten Bade fand ich mich schon ganz schmerzenfrei, und nach dem 8ten Bade blieb mir, in Hinsicht meines Gesundheits-Zustandes, nichts zu wünschen übrig. Ich bin völlig hergestellt, fühle mich kräftig und gesund, und ich möchte sagen: neugebohren. Die ehemalige Kraftlosigkeit meines linken Fußes ist ganz verschwunden.	Während meiner Badekur habe ich keine Arznei gebraucht, und glücklich schätze ich mich, daß ich bei dem geringen Kostenaufwande von Zwei Thaler Sechszehn Groschen Courant die vollkommenste Gesundheit wieder habe erhalten können. Morgen, am 17. Januar, kehre ich nach meiner Garnison zurück. Geschrieben zu Berlin am 16. Januar 1824. Johann Albrecht, Unterofficier. Beglaubigt. Jochmus, Königl. Hofrath.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
40	L. Richter, Kunstgärtner.	Rheumatismus acutus, (durch 7 Bäder geheilt). Der Kunstgärtner L. Richter, ein sehr robuster, von Jugend auf gesünder und ziemlich vollblütiger Jüngling von 15 Jahren, beging am 8ten Februar 1823 die Unvorsichtigkeit, bei der damals äußerst strengen Kälte und sehr rauhem Nord-Ost-Winde, ungewöhnlich leicht und dünn bekleidet (er war nämlich nur mit einem leichten Ueberrocke und Sommer-Beinkleidern versehen) nach einer 2 Meilen von hier gelegenen Haide zu fahren, um eine Partie angekauftes Holz in Empfang zu nehmen. Nach einem mehrstündigen Aufenthalte im Walde, wo er sich stark bewegt und durch den Genuß geistiger Getränke zu erwärmen gesucht hatte, kehrte er, sich auf einen der Holzwagen setzend, sehr langsam zurück. Erstarrt erreichte er das nächste Dorf, wurde fast bewegungslos in die Schenke getragen, durch Reiben der Glieder und einige Schluck Brandtwein und Bier wieder in den Stand gesetzt, die höchst langsame Reise auf die oben beschriebene Art fortzusetzen. Zu Hause angekommen, befiel ihn unter Dehnen, Ziehen und Reißen der Gliedmaßen, ein Schüttelfrost, dem bald sehr starke Hitze mit Kopfweh und Irrereden folgte, welches bis zum nächsten Morgen dauerte, und unter dem Entstehen einer heißen, rothen und schmerzhaften Kniegeschwulst, welche dem Patienten die geringste Bewegung unmöglich und den leisesten Druck des Deckbettes unerträglich machte, sich etwas minderte. Das nicht unbedeutende rheumatische Fieber, welches sich durch rothen Bodensatz im Urin, die allerheftigsten Gliederschmerzen, zu erkennen gab, und gegen Abend exacerbirte, näherte sich, vermöge des sehr beschleunigten, vollen und ziemlich harten Pulses, der funkelnden Augen und der bedeutenden trocknen Hitze, dem entzündlichen sehr. Nach geschehener Anwendung mehrerer Blut-Egel auf die schmerzhafte Kniegeschwulst, nahm der Patient, außer den gewöhnlichen, die Transpiration befördernden Getränken, eine diaphoretische Mixtur, und bald darauf, als sich die Ge-	Dr. Thümmel.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
am 16. Febr. 1823.	am Ende Februar 1823.	7	Schon das 1ste Bad war von so auffallend guter Wirkung, daß der Kranke, welcher zuvor aus dem Wagen in die Badestube getragen werden mußte, mit ziemlicher Leichtigkeit, ohne fremde Hülfe in den Wagen kommen konnte. Nach einer sechsmaligen Wiederholung war der Patient vollkommen geheilt. Berlin am 27. Januar 1824. Dr. Thümmel.	

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
		schwulst nach oben und nach unten verbreitete, ja selbst den andern bisher gesunden Schenkel gleichzeitig ergriff, einen Tag um den andern ein Brechmittel, dessen viermalige Wiederholung zwar auf kurze Zeit Linderung verschaffte, das Uebel aber gänzlich zu tilgen nicht vermochte. Unter stets erneuerter Exacerbation des Fiebers, welches den Typus einer continua remittens hielt, verstrichen 8 Tage, ehe der Patient, dessen obere Extremitäten nun gleichfalls vom Rheumatismus ergriffen wurden, und ihn starr und bewegungslos im Bette zu verharren nöthigten, die hiesigen von mir verordneten russischen Dampfbäder gebrauchen konnte.	
41	Fr. Nirrenbach, K. Pr. Lieutenant und expedirender Secretair bei dem Königl. Kriegs-Ministerium.	Chronischer Rheumatismus. Als im Jahre 1813 der Aufruf an die Freiwilligen erlassen wurde, folgte ich demselben in einem Alter von 32 Jahren. Verwöhnt durch frühere gemüthliche Lebensweise und nicht vorbereitet zum Soldatenstande, konnte es fast nicht fehlen, daß ich den Strapatzen des Felddienstes mit meiner Gesundheit ein Opfer bringen mußte. Namentlich entwickelten sich die Folgen der ungeheuern Fatiguen bei dem Marsche aus Böhmen nach Dresden und zurück, in den Regentagen des August-Monats 1813, so wie die Hin- und Herzüge in Böhmens Gebirgsgegenden, bis zur Schlacht von Leipzig, bei mir anfänglich durch ruhrartige Dissenterie, demnächstige gänzliche Verstopfung, Gelbsucht und Leberverhärtung, und ich wurde zu Ende Octobers nach Prag geschafft, wo ich außerdem noch vom Nervenfieber befallen wurde. Nachdem	Herr Dr. med. Kunde.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
Bäder überhaupt bis jetzt 71, in 4 Hauptperioden. I. a) Die ersten 3 Bäder sind in dem Zeitraume vom 1sten bis 6ten November 1819; b) die nächsten 15, vom 9ten Nov. bis 20sten December 1819; II. die zweiten 15, vom 10ten Januar bis Ende April 1820; III. die dritten 15, vom 20sten October bis Ende November 1820; IV. die vierten 15, vom 1sten December 1820 bis Ende Februar 1821, gebraucht worden. Im Mai 1822 wurde das 64ste, ; August ; das 65 u. 66ste, ; Novbr. ; ; 67ste, ; Febr. 1823 das 68ste, ; April ; ; 69 u. 70ste, u. im Mai ; ; 71ste Bad von mir genommen.			Schon das 1ste Bad zeigte höchst wohlthätige Folgen für meinen Krankheits-Zustand, was denn auch veranlaßte die Kur in kurzen Zwischenräumen fortzusetzen. Nach dem 3ten Bade war ich von der Anschwellung des Kopfes befreit und empfand auch nicht mehr so heftiges Reißen. Die nächsten 15 Bäder wurden gegen letzteres angewendet und in sofern als die günstigsten Erfolge meine Erwartung noch übertrafen, setzte ich in der 2ten Periode den Gebrauch derselben in größern Zwischenräumen fort. In der Mitte des Märzes 1820, und ungefähr bei dem 24sten Bade verspürte ich in meinem rechten Ohre heftiges Jucken, welches mich zwang (außer den gewöhnlichen Reinigungen desselben, die ich niemals unterlassen	Die von mir gewählte Tageszeit für den Gebrauch der Bäder waren die Vormittags-Stunden. In der Regel richtete ich mich so ein, daß ich um 11 Uhr das Bad betrat, es nach Verlauf von 45 Minuten wieder verließ, demnächst 15 Minuten unter den Decken noch ausruhte und sodann in dem Zimmer des Bad-Inspectors eine Erfrischung einnahm, mithin durch diese verschiedenen Uebergänge von der Hitze bis zur gewöhnlichen Zimmer-Temperatur mich sorgfältig auf den Zurückgang nach meiner Wohnung, die eine halbe Stunde vom Bade entfernt ist, vorbereitete.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
		ich letzteres überstanden, auch von der Gelbsucht kurirt war, fand sich ein furchtbares Reißen in den Oberarmen, in den Füßen, und eine Lähmung der Kniegelenke ein, welche zu vertreiben, anfänglich Einreibungen von Opodeldoc, nächstdem Sublimate (die zugleich auch innerlich angewendet wurden) u. außerdem warme Bäder verordnet wurden. Letztere konnte ich, mit soviel Herzlichkeit ich auch in dem Hause des Kais. Oestreich. General-Feldzeugmeisters, Grafen Johann von Pachta aufgenommen war, nur auf der sogenannten Färber-Insel (situirt in der Prag durchströmenden Moldau) erhalten, wobei ich denn vielleicht neuen Erkältungen ausgesetzt gewesen bin. Die noch schlimmeren Folgen einer völligen Lähmung der Füße traten nämlich ein, und ich wurde im Januar 1814 in diesem Zustande nach Berlin geschafft, wo ich dann, durch sorgfältigere ärztliche Behandlung, nach 4 Monaten so weit hergestellt war, daß ich nur einer Krücke noch bedurfte. Im Julius 1814 bediente ich mich des Bades von Freienwalde und kehrte aus demselben zwar gestärkt, aber doch nicht ganz frei vom Reißen, besonders beim Eintreten feuchter Witterung, zurück. Nachdem ich im October 1814 mich verheirathet hatte, brach 1815 der zweite Krieg aus, und ich mußte im Winter 18$\frac{15}{16}$ wieder sehr leiden;	

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
			hatte), mich des Ohrlöffels öfters als sonst zu bedienen. Da ich indessen statt Ohrenschmalzes kleine weiße Körnerchen, ähnlich den Substanzen sogenannter Grützbeutel, vorfand, so consultirte ich deßhalb einen Königl. General-Stabs-Arzt, welcher mir unterm 15ten März 1820 nachstehendes Recept zum Bähen des Ohrs verschrieb: = Flor. Chamomil. = — Sambuci aâ unc. j = herb. hyoseyami unc. β Dieses Mittel habe ich nur einige Mal angewendet, dagegen, da ich nach meiner Ueberzeugung die Fortsetzung der Bäder für wirksamer und durchgreifender halten mußte, mich der letztern bedient. Da indessen der Auswurf des Ohres fortdauerte und dabei ein Verschwellen der innern Theile statt fand, so wurde mir von vorgedachtem Arzte unterm 28sten März 1820 ein 2tes Recept, zum Bestreichen der leidenden Theile, verordnet, nämlich: = Tinct. mirrh. aquos. dr. j = Mellis rosati dr. ij = aq. dest. rosar. unc. jV. Auch dieses Mittel ist von mir nur etwa zwei Tage benutzt, dagegen wurden die Bäder fortgesetzt, und es fand sich gegen die Er-	Auf diese Weise ist es mir gelungen, mich vor Erkältungen, unmittelbar nach den Bädern, die, wie aus Vorstehendem sich ergibt, von mir größten Theils in rauher Jahreszeit und im Winter, öfters bei 18 bis 20 Grad Kälte, genommen wurden, zu bewahren. Nur 2 Mal, und zwar in Folge des Gebrauchs offener Wagen, deren ich mich, wegen der zu nassen Witterung, bediente, habe ich an Erkältungen leiden müssen. Meine dem Gebrauch der Bäder vorhergehende Diät war der Genuß eines einfachen und mäßigen Frühstücks, welches ich vor dem Ausgehen bei mir einnahm. Nach meiner Ansicht ist es durchaus schädlich, mit vollem Magen diese Bäder zu benutzen, wonach denn die Wahl, entweder der Vormittags-Stunden, oder die der spätern Nachmittags-Stunden, begründet erscheint. Der heftige Durst, welcher sich bei mir nach dem Gebrauch der ersten

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
		da meine damalige Stellung es mir nicht möglich gemacht hatte, von den in den Rheingegenden liegenden Warmquellen Nutzen zu ziehen. Der Sommer 1816, wo ich mich wieder in Berlin befand, bot wegen seiner Rauhheit keine eigentliche Badezeit dar, und ich benutzte daher im Julius und August 1817 das Bad von Neustadt-Eberswalde, welches zwar stärkend mir gute Dienste leistete, aber wohl keine Radikalkur des Uebels gewährt hat. Denn 1819 zu Ende des Octobers trat dasselbe mit erneuerter Heftigkeit ein, und zog sich vorzüglich nach dem Kopfe, so daß mir Augen und Ohren verschwollen und Gesicht so wie Gehör benommen waren. In diesem höchst traurigen Zustande wurden mir versuchsweise die russischen Dampfbäder empfohlen, und ich kann mit voller Ueberzeugung versichern, daß ich deren so günstige Erfolge für meine Wiederherstellung höchst schätze und nur wünschte, früher mit Anwendung derselben verfahren zu haben, weil in diesem Fall ich mir viel Schmerzen erspart haben würde. Besonders erfreue ich mich der Wiederherstellung meines Gehörs, welches auf dem rechten Ohr bereits seit 1806, durch eine Erkältung beim Baden im Flusse, verloren gegangen, und welches Uebel, in Folge der Strapazen beider Feldzüge,	

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
			wartung des Arztes, mein seit 1806 verlornes Gehör wieder ein. Im Herbste 1820 empfand ich bei Ungestüm des Wetters wiederholte Schmerzen im Kopfe und Ohre; und gebrauchte dagegen, in den mit III. und IV. bezeichneten Perioden, nochmals 30 Bäder, welche mein Uebel vollkommen beseitigten. Nächst diesen 63 Bädern, welche ich zur Winterzeit benutzte, habe ich im Jahre 1822 noch 4 und im Jahre 1823 abermals 4 Bäder genommen, von denen die beiden in einem Monat vorkommenden doppelten, einen kleinen Schmerz-Anfall bezeichnen, welcher indessen dadurch bald gehoben war. Der gute Erfolg der russischen Dampfbäder stehet für mich so unbezweifelt fest, als ich seit 1814 bis jetzt, für die Heilung meines Rheumatismus nicht die mindeste Arzneien gebraucht habe, und mich übrigens in meinem jetzigen Alter von 43 Jahren munter und kräftig befinde. Von Jugend an daran gewöhnt, habe ich in den Sommertagen der Jahre $18\frac{20}{23}$ häufig kalte Bäder genommen, theils im Flusse, theils in Bade-	Bäder, auch während derselben, einfand, wurde von mir späterhin dadurch beseitigt, daß ich während des Auskleidens und vor dem Eintritt ins Bad, ein Glas Wasser zu mir nahm: welcher von mir fortgesetzte Gebrauch zugleich den guten Erfolg eines leichteren und stärkeren Schweißtreibens fast immer gehabt hat. Nach dem Bade habe ich jedes Mal eine Erfrischung zu mir genommen, um einer möglichen Erschöpfung zu begegnen, und dabei gefunden, daß unter allen Gegenständen, die zu diesem Zweck im Bade zu erhalten sind, als: Wein, Grog, Bier, Chocolade, Bouillon, das Zusagendste eine Tasse starker Kaffee (ohne Milch oder Rum) für mich gewesen ist. Der fast jedes Mal durch das Bad bei mir erregten starken Eßlust wurde Mittags mit einer guten Fleischbrühsuppe, Fleisch (möglichst Braten) und einigen Gläsern Wein entgegnet, und demnächst einige Stunden (jedoch

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
		um so hartnäckiger geworden war. Das Nähere hierüber in den nächst stehenden Rubriken.	

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
			Anstalten, bei Letzteren mit jedesmaligem successiven Uebergange von der wärmeren bis zur möglichst kältesten Temperatur des Wassers. Wem ich bei Darstellung des Entstehens meines krankhaften Zustandes, so wie der Beseitigung desselben, zu ausführlich erscheinen möchte, dem gebe ich freundlich zu bedenken, daß nur der rege Wunsch, den Krankheits-Zustand und die Heilung ärztlich gründlich beurtheilen zu lassen, und dadurch für das Wohl anderer Leidenden möglicher Weise nützlich zu werden, mich zu dieser Ausführlichkeit veranlaßt habe. Derselbe Grund findet Statt bei den nachfolgenden Bemerkungen über die Art meines Gebrauchs der Bäder und die von mir dabei beobachtete Diät ꝛc., welche für manchen, der ohne besondere ärztliche Verhaltungsregeln diese Bäder benutzen möchte, von Nutzen seyn könnten. Meinerseits kann ich sie für bewährt halten, da sie auf wiederholte eigene Erfahrungen, bei einer genauen Beobachtung meines körperlichen Zustandes, sich begründen.	nicht in Betten), in mäßig warmer Zimmerluft, zugedeckt, geruht. Bei dieser Gebrauchsweise habe ich mich stets sehr wohl befunden, und kann sie als Erfahrungs-Sätze empfehlen. Meine Gebrauchsweise im Bade war kürzlich folgende. Beim Eintreten in das Auskleidungs-Zimmer, wo der Wärmegrad gewöhnlich die Zimmer-Temperatur übersteigt, entkleide ich zuerst den obern Theil des Körpers und trinke ein Glas Wasser. Nächst gänzlicher Entkleidung benetze ich im Bade selbst zuerst den Kopf mit erwärmtem Wasser, und bediene mich weiterhin eines Schwammes mit kaltem Wasser zur Benetzung. Dieß schützt, so wie das stete Oeffnen des Mundes, vor Kopfweh, welche ich einige Mal bekam, als ich diese Methode, aus Unkenntniß derselben, noch nicht beobachtete. Nach dem Reiben mit den Birkenruthen lasse ich mir nur mit lauwarmem Wasser

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
				den Körper abspülen, da ich gefunden habe, daß durch das Uebergießen mit kaltem Wasser für die Halstheile und das Genick zu abschreckende Empfindungen erzeugt werden. Dagegen tauche ich den ganzen Körper in der im Bade befindlichen Wanne mit kaltem Wasser mehrere Male unter, und habe dieß selbst nach einem Hitzgrad von 45 (nach Reaumur) bei eiskaltem Wasser niemals abschreckend, noch nachtheilig gefunden. Vielmehr ist nach einem solchen Untertauchen der Schweiß stärker und leichter erfolgt, und ich kann also in dieser Beziehung meine Methode ebenfalls als bewährt empfehlen. Nach dem zweiten Abreiben mit Seife, und bevor ich das Bad verlasse, benutze ich das kalte Wasser wie vorher, lege mich auf kurze Zeit zur Erholung zwischen den Decken nieder, und kleide mich sodann (den Untertheil des Körpers zuerst) wieder an. Berlin d. 6. Febr. 1824. Fr. Nirrenbach.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
42	Buttmann, Professor, Behrenstraße Nr. 71.	Langer, seit anderthalb Jahren festgewordener schmerzhafter Rheumatismus im Arme.	Geheime Rath Heim.
43	Fr. Wilh. Lüdecke, Königl. Geh. Secretair und Lithograph, Mauerstraße Nr. 75.	In der bekannten Schlacht bei Lützen — im Jahre 1813 — erhielt ich einen Prellschuß wieder das linke Hüftgelenk. Ich empfand in Folge desselben, zwar geraume Zeit Schmerzen, glaubte aber, daß dieselben mit der Zeit sich verlieren würden. Leider hatte ich mich geirrt, denn es wurden diese Schmerzen zu einem förmlichen und vollständigen Hüftweh. Sowohl der Herr Prof. Reich, als auch der Königl. Gouvernements-Stabsarzt, Herr Döring, verordneten mir alle gegen dieses Uebel sonst angewendet werdende Mittel; es blieben aber dieselben nicht nur ohne den gehofften Erfolg, sondern meine Schmerzen wurden noch größer. Auf den Rath des Herrn ꝛc. Döring unterwarf ich mich jetzt der vom Herrn Geh. Rath Rust vollzogenen Operation des Brennens, worauf ich einige Wochen von dem Empfinden meines Uebels frei war; bald aber kehrte dasselbe — und zwar weit heftiger, als es früher war — zurück, und ich wurde nach einem Vierteljahr gänzlich schief und mein linker Fuß gänzlich steif. In dieser Lage wurde mir von meinen beiden Herrn Aerzten das russische Bad verordnet.	Herr Gouvernements-Stabsarzt Döring und Herr Geh. Rath Rust.
44	von Chappuis II. Lieutenant im 2ten Garde-Regiment zu Fuß, Garde-Caserne in Berlin.	Nervenschlag, durch welchen die ganze linke Seite des Gesichts gelähmt war.	Regimentsarzt Herr Horlacher und Regimentsarzt Hr. Dr. Eck.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
Anfang Winter 1822.	Ende Winter 1822.	25 bis 30	Vollkommene Heilung und Befreiung von jenem Schmerze und Rheumatismus.	
Im Mon. Septemb. 1819.	Im Mon. December 1819.	14	Der Erfolg war, gänzliche Genesung, freier Gebrauch meiner vorher steifen Glieder, und vollkommene Geradheit meines Körpers.	
Zehn Wochen.		20	Gänzliche Wiederherstellung.	

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit; oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
45	Samuel Bando, Kaufmann, Brüderstraße Nr. 3.	Gicht. Dieselbe äußerte sich anfänglich durch ein schmerzhaftes Reißen und Ziehen in den Fußgelenken und den Schienbeinen. Späterhin setzte sich das Uebel besonders in den Kniegelenken fest, wo es eine bedeutende Auftreibung mit den heftigsten Schmerzen verbunden, verursachte, so daß ich nur mit der größten Anstrengung und mit Hülfe zweier Krücken in der schlimmsten Periode, mich von einem Orte zum andern bewegen konnte.	Herr Ober-Medicinal-Rath Dr. Erhard.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
Von Anfang des Junius bis Ende October 1823.		Etwa 70	Die ersten 8 bis 10 Bäder hatten mich fast ganz hergestellt. Geschäftsverhältnisse zwangen mich jedoch, dieselben auf 14 Tage einzustellen, und da das Uebel vermuthlich noch nicht gehoben war, so kehrte der Schmerz wieder. Dieser Rückfall war nun weit hartnäckiger, und 36 Bäder, die ich hinter einander nahm, wirkten nicht so viel, als die ersten 10. Hierauf verschrieb mir der Arzt eine innere Medicin, bei deren Gebrauch ich 3 Wochen im Zimmer, bei gleicher Temperatur, bleiben, und daher auch das Dampfbad einstellen sollte. Hiernach wurde mein Zustand immer schlimmer, so daß ich, nach Verlauf von 6 Tagen, die Schmerzen nicht mehr ertragen, und mich nur an Krücken fortbewegen konnte. In dieser schrecklichen Lage ließ ich, ohne Erlaubniß des Arztes, einen Wagen holen, und nahm, trotz aller Schwierigkeiten beim Hinein- und Heraushеben aus demselben, wieder ein Dampfbad. Dieses wirkte so gut, daß ich in der folgenden Nacht etwas schlief, welche Wohlthat ich seit einigen Monaten ganz entbehrt hatte, und am andern Morgen wieder ohne Krücken und im Geschäft seyn konnte. Nach dem dritten Bade vermochte ich schon wieder, zu Fuß nach dem Heilquell zu gehen, und so verbesserte sich mein Zustand von Tage zu Tage. Nach abwechselndem Gebrauch des Bades fühlte ich mich endlich ganz hergestellt, und konnte dasselbe einstellen. Samuel Bando.	

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
46	Guretzky v. Cornitz, Hauptmann, in Berlin wohnhaft.	Ich litt 1½ Jahr an heftigen Schmerzen in den Seiten, im Kreuze und besonders auf beiden Seiten des Rückgrades. Hatte der Schmerz sich in diesen letztern Theilen eingefunden — welcher dann besonders gegen Abend und wenn ich genöthigt war in Tabaksrauch auszuhalten, zunahm, — so vertheilte sich derselbe über den ganzen Rücken und die Brust. Da alle angewendete Medicamente, für die Dauer, ihre gute Wirkung nicht beweisen wollten, so wurden mir die russischen Dampf-Bäder verordnet: weil ich aber früher an Schwäche der Brust litt, und als Beweis hievon, mein Husten sich nicht verloren hatte, so mußte anfänglich in dieser Beziehung nur versuchsweise verfahren werden, weil zu befürchten war, daß meine angegriffene Lunge die natürlichen Einwirkungen dieses Bades nicht aushalten würde.	Herr Geh. Rath Heim.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
Im Dec. 1822.	Im Jan. 1823.	ungefähr 26	Die ersten Bäder griffen mich so sehr an, daß mir nach einem jeden derselben war, als sey mir das Leben von Neuem geschenkt worden. — Nur der feste Entschluß, Nichts zu scheuen, und für die Wiedererlangung meiner Gesundheit Alles zu thun, konnte mich bestimmen, den Gebrauch dieser Bäder fortzusetzen, weil deren Wirkung auf mich augenfällig war, und mein Körper durch dieselben so sehr erschüttert wurde, daß augenblicklich aller Schmerz verschwunden war, und erst nach 3 bis 4 Tagen wieder eintrat. Doch, jemehr ich mich an den Gebrauch dieser Bäder gewöhnte, — jemehr augenblickliches Wohlbehagen ich jedes Mal genoß — jemehr ich, gleich den stärksten Männern, die größte Hitze und die kältesten Uebergüße ertragen konnte, desto mehr schien mein Uebel diesen Einwirkungen entgegenstreben zu wollen; denn öfters fand sich alsdann der Schmerz schon an demselben Tage wieder ein, an welchem ich das Bad besucht hatte. So sehr und so fest ich überzeugt bin, daß der Gebrauch der russischen Dampfbäder das beste und sicherste Heilmittel einer goßen Zahl körperlicher Leiden ist, so sehr bin ich auch überzeugt, daß die Ursache, warum ich nicht gänzlich geheilt worden bin, in Umständen liege, auf welche das Bad nicht einwirken kann. Diese Ueberzeugung wird dadurch begründet, daß mein Arzt mir erst vor Kurzem noch erklärte, es sey ihm noch nicht möglich gewesen, meine Krankheit zu ergründen; und diese Erklärung wird leicht begreiflich, wenn ich hinzusetze, daß ich noch eine Kugel im Oberschenkel trage. Mit welchen Nerven ꝛc. meines Körpers diese Kugel nun in Berührung kommt, ist wahrscheinlich die Ursache, warum ich zeitweise die heftigsten Schmerzen leide, zeitweise aber auch von allen Schmerzen frei bin. Geschrieben am 19ten Februar 1824.	

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
47	Bading, Geh. Ober-Finanzrath, Leipziger Platz Nr. 13.	Gicht und Nervenschwäche der-gestalt, daß ich allein nicht gehen konnte.	
48	G. Schrobsdorf, invalider Feldwebel.	Rheumatismus chronicus, chro-nisch-rheumatische Entzündung des Rachens der Uvula, Anschwel-lung, Verhärtung und theilweise Vereiterung der Tonsillen, Hæ-morrhoides intestini recti et ve-sicæ urinariæ mucosæ, Dysurie und Strangurie. Dr. Beer.	Doctor Beer.
49	A. F. Baumann, Kaufmann, Lindenstraße Nr. 61.	Sechsjährige Lähmung beider Arme, nach ärztlichem Ausspruch, wahrscheinlich von einer Art Ner-venschlag herrührend.	Keiner der Her-ren Aerzte, welche mich behandelt, hat mir das russi-sche Dampf-Bad angerathen oder empfohlen, und nur, als ich von ihnen keine Hülfe mehr erwarten konnte, habe ich mich aus freier Wahl zum Ge-brauch desselben entschlossen.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
Im Frühjahr 1819.	Im Jahre 1819, den ganzen Sommer wöchentlich 2 Mal, jetzt noch monatlich 1 Mal, mitunter öfter.		Die frühere Krankheit ist gehoben und jetzt bin ich bei Hämorrhoiden u. Unterleibs-Beschwerden, nach dem Gebrauche des Bades jedes Mal wie neugeboren. Berlin den 16. Febr. 1824. Bading.	
15. Febr. 1824.	18. April 1824.	30	Ganz gesund.	
Seit Eröffnung des Bades habe ich anfangs wöchentlich 2, auch 3 Bäder genommen, späterhin aber monatlich 1 Bad.	wird fortgesetzt.	weit über 100	Von meinem Uebel bin ich zwar bis jetzt noch nicht ganz befreit. Da indessen alle meine Herren Aerzte erklärten, daß ich unheilbar sey, und daß mein Zustand sich noch verschlimmern könne, so kann ich als rechtlicher Mann versichern, daß das wohlthätige russische Dampfbad mich erhalten hat; denn seitdem ich es gebrauche, bin ich der gesundeste Mensch und habe es doch wieder so weit gebracht, daß ich eine leserliche Hand schreibe, wie Gegenwärtiges bezeugt; in den ersten 2 Jahren meiner Krankheit konnte ich kein Wort schreiben. — Dafür danke ich Gott und dem edlen Unternehmer des russischen Dampfbades.	Noch viele tausend Menschen werden durch den Gebrauch des heilsamen russischen Bades ihre Gesundheit wieder gewinnen, wenn sie das Baden beharrlich fortsetzen, ganz Gesunde dadurch manchem Uebelbefinden vorbeugen. Berlin d. 17. Mai 1824.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
50	Ferdinand Robert, ein Knabe von 10 Jahr und 4 Monat, aus Berlin,	bekam plötzlich einen Schmerz in der rechten Hüfte, welcher das Auftreten durchaus nicht erlaubte. 14 Tage später zog sich der Schmerz auch in die linke Hüfte, und der Kranke war beinahe 4 Monat unvermögend, zu gehen oder einen Augenblick zu stehen.	Herr Geh. Rath Heim und Herr Geh. Rath Rust.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
Anfangs des Monats Mai.	27. Jul.	29	Nach dem 18ten Bade zog sich der Schmerz plötzlich aus der linken Hüfte, so daß der Kranke ungehindert auf dem Beine stehen konnte, und nach dem, 2 Tage später genommenen, 19ten Bade erfolgte auch die Besserung in dem 2ten Beine, der Kranke konnte ungehindert gehen, springen und alle nur möglichen Bewegungen machen.	Von diesem Tage, dem 7. Julius, hat sich der Knabe vollkommen gesund gefühlt. Berlin d. 18. Mai 1824. Robert, Behrenstraße Nr. 45.

Journal für Frauen

über

Erfolge des russischen Dampf-Bades.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
1	Henriette Schmidt, geb. Zencker, in Berlin.	Hüftweh. In Folge mehrerer Niederkunften war mir ein höchst schmerzhaftes Uebel, Hüftweh genannt, geblieben. Nach der geringsten Anstrengung entstand ein so heftiger Schmerz in den Hüft-Gelenken, daß ich außer Stande war, mich von der Stelle zu bewegen, oder nur dem Fuß eine andere Stellung zu geben.	Mein Mann, der Dr. Schmidt.
2	Maria M. in Berlin.	Schwäche und Gliederschmerzen, nach einem Nervenfieber.	Mit Genehmigung des Herrn Dr. Erhard.
3	Ida J. in Berlin.	Schwäche in den Gelenkbändern, die nach vielem Gehen heftige Schmerzen erzeugte.	Ohne ärztliche Verordnung.
4	Emilie R. in Berlin.	Geschwulst der innern Halsdrüsen, wo die Schmerzen oft so überhand nahmen, daß sie sogar der Sprache hinderlich wurden.	Mit Genehmigung des Herrn Dr. Erhard.
5	Amalia R. in Berlin.	Steifheit des Halses.	Mit Genehmigung des Herrn Geh. R. Heim.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
Im Januar des Jahres 1819.		18	Von diesem Uebel haben mich 18 russische Dampfbäder befreit. Schon nach dem 5ten Bade bemerkte ich Besserung, zuletzt blieb mir nur noch eine Schwäche in den Hüften; stechende Schmerzen, die sich zuweilen noch einfanden, wurden jedes Mal durch 1 Dampfbad vertilgt. Meine Kräfte haben dabei zugenommen und mein ganzes Befinden ist besser.	
Junius 1819.		21	Nach dem Gebrauch von 21 Bädern bin ich soweit hergestellt worden, daß ich nun, seit einem Jahre schon, die Kur habe gänzlich aussetzen können.	
Julius 1819.	Die Bäder werden noch fortgesetzt. Novemb. 1821.	25	Der Gebrauch des Dampfbades hat mich in soweit gestärkt, daß ich ohne große Beschwerde weite Wege machen kann und wohlthuende Wirkung nach jedem Bade empfinde.	
Junius 1821.	October 1821.	22	Nach beendigtem Gebrauch hat sich die Geschwulst bedeutend gelegt und ich befinde mich besser, als in den letztverflossenen 2 Jahren.	
April 1821.	Junius 1821.	20	Die Dampfbäder haben mich von der gänzlichen Steifheit des Halses beinahe völlig befreit.	

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
6	Charlotte Steffen, aus Rathenow, jetzt zu Berlin.	Im Frühjahr 1818 erkrankte ich an einer Lungenentzündung, von welcher mich der Herr Doctor Mertzdorff glücklich heilte. Als Folge derselben blieb aber eine Heiserkeit und ein trockner Husten, von welcher mich ein russisches Dampfbad vollkommen befreite.	Aus eigener Bewegung.
7	Maria Pochhamer, 3 Jahr alt, Tochter des Eigenthümers des Bades.	Milchschorf (Crusta lactea). Das erste Erscheinen dieses zwar nicht gefahrvollen, gewöhnlich aber sehr langwierigen Uebels, welches, während seiner Dauer, die Kinder im Gesicht höchst entstellt, geschah im Anfange des Monats September, die Fortschritte rasch und durch die gewöhnlichen Mittel kein Stillstand zu bewirken. Die rechte Wange, die Lippen, waren mit Krusten bereits bedeckt, als die Anwendung der russischen Bäder vorgeschlagen wurde.	Dr. Schmidt.
8	Minna R. geb. J. in Berlin.	Gicht. Nach einem Wochenbette, im December 1820, zog ich mir beim zu frühen Herausgehen ein Reißen in Händen und Füßen zu, die Glieder wurden dick, mit Schmerzen verbunden, und ich bekam in denselben beinahe gänzliche Lähmung.	Auf Anrathen des Herrn Doctor Schmidt.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
Im Sommer 1818.		1	Nach einem Bade befand ich mich vollkommen wohl.	
den 8. Octbr. 1821.	Ende October 1821.	6	Die Fortschritte der Krankheit wurden gleich nach dem 1sten Bade sichtbar gehemmt, nach dem 2ten bemerkte man schon Verminderung des Ausschlags. Die Borken fielen ab, und auf der unter denselben neu erzeugten Oberhaut erschienen keine neuen wieder. Nach dem 6ten Bade war das ganze Uebel verschwunden und die Fortsetzung der Bäder wurde für überflüssig erachtet. Die sonst ziemlich lange nachbleibenden rothen Flecke im Gesicht verschwanden sehr schnell. Das Kind genießt, ohne die mindeste Arznei gebraucht zu haben, einer sehr vollkommenen Gesundheit.	Das Kind ertrug die Dämpfe im Bade ohne alle Beschwerde, ohne Widerwillen. Es befand sich jedes Mal nachher sehr wohl und war ausnehmend heiter. Keine Kongestionen nach dem Kopf und Herzen waren sichtbar. Dr. Schmidt.
Februar 1821.	April.	20	Nach den ersten 3 Bädern empfand ich Linderung, nach und nach verloren sich Geschwulst und Schmerzen.	

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
9		(Abschrift.) Mit Erlaubniß der Frau v. B. zeige ich Folgendes zum Journal des Mariannen-Dampfbades an. Frau v. B. geb. F. wohnt auf dem Gute C. bei Brandenburg. Sie litt an inveterirter Gicht so sehr und schmerzhaft, daß sich an den Fingern bedeutende Erhöhungen generiret hatten. Sie kam zu Ende des Jahres 1820 nach Berlin, nahm in 3 Wochen 12 russische Dampfbäder, verlor Schmerzen und die Erhöhungen in den Gelenken, und genießt, wie ich mich selbst davon überzeugt, bis jetzt vollkommene Gesundheit und Wiederherstellung. Berlin den 9ten December 1821. (gez.) Kircheisen.	
10	Auguste M. in Berlin.	Den Dampf-Bädern war eine fünfjährige Neigung zur Entzündung des Herzens vorausgegangen, während welcher Zeit ich nur dann kalten Schweiß bekam, wenn das Herzschlagen in so hohem Grade war, daß es von allen Gegenwärtigen gehört wurde, und ich weder sprechen, noch Athem holen konnte. Zu diesem Uebel, welches abwechselnd besser und übler war, gesellte sich noch eine Entzündung der Drüsen des Unterleibes, nach deren Hebung ich, zur Erweichung derselben, mit der Erlaubniß meines Arztes, zur Probe ein Dampfbad nahm.	Dr. Schmidt.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
		20	Im Bade, dessen Wärme ich bis zu 40 Grad steigern ließ, bekam ich mäßiges Herzklopfen, weiches, gedehntes, — wenn ich mich, im Gegensatz des sonst harten, schroffen, so ausdrucken darf — und zum ersten Mal in meinem Leben warmen Schweiß. Ich befand mich sogleich merklich wohler, und nach dem Gebrauche von 20 Dampfbädern, war sowohl die Drüsengeschwulst, als das Herzklopfen, bedeutend vermindert. Während des Winters legte sich Beides immer mehr, und die im folgenden Sommer genommenen Seebäder haben mich von beiden Uebeln befreit. Seit der Zeit habe ich, bei Veranlassung, gesunden Schweiß.	

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
11	Charlotte P. in Berlin.	Seit mehreren Jahren litt ich an einem Ausschlage am ganzen Körper,	und wurden mir die russischen Dampfbäder empfohlen von Herrn Dr. Erhard.
	Henriette Steffen, zu Campehl, bei Neustadt a. d. D.	Seit 6 Jahren litt ich an Gicht im rechten Oberarm. Spanische Fliegen und Aderlaß, die, ärztlichen Verordnungen zu Folge, angewendet wurden, vermochten das Uebel nicht zu heben, sondern verschafften nur auf kurze Zeit einige Linderung der Schmerzen. Die Gicht nahm überhand, und lähmte mich vor 2 Jahren an Händen und Füßen so, daß ich aus einem Zimmer ins andere getragen werden mußte. In der letzten Zeit fühlte ich eine Schwere in allen Gliedern, und vermochte liegend mich nicht ohne Beschwerden umzuwenden. Zu dieser Gichtkrankheit gesellte sich vor 6 Monaten ein Schwindel, welcher mich besonders dann überfiel, wenn ich mich niederlegte. Seit 3 Monaten habe ich auch öfters, mehrere Stunden lang, an einem höchst schmerzhaften Magenkrampf gelitten.	Aus eigener Bewegung entschloß ich mich, die russischen Dampfbäder zu brauchen, weil heilsame Erfolge derselben in der Provinz bekannt geworden waren. Nach meiner am 19. April 1823 erfolgten Ankunft in Berlin fragte ich aber doch den Herrn Dr. Schmidt um Rath, und dieser verordnete mir nicht nur das russische Bad, sondern rieth mir auch, wegen Kürze meines Aufenthalts, täglich zu baden, und an den Tagen, an welchen ich frei über den Abend verfügen könne, 2 Bäder, eins früh und das andere Abends, zu nehmen.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
Mitte Julius 1822.	Mitte October.	27	Ich habe mich außerordentlich wohl danach befunden, auch ist dadurch der Ausschlag in soweit verschwunden, daß ich, wenn ich in diesem Jahre noch eine Badekur gebrauche, gewiß gänzlich davon befreit biu.	
21. April 1823.	2. Mai.	16	russische Dampfbäder haben mich von meinen Uebeln, namentlich Gicht, Schwindel und Magenkrampf so befreit, daß ich mich ganz hergestellt fühle. Nach dem 1sten und 2ten Bade vergrößerte sich der Gichtschmerz im rechten Arme; beim 3ten Bade äußerte sich die Gicht in beiden Händen so, daß ich vor Schmerz schreien mußte. Die rechte Hand schwoll an. Nach dem 8ten Bade empfand ich nichts mehr von Gichtschmerz. Keine Spur von Gicht war mehr zu bemerken, ich fühlte mich leicht und konnte mich im Bade nach allen Richtungen frei bewegen, auch die höhere Estrade allein besteigen. Bei den ersten Bädern mußte ich getragen und gehoben werden. Schon nach dem 3ten Bade verließ mich der Schwindel, der mir noch bei den beiden ersten Bädern im Liegen anwandelte. Während dieser Badekur erfolgten einige schleimige Ausleerungen, meine Eßlust verstärkte sich ungemein, und dennoch empfand ich nicht die geringste Magenbeschwerde.	Nach keinem Bade habe ich mich geschwächt, wohl aber gestärkt gefühlt. Die kalten Uebergießungen haben besonders sehr wohlthätig gewirkt. Nach dem 8ten Bade habe ich, außer den kalten Uebergießungen, auch die Vorrichtung zum kalten Regenbade, und zwar bei jedem Bade mehrere Male, benutzt. Bei den letzten 5 Bädern befand ich mich so gestärkt, daß ich nicht auf einem der vorhandenen Sophas ruhen durfte, sondern mich gleich nach dem Bade ankleiden konnte. Morgen, am 3. Mai 1823, reise ich, gesund und wohl, nach meiner Heimath zurück. Berlin am 2. Mai 1823. Henr. Steffen.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
13	L. v. N. zu M.	Ich litt nicht allein an Schwäche des Magens, sondern auch an schmerzhaftem Zusammenziehen im Magen, nach dem Genuß von Speisen; wie überhaupt mein Körper, nach langem Krankseyn, sehr reizbar gegen jede rauhere Luft geworden war; besonders litten Kopf und Hals. Nach jeder Anstrengung, oder nach dem Essen, hatte ich eine heftige Wallung im Blut, das mir nach dem Kopf stieg, so wie ein beängstigendes Herzklopfen, bei welchem meine Nerven ganz abgespannt waren, und ich mich sehr erschöpft fühlte.	Nach der Verordnung des Herrn Geheimen Raths Heim.
14	Madame R.	Arthritis anomala.	Dr. Wall.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
In etwa 3 Wochen		nahm ich 12 Bäder	Obgleich ich mit weniger Hoffnung, daß dieß Bad für mich passend seyn würde, die Badekur begann; und ich hier auch erwähne, daß Bäder, wie z. B. Seebäder, Kräuter- und Stahl-, also überhaupt Wasserbäder, mir niemals zusagten, und ich mit dem Gebrauch derselben, des nachtheiligen Erfolgs wegen, stets aufhören mußte; so überzeugte ich mich schon nach dem 3ten oder 4ten russischen Bade, daß es für meinen Zustand nützlich sey; ich fühlte mich nicht allein leichter und weniger beängstigt, sondern fand auch den besten Erfolg in Hinsicht der Magenschwäche. Vor allem aber wurde die Reizbarkeit am Kopf vermindert, und bemerke ich noch, daß die auffallendste Wirkung darin bestand, daß meine Wallungen im Blut, die, wie ich glaubte, vermehrt werden würden, so sehr gehemmt wurden, wie noch bisher durch kein Mittel. Ich habe das größte Vertrauen zu dem Bade gewonnen, und werde, wo möglich, es noch häufig brauchen. Geschrieben im Junius 1823.	
18			Heilung, bis auf ein Symptom des Uebels, nämlich: fistula lacrymalis incipiens.	Es hob die Schmerzen in einer acinösen Induction der glandula mammæ.

Nr.	Name, Stand, Wohnort, oder Wohnung der Badegäste.	Name der Krankheit, oder kurze Beschreibung des Krankheits-Zustandes.	Namen der Herren Aerzte, welche das Bad verordnet oder empfohlen haben.
15	Ehefrau Stawinsky, hier.	Chronische, ein ganzes Jahr dauernde Heiserkeit, (durch 21 Bäder geheilt). Diese Frau, 38 Jahre alt, welche zwar immer gesund gewesen, aber ihrer beschränkten Vermögens-Umstände halber, manchen Strapazen ausgesetzt war, wurde im Jahre 1818, nach einem Abortus, durch einen sehr starken und sehr lange anhaltenden Mutterblutfluß so erschöpft, daß sie bedeutend abmagerte und in ein abzehrendes Fieber verfiel, dessen Beseitigung sie einem hiesigen practicirenden Arzte verdankt. Nach einem fast dreijährigen Krankenlager, setzte sich die immer noch sehr matte Person, beim Spülen der Wäsche, am 19ten März 1822, einer heftigen Erkältung aus, welche ihr plötzlich, unter einem nicht unbedeutenden Fieber, die Stimme völlig raubte. Ungeachtet der besten Arzneien, vermochte nichts, die Stimme wieder hervor zu rufen und fast über 1 Jahr mußte die Kranke den Gebrauch ihrer Sprache so gut wie ganz entbehren. Dieses für jeden Menschen gewiß sehr lästige Uebel, wurde dieser Frau, wegen ihrer häuslichen Verhältnisse zur allergrößten Pein, und sie entschloß sich, wiewohl sehr ungern, zum Gebrauch der russischen Dampf-Bäder.	Dr. Thümmel.
16	Johanne Pahmuß in Berlin.	Ich zog mir eines Tages bei der Wäsche in einer offenen Hausflur eine so heftige Heiserkeit zu, daß ich durchaus nicht sprechen konnte; ein gebrauchtes Linderungsmittel half mir nichts, und ich entschloß mich also zu dem Gebrauch der russischen Dampfbäder.	Auf den Rath des Herrn Chirurgus Stöckicht.

Tag des ersten Bades, oder Zeitraum der Badekur.	Tag des letzten Bades,	Zahl der genommenen Bäder.	Erfolg der Badekur.	Sonstige Bemerkungen.
vom Julius bis September 1823.		21	Schon einige der ersten Bäder brachten eine so auffallende und günstige Veränderung hervor, daß sie nicht nur ziemlich laut und verständlich sprechen konnte, sondern auch den gehörigen Klang der Stimme wieder erlangt hatte. Indessen verschlimmerte zuweilen ungünstige Witterung den Zustand wieder, so daß sie 3 Monate mit dem Gebrauch der Bäder, obgleich nicht ganz anhaltend, fortzufahren genöthigt war, und schon nach dem 21sten Bade ihre Gesundheit wieder erlangt hatte, deren sie sich noch heute vollkommen erfreut. Berlin d. 31. Januar 1824. Dr. Thümmel.	Unverkennbar war diese Heiserkeit, welche nach einer heftigen Erkältung entstand, und von einem bedeutenden Fieber entzündlicher Art begleitet wurde, wie auch die anhaltenden Schmerzen im Kehlkopfe und die vermehrte Schleimabsonderung zeigten, eine chronische Entzündung des Larynx, welche sicher, ohne die Anwendung der russischen Dampfbäder, in eine Halsschwindsucht übergegangen wäre.
im Mon. December 1823.		18	Nachdem ich die 18 Bäder hinter einander täglich gebraucht hatte, war ich von der Heiserkeit völlig befreit, ohne späterhin irgend eine Arzenei zu nehmen.	Gleich nach dem ersten Bade fühlte ich mich wesentlich erleichtert, und nach keinem derselben auch nur im mindesten geschwächt. Joh. Pahmuß. Beglaubigt. Jochmus, Hofrath.

Bayerische Staatsbibliothek München

Anleitung

zur

Erbauung und inneren Einrichtung

Russischer Dampfbäder.

Ehe ich hier die vom Königl. Regierungs-Bau-Conducteur Herrn Tolberg verfaßte Erklärung der drei Kupfertafeln folgen lasse, glaube ich, zur Erreichung des Zweckes, daß jene Abbildungen mit als Anleitung zum Bau zweckmäßiger Russischer Dampf-Bäder dienen mögen, hier einige allgemeine Bemerkungen vorangehen lassen zu müssen.

1. Ein Russisches Dampfbad, welches, mit Zweckmäßigkeit, Bequemlichkeit verbinden soll, muß enthalten:

a) ein Badezimmer,

b) ein Vorzimmer, d. h. ein unmittelbar vor, oder zwischen demselben und dem Ruhezimmer, liegendes Zimmer,

c) mindestens ein Ruhezimmer, welches zugleich zum An- und Auskleiden dient,

d) ein Flur, aus welcher man nur zu letzterem gelangen kann, und

e) ein Vorgelege oder einen Anbau zum heizen des Dampfofens von außen.

2. Rathsam ist es, die Wände des Badezimmers, bis auf den Theil derselben, wo der Ofen seinen Platz erhält, ganz aus Holz aufführen, oder, Falls sie massiv oder aus Fachwerk wären, von innen und außen verschalen zu lassen. Bestehen die Wände aus hölzernen Balken, die durch Feder und Nuthe dicht verbunden sind, so ist doch deren Verschalung von innen und außen unumgänglich nöthig.

Anmerkungen.

1. Holz ist bekanntlich ein schwächerer Wärmeleiter, als Stein. Hölzerne oder verschalte Wände nehmen eine ebenmäßigere Wärme an, als steinerne, und erhalten sich auch länger warm, als diese. An Erhaltung einer gleichmäßigen Wärme im Bade ist aber besonders gelegen. Hölzerne Wände dienen auch zu Beförderung der Reinlichkeit, indem sie täglich und stündlich leicht gereinigt werden können.

2. Unerfahren in der Bauart eines Russischen Dampfbades, ließ ich das im Jahre 1818 zuerst aufgeführte Bad, welches jetzt dem weiblichen Geschlechte gewidmet ist, mit starken massiven Wänden umgeben. Schon nach wenigen Monaten, von Eröffnung desselben an gerechnet, fiel aber der äußere Putz ab, und die entblößten Ziegelsteine zeigten deutlich, daß sie von Nässe durchdrungen seyen, das Betheren der Steine half nichts; der neu angelegte Putz aus Kalk und Sand fiel immer wieder ab. An der innern Seite hielt er sich zwar; nie wurden aber die Wände ganz durchwärmt, wozu noch der Uebelstand trat, daß sie, da sie nicht wie Holz abgewaschen werden konnten, ein schmutziges Ansehen gewannen, und bei der Berührung mit der Hand schlüpfrich: feucht zu seyn schienen.

Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Nicolaus nahmen eines Abends ein Bad, und bezeigten zwar Ihre Zufriedenheit mit der Einrichtung des Bades, bemerkten aber, daß die Wände des Badezimmers eigentlich mit Brettern bekleidet seyn müßten.

Diese Erinnerung war für mich die kräftigste Aufforderung, die Wände von innen und außen unverzüglich mit Brettern bekleiden, und die Fugen noch mit Latten decken zu lassen.

Seitdem leisten die Wände dieses Bades dieselben Dienste, als wenn sie ganz aus Holz wären.

In dem hiernächst erbaueten zweiten, ausschließlich dem männlichen Geschlechte gewidmeten, Russischen Bade habe ich die Wände des Bade-Zimmers aus zehnzölligen Balken aufführen, und sie dann noch von innen und außen verschalen lassen.

Diese starke Befestigung und das Decken jeder Fuge können doch nicht das Durchdringen der Dämpfe ganz verhindern. An den Stellen der eisernen Nägel dringt, wie die Erfahrung lehrt, einige Feuchtigkeit durch. Räthlich ist es daher, bei Befestigung der Schalen oder Bretter, hölzerne Nägel anzuwenden.

3. Die Decke des Badezimmers ist auch aus Holz zu construiren; dann mit trockenem Lehm zu belegen und von unten und oben gut zu verschalen. Besondere Sorgfalt ist auf Construction der Decke, wenn sie dauerhaft seyn, und das Entweichen oder Durchdringen der

Dämpfe verhüten soll, um so mehr zu verwenden, da die Dämpfe zuerst nach oben steigen und an oder unter der Decke am längsten verweilen. Gleichgültig ist es, das Bad mit einer geraden oder gewölbten Decke zu versehen.

Anmerkung. Das Russische Frauenbad ist, in meiner Anstalt, mit einem hölzernen, dicht verschalten und gespundeten Gewölbe überspannt; die Decke im Russischen Männerbad ist aber gerade. Letztere halte ich deßhalb für besser, weil die Dämpfe, welche sich oben in der Mitte des Gewölbes sammeln, den Badenden nicht nützen können.

Oefter geschieht es, daß die Dämpfe, bei häufigem Gebrauche des Bades, Tropfen an der Decke bilden, die, beim Herabfallen, dem entkleideten Badegast, besonders ihrer großen Wärme wegen, unangenehm werden können. Durch Wölbung der Decken wird dieser kleinen Unannehmlichkeit nie ganz abzuhelfen seyn. Das beste und leichteste Mittel ist in einem solchen Falle, die Decke abfegen oder abtrocknen zu lassen, wozu kaum ein paar Minuten erforderlich sind.

4. Die Größe des Badezimmers richtet sich nach dem beabsichtigten Gebrauch desselben, und nach der zu erwartenden Menge der Badegäste, welche gemeinschaftlich zu baden kein Bedenken finden. Die Höhe ist dann für zureichend anzunehmen, wenn der größte Mann auf der obersten Estrade oder Pritsche bequem sitzen kann, ohne mit dem Kopf die Decke zu berühren. Eine Höhe, welche dieses Maß übersteigt, kann nur eine unnöthige Verschwendung der Dämpfe zur Folge haben.

5. Der Fußboden des Badezimmers ist mit Klinkern so zu pflastern, daß eine flache Rinne Statt findet, die wenigstens vier Zoll Gefälle hat, damit das viele zu verschüttende Wasser schnell ablaufen könne. Über diesen gemauerten Fußboden wird ein zweiter, von starken Dielen, so gelegt, daß das Wasser schnell auf den untern, mit einer Rinne versehenen, fallen kann. Das schnelle Ablaufen des Wassers vom hölzernen Fußboden kann, theils durch eine etwas schräge Richtung desselben, und theils durch Einbohren mehrerer

Löcher an der Stelle, wo das meiste Wasser verschüttet wird, befördert werden.

6. Das Badezimmer ist mit einem, vornehmlich zur Dampf-Erzeugung erforderlichen, Ofen zu versehen. Dieser ist zum heizen von außen und die Thüren zur Feuerung und zum Aschenfall sind zum festen Verschließen einzurichten. Der Schornstein kann unmittelbar über dem Ofen angelegt, oder außerhalb an dem Giebel in die Höhe geführt werden. Dieß ist gleichgültig. Der Dampfofen besteht im wesentlichen aus zwei übereinander befindlichen, von feuerfesten Steinen gemauerten, Rosten; auf dem untern brennt das Feuer, auf den obern werden piramidenförmig feste Kieselsteine von drei bis sechs Zoll Durchmesser, so gelegt, daß die Flamme durchspielen und sie so bis zum Rothglühen erhitzen kann. Räthlich ist es, den Ofen im Innern mit feuerfesten Steinen zu verkleiden; übrigens kann derselbe aus Mauer- oder Feldsteinen, mit Lehm verbunden, aufgeführt werden. An der freistehenden Seite des Ofens ist eine kupferne Blase von beliebiger Größe, zur Erwärmung des Wassers, einzumauern, weil viel warmes Wasser beim Bade gebraucht wird. An der vordern Seite, d. h. an der, der Öffnung zur Heizung entgegenstehenden Seite, ist der Ofen in der Mitte, da wo die Kieselsteine liegen, mit einer, durch eine eiserne Thür zu verschließenden, Öffnung zu versehen, durch welche das Begießen der Steine mit Wasser erfolgen kann. Auf derselben Seite, oben, sind zum doppelten Verschluß des Rauch-Abzugs eiserne Schieber einzusetzen, welche während der Heizung des Ofens nach dem Innern des Badezimmers ausgezogen werden. Die Rauch-Abzugsröhre erhält acht Zoll Breite und zehn Zoll Höhe. Außerhalb, im Schornsteine, ist auch diese Röhre mit einem eisernen fest schließenden Schieber zu versehen. Durch starke eiserne Anker ist der Ofen zusammen zu halten, und der Raum, in welchem die Kieselsteine liegen (der

sogenannte Steinkasten), zu überwölben. Über dem Ofen muß eine mit einem eisernen Schieber verschlossene Öffnung, von ungefähr achtzehn Zoll im Quadrat, seyn, um das Badezimmer nach Gefallen abzukühlen und die Dämpfe dann besonders entweichen zu lassen, wenn nicht mehr gebadet wird. Zur Erhaltung des Ofens, oder Sicherung desselben gegen Beschädigung, ist rathsam, ihn äußerlich unten herum mit einer Einfassung aus Eisenblech, oder mit einer hölzernen Bekleidung, versehen zu lassen; besonders nöthig ist aber, die Stelle unter der eisernen Thür, vor der Öffnung, welche zum Aufgießen des Wassers auf die glühenden Steine dient, mit einer eisernen Platte bedecken zu lassen.

Alles Übrige ist leicht aus den Detail-Zeichnungen des Ofens, nach einem größeren Maßstabe, zu ersehen.

Noch muß ich jedoch bemerken, daß der Ofen so zu stellen ist, daß die nach einem Wasser-Aufguß ausströmenden Dämpfe die Estraden, worauf die Badenden sich befinden, nicht unmittelbar berühren können.

Anmerkungen.

1. Unter feuerfesten Steinen sind solche zu verstehen, welche durch Feuer nicht zerstört, sondern in demselben eher noch fester werden. Diese Eigenschaft besitzen die beim Bau meiner Russischen Dampföfen angewandten weißen Schamottsteine, welche in der hiesigen Königl. Porzelan-Manufactur und im Kalkbergwerke Rüdersdorf, drei Meilen von Berlin, gefertigt werden.

2. Das Feuer im Ofen ist so lange zu unterhalten, bis, mittelst Oeffnung der eisernen Aufguß-Thür auf einen Augenblick, wahrgenommen werden kann, daß die Kieselsteine roth glühend sind. Ist dieß der Fall, so ziehet der Diener Brände und Kohlen aus dem Ofen, und verschließt die Thüren zur Feuerung "nd zum Aschenfall, ingleichen die aus dem Ofen in den Schornstein gehende Rauchröhre so sorgfältig als möglich. Hiernächst begibt er sich ins Badezimmer, verschließt auch hier, durch die vorgedachten eisernen Schieber, die Rauch-Abzugsröhre, und öffnet dagegen entweder das Fenster, oder den mittelst eines Schiebers verschlossenen Abzug über dem Ofen. Sodann öffnet er die zu den glühen-

den Steinen führende eiserne Ofenthür, und gießt zu mehreren Malen Wasser auf die Steine. Die sich dabei entwickelnde Dämpfe werden wilde Dämpfe deßhalb genannt, weil mit ihnen zugleich der Rauch und Kohlendunst, welche nach Verschluß des Ofens von beiden Seiten, nicht hatten durch den Schornstein entweichen können, ins Badezimmer ausströmen. Nachdem der Diener sich von erfolgter Entweichung der sogenannten wilden Dämpfe vollkommen überzeugt hat, verschließt er sowohl das Fenster, als die Oeffnung über dem Ofen und die Aufguß-Thür.

Von diesem Augenblicke an kann das Bad benutzt werden, jedoch darf kein Badegast eher eintreten, als bis der Diener, durch ein oder zweimaliges Aufgießen, das Badezimmer mit Wasserdämpfen erfüllt hat. Die trockene Hitze, welche der Ofen, bei Ermangelung der Dämpfe, gewährt, könnte nachtheilig, besonders auf Kopf und Lungen, wirken.

Rathsam ist, nicht ganz kaltes, sondern lauwarmes Wasser auf die glühenden Steine zu gießen. Nach kaltem Wasser bersten und springen sie leicht in Stücke, und kühlen sich auch zeitiger ab.

Zum Heizen des Dampfofens ist Fichtenholz, wenn es gleich schnell brennt und flammet, das unpassendste, deßhalb, weil es qualmt und viel Ruß gibt. Dieser setzt sich an die Kieselsteine, und beim Begießen der letztern ergibt sich leicht, daß die ausströmenden Dämpfe so viel davon mit sich in's Badezimmer führen, daß die Estraden und die Badenden dadurch beschmutzt werden.

Um dieß zu verhüten, bedient man sich im Mariannen-Bade eines trocknen Elsenholzes zur Heizung der Russischen Bäder.

Als vortheilhaft hat es sich bewährt, den Schornstein mittelst einer eisernen Klappe, unter der Rauch-Abzugsröhre, zu verschließen. Die Feuerung geht dann schneller von Statten und das Vorgelege zur Heizung bleibt frei von Zugwind.

3. Vor der Heizung muß die in den Ofen einzusetzende kupferne Blase (oder Kessel), welche mit einem zu öffnenden Deckel zu versehen ist, ganz mit Wasser angefüllt werden, damit sie nicht durch das Feuer beschädigt werden könne.

Der kupferne Behälter im Ofen des russischen Frauenbades, in meiner Anstalt, kann neunzehn, und der im russischen Männerbade ein und zwanzig solcher Eimer Wasser fassen, deren man sich in den hiesigen Haushaltungen zum Wasserholen bedient.

4. Mit der höchsten Vorsicht muß der Wasser-Aufguß geschehen, weil die augenblicklich darauf gewaltsam und in Masse ausströmenden Dämpfe so brennend heiß sind, daß sie die Haut eines entkleideten menschlichen Körpers zu versengen und abzulösen vermögen. Ein paar Mal ist der Fall vorgekommen, daß Badegäste beschädigt worden sind, die sich, wenn gleich gewarnt, dennoch mit dem Aufgießen befaßt haben. Wohl wird

man daher thun, das zum öftern, Behufs der Erzeugung neuer Dämpfe, zu wiederholende Aufgießen des Wassers auf die glühenden oder heißen Kieselsteine lediglich der im Bade vorhandenen Bedienung zu überlassen, die in diesem Geschäft geübt ist, und es ohne alle Gefahr zu verrichten vermag.

7. Das Badezimmer bedarf doppelter, nach dem Vorzimmer gehender Thüren. Nach der Stellung der Öfen in meinen Russischen Badezimmern, strömen die Dämpfe gegen die Thür, und dieser Fall wird auch bei andern Anlagen eintreten müssen, wenn, wie hier, die Wände des Zimmers zur Aufstellung der Estraden benutzt werden sollen. Das Ausströmen der Dämpfe, besonders wenn die Kieselsteine noch glühen, erfolgt öfters, einem Orkane gleich, so gewaltsam, daß, wenn das Bad nur mit einer einfachen Thür versehen wäre, diese sofort durch den Druck der ausgedehnten Luft würde zertrümmert werden können. Der berühmte Sanchez behauptet, daß ein Wassertropfen, bei völliger Zersetzung auf den glühenden Steinen sich vierzehntausend Mal vergrößere, und öfters mögen wohl Milliarden Tropfen mit einem Male aufgegossen werden, die, wenn sie auch nicht sämmtlich ganz zersetzt werden sollten, doch zu einer ungeheuren Ausdehnung der Luft das ihrige beitragen müssen.

Aber auch noch, zur Sicherung gegen Entweichung der Dämpfe, ist es nöthig, das Badezimmer, oder den Eingang zu demselben, mit zwei Thüren zu versehen. Es würde und müßte den sich im Rast- oder Aus- und Ankleide-Zimmer befindenden Badegästen unangenehm seyn, wenn die Dämpfe bis zu ihnen dringen könnten, wie nicht zu vermeiden seyn würde, wenn das Bad nur durch eine Thür von dem Vorzimmer getrennt wäre.

8. Auch ein doppeltes Fenster erfordert das Russische Bad. Die Erfahrung hat mich gelehrt, daß der beim Aufgießen entstandene Druck der Luft nicht selten eine gläserne, und selbst eine blecherne Scheibe zu der Zeit ausgestoßen hat, als das jetzige russische Frauen-

Bad nur mit einem einfachen Fenster von zwei Flügeln versehen war. Auf doppelte Fenster vermag der Luftdruck nicht so stark zu wirken. Bei doppelten Fenstern, von welchen alle Flügel nach innen aufgehen müssen, entstehet auch der Vortheil, daß das Bad gegen das Eindringen äußerer Luft mehr geschützt wird. Zu empfehlen ist, das innere Fenster mit Spiegelglas, auf einer Seite matt geschliffen, so wie in meinen Bädern, versehen zu lassen, weil dieses es unmöglich macht, daß jemand von außen in das Bad sehen und darin irgend etwas erkennen könne.

9. An den Wänden, mit Ausschluß derjenigen, an welcher der Ofen steht, sind terrassenartig Bänke oder Pritschen, von gut gehobelten Brettern oder Bohlen, aufzustellen, und mit schrägen Erhöhungen, statt Kopfkissen, so wie mit mehreren Handhaben, zum bequemen Auf- und Absteigen, zu versehen. Diese Estraden oder Pritschen dienen den Badenden, theils zum Lager, und theils zum Gesäß. Von der Bestimmung des Bades und der anzunehmenden Menge der Besuchenden hängt es ab, wie viel Abstufungen Statt finden sollen. Auf jeden Fall ist diesen eine solche Richtung zu geben, daß das aufzugießende, oder sich sonst darauf sammelnde, Wasser leicht abfließen, und bis auf den untersten Fußboden aus Klinkern fallen kann.

Anmerkungen.

1. In meinen beiden Russischen Dampfbädern, die ich keines Weges als fehlerfreie Muster betrachtet wissen will, finden drei Abstufungen Statt. Die untere dient ausschließlich zum sitzen; die mittlere und obere aber zum liegen, zwischen welchen man nach Gefallen wechseln kann, je nachdem man einen höhern oder mindern Grad von Wärme wünscht oder für zuträglich hält. Wollte man die untere Bank auch zum Lager einrichten, so würde, da die Dämpfe beim Ausströmen in die Höhe steigen, eine weit größere Masse derselben, als sonst erforderlich, entwickelt werden müssen, um dem auf der untern Stufe ruhenden, die nöthige, nur mäßige, Wärme zu schaffen, während niemand, wegen übergroßer Hitze in der höheren Region, die oberen Estraden würde benutzen können.

2. Nur Holz, als der schwächste Wärmeleiter, eignet sich zu den Estraden, und der Vornehmste muß sich, gleich dem Geringsten, beim Gebrauch dieses Bades, gefallen lassen, auf glattem Holze zu sitzen, zu liegen und zu ruhen.

Weder mit Kissen, noch mit weichen Stoffen, können die Estraden zur Bequemlichkeit des Badenden belegt werden, weil diese unmöglich trocken erhalten werden können. Jedes Ausströmen der Dämpfe nach einem Wasserguß auf die glühenden Steine nässet die Estraden, weil ein immerwährender Niederschlag der Dämpfe Statt findet. Dieß trägt aber zu mehrerer Erwärmung des Holzes bei, und da die Benetzung desselben mit Wasserdämpfen zugleich seine Glätte erhöht, so findet auch der zarteste Körper — wie die Erfahrung gelehrt hat — kein Mißbehagen beim Ruhen auf den mäßig erwärmten nassen Estraden. Dagegen würde es einem Jeden wohl höchst unangenehm seyn, im Bade auf nassen Kissen und Decken zu ruhen, wenn sie auch aus den kostbarsten Stoffen beständen.

In der ersten Minute, nach dem Eintritt ins Badezimmer, wird auch jeder entkleidete Badegast über und über naß, nicht von Schweiß, sondern vom Niederschlag der Dämpfe.

Glaubwürdigen Versicherungen zu Folge schicken vornehme Russen und Besitzer eigener Bäder, wenn sie selbst baden wollen, zuvor ihre Dienerschaft in das Bad, um zu bewirken, daß, vor ihrem eigenen Eintritt die Estraden durch den, keine memphitische Dünste oder Stickluft duldenden, Niederschlag der Dämpfe gehörig erwärmt und glätter werden, als sie es im trockenen Zustande seyn können.

10. Zu den wesentlichen Erfordernissen eines zweckmäßigen Russischen Dampfbades, besonders wenn es zum öffentlichen Gebrauche dienen soll, gehört ein unversiegbarer Zufluß von fließendem Wasser. Flußwasser ist weicher und der Haut zuträglicher, als Brunnenwasser, daher letzteres nur im Nothfall die Stelle des ersteren vertreten kann. Durch Röhren ist das Wasser so zu leiten, daß es sich, bei Öffnung eines Hahns, in die im Ofen befindliche kupferne Blase, ingleichen, bei Öffnung eines andern Hahns, in die eine, weiter unten zu gedenkende, Wanne ergießt, und wenn dieß nicht veranlaßt wird, durch eine Röhre bis an die Decke des Badezimmers steigt, um als Douche, in Form eines Regen-, Spritz- und Tropf- oder Sturz-Bades, benutzt werden zu können.

Anmerkungen.

1. Der Belehrung des Kaiserl. Russ. Leibarztes, Herrn Staatsraths Ruhl, habe ich die, meinen Russischen Dampfbädern gegebene, Einrichtung zu verdanken, daß solche auch als Regen-, Spritz- und Trauf- oder Sturzbad benutzt werden können, welches auf die Herstellung mehrerer Kranken von dem wohlthätigsten Einflusse gewesen, und noch ist.

Die Vorrichtung zum Regenbade wird von vielen, welche die Russischen Dampfbäder besuchen, sie mögen gesund oder krank seyn, bei jedem Bade benutzt, weil kalte Uebergüsse in diesem Bade in der Regel so wohlthätig als erquickend und stärkend wirken. Ausgenommen bleiben die vom Herrn Dr. Schmidt in seiner kurzen Anweisung zum Gebrauch dieser Bäder besonders bemerkten, so wie diejenigen Fälle, in welchen andere Herrn Aerzte die kalten Uebergüsse wiederrathen oder untersagen.

2. Der allerhöchsten Gnade Sr. Majestät des Königs von Preußen habe ich die Benutzung des, an der obern Spree belegenen, Pumpwerks des vormaligen Lagerhauses zu danken, welches in unerschöpflichem Maße das reinste Spreewasser in meine Russischen Dampfbäder führt.

Ungemein viel Wasser wird in diesen Bädern erfordert. Nicht selten braucht ein Badender allein dreißig und mehrere Eimer desselben.

Bei jedem Bade finden mehrere Uebergießungen mit lauwarmen oder kühlem oder kaltem Wasser, nach der Wahl der Badenden, oder nach ärztlicher Vorschrift, besonders dann Statt, wenn der Körper mit Seife beim Reiben bedeckt worden ist. Ein jeder Badegast ist berechtigt, so viel Uebergießungen zu verlangen, als ihn zuträglich oder behaglich dünken.

Während des Bades werden auch die Estraden, wenn Spuren von Seife auf ihnen zurückgeblieben sind, oder ein anderer Badegast ein schon besetzt gewesenes Lager einnehmen will, durch Ueberguß mehrerer Eimer Wasser, gereinigt; auch wird durch gleichmäßigen Ueberguß die oberste Stufe der Estrade abgekühlt, wenn ein Badegast dieselbe besteigen und den Eindruck der größeren Wärme auf derselben gemindert wissen will. Ferner werden nach jedesmaligem Schluß der täglichen Badezeit, sowohl Vormittags als Abends, sämmtliche Bänke, Stufen und Estraden mit Wasser sorgfältigst abgewaschen, und durch Uebergüsse abgespült.

Endlich verbraucht die Dienerschaft, welche mehrere Stunden hinter einander im Bade bedienen, und stehend einen weit größeren Wärmegrad ertragen muß, als der horizontal ruhende Badegast, eine sehr große Menge kalten Wassers, weil dieses das einzige, aber auch unfehlbare Mittel ist, sie bei aller Anstrengung im heißen Bade, gesund und kräftig zu erhalten. Dieß gilt sowohl von den Dienern im Männer-, als von den Dienerinnen im Frauenbade. Während der sechs Jahre des Bestehens meiner Anstalt, hat noch niemand der Dienerschaft, bei Benutzung

der kalten Uebergießungen und der Traufe, in Form eines kalten Regens, über Ermüdung im Russischen Bade oder über Schwäche nach demselben geklagt. Mein ältester Diener, der seit sechs Jahren täglich, wenigstens einen halben Tag hindurch, im russischen Bade bedient hat, bediente eines Tages vier und dreißig Personen, vom frühen Morgen bis zum Abend, nahm also selbst vier und dreißig Bäder mit, und fand doch keine Veranlassung über Ermattung zu klagen, so hatten ihn die kalten Uebergüsse gestärkt und erquickt.

11. Zwei Wannen sind erforderlich und finden am besten ihre Stellung an der Wand, wo der Ofen steht. Die kleinere derselben dient, nachdem sie mit lauwarmen Wasser gefüllt worden, zur Aufbewahrung des, an einem Tage zu brauchenden, belaubten Birkenreises, damit dasselbe darin erwärmt und ganz geschmeidig werde. Die Bestimmung der größeren ist, darin sowohl kaltes als warmes Wasser fließen zu lassen, welches zu den Übergießungen nöthig ist.

Diese Wanne muß in den hölzernen Fußboden, bis zum steineren eingesenkt, mit einem Ventil zum Ablassen des Wassers versehen, und von der Größe seyn, daß sich auch ein Badender darin niederlegen kann.

Über dieser Wanne müssen zwei Hähne, der eine zum Einlassen des kalten, und der andere zum Einfluß des warmen Wassers, befindlich seyn, weßhalb aus dem, an der freistehenden Seite des Ofens eingemauerten, kupfernen Behälter zu warmen Wasser, eine Röhre zu derselben geführt werden muß.

Anmerkung. Nicht selten steigen Badende, unmittelbar nachdem sie sich in einer Wärme von vierzig Grad Reaumur befunden haben, in diese mit kaltem Wasser gefüllte Wanne, und verweilen darin mehrere Minuten, besteigen aber dann wieder die Estraden, wo jener oder ein ähnlicher Wärmegrad Statt findet. Nie hat dieser große Wechsel zwischen Wärme und Kälte irgend einen Nachtheil zur Folge gehabt; vielmehr ist die Benutzung der Wanne mit kaltem Wasser, als eine erquickende und stärkende Abkühlung, gerühmt worden.

Sobald die Wanne in dieser Art benutzt worden, ist das Wasser in derselben durch Oeffnung des Ventils auf den mit einer Rinne versehenen steinernen Fußboden ab:, und frisches Wasser durch die an derselben befindlichen Röhre einzulassen.

12. Ein Thermometer ist im Badezimmer in der Höhe aufzustellen, daß in jedem Augenblicke erfahren werden kann, welcher Wärmegrad auf der obersten Stufe der Estrade Statt findet.

13. Im Badezimmer müssen sich mehrere kleine hölzerne Gefäße, sogenannte Füllfässer, befinden, welche dazu dienen, einmal, die Aufgüsse auf die glühenden Steine zu bewirken, zweitens, die Badenden zu übergießen, dafern sie nicht die Überschüttung einer größeren Menge Wassers, mittelst eines Eimers, verlangen, und drittens, den eintretenden Badegästen dargereicht zu werden, um sich den Kopf, mittelst eines Schwammes, naß zu machen.

Anmerkungen.

1. Zu letzterem Behuf können auch metallene Schalen benutzt werden. Im Mariannen:Bade findet man dergleichen neben den sogenannten Füllfäßchen immer in Bereitschaft.
2. Einem jeden Badegaste ist angelegentlichst zu empfehlen, gleich nach seinem Eintritt in das Dampfbad, den Kopf mit lauwarmen oder mit kühlem oder kaltem Wasser so naß zu machen, daß die Haare triefen. Dieß verhindert den Andrang des Bluts nach dem Kopfe.

14. Bündel belaubten Birkenreises, dessen schon zu 11. gedacht worden ist, müssen in gehöriger Menge vorräthig gehalten und in lauwarmen Wasser, in der dazu bestimmten Wanne, erweicht werden, um zum Streichen oder Reiben der Badenden benutzt werden zu können.

Anmerkungen.

1. Das Birkenreis, wenn es gegen Ende des Frühjahres oder zu Anfang des Sommers geschnitten wird, läßt die Blätter nicht abfallen. Es hält sich mit den Blättern Jahr und Tag, wenn es auf einem Boden so aufbewahrt oder aufgehängt wird, daß kein Stocken Statt finden

kann. Nach Einweichung des Reises, in lauwarmen Wasser, erscheint es mit grünen Blättern so frisch, als wenn es erst unlängst geschnitten worden wäre.

2. Ehe ein in lauwarmen Wasser geschmeidig gewordenes Bündel Birkenreis zum Streichen oder Reiben angewandt werden kann, muß es von der Bedienung so mit Seife gestrichen werden, daß jedes Blatt, wenigstens zum Theil, damit bedeckt werde.

3. Das, nach aller Erfahrung wohlthätige Reiben mit Birkenreis beginnt, in der Regel, nachdem der Badegast seinen Körper ganz durchwärmt fühlt, oder sobald derselbe es verlangt. Bei diesem Reiben wird der Körper gleichsam mit Seifschaum überzogen, welcher hiernächst durch die zu 9. gedachten Uebergießungen abgespült wird.

Auf jedesmaliges Verlangen des Badegastes wird dieses Reiben mit Birkenreis nach einem Weilchen wiederholt: sonst geschiehet das zweite Reiben entweder mit einem weichen Schwamm, oder mit einer Hand voll Bast, wovon das eine oder das andere zuvor in Seife gleichsam getränkt wird.

Deßhalb sind

15. Schwämme, Bast und Seife in gehöriger Menge im Russischen Badezimmer immer vorräthig zu halten.

16. Das sogenannte Vorzimmer, dessen zu 1. Anm. 2. gedacht ist, dient, vor dem Eintritt ins eigentliche Bad, zur Vollendung der Entkleidung, d. h. zur Ablegung des Bademantels oder Hemdes, und beim Zurückkommen aus dem Bade zum Abtrocknen und Wiederanlegung des Mantels oder einer andern gleichartigen Bedeckung. Riegel zum Aufhängen der Mäntel dürfen daher in diesem Zimmer nicht fehlen. Bis zu zwanzig und einige Grad Reaumur ist solches zu erwärmen, damit eines Theils der Badende zum Empfinden einer größeren Wärme gleichsam vorbereitet, andern Theils und vornehmlich aber, damit bei der Rückkehr aus dem wärmeren Bade die Verschiedenheit der Temperatur nicht zu stark gefühlt werde.

Angemessen ist es, dieses Zimmer mit einem etwas breiten, aber niedrigen Ofen aus Kacheln, der im Innern zu heizen ist, zu versehen, weil dessen Oberfläche alsdann auch dazu dienen kann

die zum Abtrocknen hier vorräthig zu haltenden Handtücher, ingleichen Bademäntel, auf Verlangen, zu erwärmen, und Kleidungsstücke, die etwa auf dem Wege nach der Bade-Anstalt feucht geworden sind, zu trocknen.

Das Licht erhält dieses Vorzimmer druch ein, nach dem Flur gehendes Fenster, welches auch zur Einlassung frischer Luft, nach Bedarf, benutzt wird.

17. Das zu 1. Anm. 3. gedachte Ruhezimmer, in welches man vom Flur und, nach genommenen Bade, aus dem Vorzimmer gelangt, dient zugleich zum Aus- und Wiederankleiden. Es muß daher mir allen hiezu erforderlichen Bequemlichkeiten versehen, und so eingerichtet werden, daß es, bei großer Reinlichkeit, einen freundlichen Anblick gewähre.

Zu den Ruhebetten in Gestalt von Sophas, gehören Matratzen und gepolsterte Kopfkissen. Jedes Ruhebette muß aber mit einem reinen Laken, und mit zwei großen wollenen Decken belegt werden. Eine derselben dient zur Unterlage und die andern zur Bedeckung des ruhenden Badegastes, dessen nasses Haupt mit einem Handtuche zu bedecken ist. In diesem Zimmer bedarf es nur einer Temperatur von funfzehn Grad Reaumur, die bei kaltem und kühlem Wetter durch Heizung eines Zug-Ofens aus Kacheln zu beschaffen ist. Bei der starken Ausdünstung, welche in diesem Zimmer, wegen der Transpiration der Badegäste, Statt findet, ist es räthlich, über der Eingangs-Thür ein Fenster einzusetzen, welches nach Bedürfniß geöffnet werden kann, um die obere Luftschicht im Zimmer zu verbessern, ohne die ruhenden Badegäste Zugluft empfinden zu lassen. Zu empfehlen ist auch, dieses Zimmer mit doppelten Fenstern zu versehen, theils um Zugluft von dieser Seite abzuwenden, und theils deßhalb, weil dergleichen Fenster weniger schwitzen und frieren, als einfache.

Erfordert die Menge der das Bad besuchenden Vergrößerung des Lokals, so sind noch ein zweites oder mehrere Ruhezimmer zu beschaffen.

An Bedienung darf es denen, welche dieses Bad besuchen, weder im Bade selbst, noch nach demselben im Ruhezimmer, fehlen *).

Anmerkungen.

1. Jedes meiner Russischen Dampfbäder ist, weil der Besuch derselben zahlreicher geworden, mit zwei Ruhezimmern versehen, in welchen sich beim Frauenbade sechs, und beim Männerbade sieben Sophas oder Ruhebetten befinden.
2. Die zu denselben gehörenden Decken sind drei und eine halbe Elle lang, und fünf Ellen breit. Auf Reinheit dieser Decken muß vorzüglich gehalten, und deßhalb müssen sie, nach jedesmaligen Gebrauch, entweder gewaschen oder gewalkt werden.
3. Das Ruhen zwischen den Decken, nach dem Bade, hat in der Regel eine starke Transpiration zur Folge, während welcher die Dienerschaft dem Ruhenden zum öftern das Gesicht abtrocknen muß. Es sind Fälle vorgekommen, wo die Transpiration so stark gewesen ist, daß die Schweißtropfen nicht bloß Decken und Laken genäßt haben, sondern durch die Matratze bis zu dem Fußboden gedrungen sind. Soll nicht Ermattung die Folge der starken Transpiration seyn, so ist räthlich, alsdann sich vom Ruhebette zu erheben, wenn man keinen ungewöhnliche Pulsschlag weiter bemerkt, und fühlt, daß der Leib nur die gewöhnliche Wärme hat. Mit Handtüchern wird sodann der Körper so lange getrocknet, bis das Ausdringen des Schweißes nicht weiter bemerkbar ist. Vollständige Wiederbekleidung der Füße ist hiernächst zuerst vorzunehmen; sind diese bekleidet, so kann man mit dem entkleideten obern Theil des Körpers, bei fortgesetzter Reibung desselben mit Tüchern, ohne Gefahr vor Erkältung, so lange verweilen, bis das Ausbleiben des Schweißes zur Ueberzeugung geworden ist. Nur langsam muß jedoch hiernächst die übrige Wiederbekleidung erfolgen, und sollte dessen ungeachtet sich wieder Schweiß einfinden, so würde es unumgänglich nöthig werden, sich gleich nach der Zuhausekunft umzukleiden.

---

*) Da die Russischen Dampfbäder Aufwärter erheischen, welche mit den dahin einschlagenden Verrichtungen vertraut sind, so werde ich jederzeit mit Vergnügen den zur Aufwartung bestimmten Personen, welche mir von außerhalb werden zugewiesen werden, in meiner Bade-Anstalt die nöthigen Anweisungen ertheilen lassen.

Allerdings schwitzt man schon im Bade selbst, nur vermag niemand anzugeben, wie stark, weil der Niederschlag der Dämpfe auch den Körper nässet: nur wenn man die obere Stufe im Bade beschritten hat, merkt man wohl, daß die große Nässe, welche alsdann die Haut bedeckt, nicht allein dem Niederschlag der Dämpfe zugeschrieben werden könne. Allen Kranken, welche in der Transpiration das Mittel zu ihrer Heilung suchen, oder nach ärztlicher Vorschrift finden sollen, und denen nicht von ihren Herren Aerzten die Anwendung eines höhern Wärmegrads untersagt worden ist, dürfte daher wohl zu empfehlen seyn, bei jedem Bade, wenn auch nur auf wenige Minuten, sich auf die obere Pritsche niederzulegen, welches ihnen besonders dann nicht mißfallen wird, wenn sie sich vor dem Aufsteigen mit kühlem oder kaltem Wasser begießen lassen. Dafür spricht die Erfahrung. Ueber dieß hängt der Grad der Wärme, welche in der obern Region des Bades Statt finden soll, in der Regel, von der Bestimmung des Badenden ab, besonders wenn er sich allein im Bade befindet. So nützlich das Ruhen und Schwitzen nach dem Bade unläugbar in den meisten Fällen ist, so ist es doch nicht als durchaus nothwendig in allen Fällen, ohne Ausnahme, zu betrachten.

Gesunde, die bloß in diätetischer Hinsicht baden, bedürfen keines Ruhebettes, und wenn sie sich niederlegen, so geschieht es nicht zur Beförderung des Schweißes, sondern bloß einer Gemächlichkeit wegen.

Auch ohne Einhüllung in wollene Decken und längeres Ruhen auf dem Sopha, zeigt sich Schweiß auf der Haut, selbst dann, wenn der Badegast sich noch beim Austritt aus dem Bade mit kaltem Wasser hat begießen lassen.

Derjenige, welcher ohne zu ruhen, sich sofort ankleiden will, muß doch sich durch Reibung mit Tüchern von Nässe der Haut und dem nach und nach ausbrechenden gelinden Schweiße befreien, und sich nur allmählig bekleiden, damit ein weiterer Ausbruch des Schweißes verhütet werde, und er mit trocknen Kleidern seine Wohnung erreichen könne.

National-Russen die das Mariannenbad besucht, haben sich in der Regel nicht nach dem Bade niedergelegt, sondern bloß die Haut durch Reiben getrocknet, und sich dann wieder bekleidet.

4. Nach bereits gefertigter Zeichnung des Russischen Männerbades habe ich, dem über der Eingangs-Thür zum Ruhezimmer befindlichen Fenster gerade gegenüber, oben in die entgegengesetzte Wand noch ein dergleichen kleines Fenster einsetzen lassen, welches den Vortheil gewährt, daß nunmehr täglich, wenn das Bad nicht besetzt ist, die Ruhezimmer von allen üblen Dünsten durch Zugluft gereinigt werden können. Zugleich verhütet diese Einrichtung die Sammlung von Feuchtigkeit an der Decke.

18. Der zu 1. Anm. 4. gedachte Flur ist mit einem Fenster über der Hausthür, und dieses mit einem Ventilator zu versehen, damit immer frische Luft eindringen und diejenige entweichen könne, welche sich aus dem Ruhezimmer durch das über der Eingangs-Thür derselben befindliche Fenster dem Flur mittheilt.

Ferner dürfte der Flur, so wie bei meinem Russischen Männer-Bade, zu Anlegung eines heimlichen Gemaches und zu einem Ruheplätzchen für die Dienerschaft zu benutzen seyn, welche sich einfindet, ihre Herrschaften aus dem Bade abzuholen.

Geschrieben Berlin, im April 1824.

Pochhammer.

Erklärung

der Buchstaben auf der Zeichnung des Frauen-Bades vom Königl. Regierungs-Bau-Conducteur Herrn Tolberg.

In der Badestube:

A ist der Dampfofen, woran x die Eingußthür, O die Feuerung, P der Schornstein, ggg die Köpfe der eisernen Anker, die den Ofen zusammenhalten, vorstellen; b ist der eingemauerte Kessel zum Erwärmen des Wassers.

aa sind die beiden Wannen zum Wasserschöpfen und Erweichen des Birkenreises.

c ist der, warmes, und

d der, kaltes Wasser gebende Hahn.

f ist die Röhre, durch welche das kalte Wasser zum Regen-, Spritz-, Trauf- oder Sturzbade, in die Höhe steigt, und sich an der Decke über dem leeren Raum des Zimmers so krümmt, daß an die Mündung derselben entweder eine zum Regenbade dienende Brause, oder ein Schlauch zum Spritzbade, angeschraubt werden kann. Die in der Zeichnung des Männerbades angedeutete Brause ist mit G bezeichnet. Zum Öffnen und Schließen dieser Röhre dient ein besonderer Hahn. H ist die Röhre, welche das kalte Wasser in den Kessel bringt, damit es erwärmt werde.

Y leitet das erwärmte Wasser aus dem Kessel zu dem Hahn c.

Von z bis zu z geht die innere Bretterverkleidung der Bade-Stube.

r ist die doppelte Thür und

q das doppelte Fenster der Badestube. Die innern Flügel dieses Fensters sind mit auf einer Seite matt geschliffenem Spiegelglase versehen.

DD sind Bänke, worauf sich die Badenden zuerst setzen können, um sich in etwas an die Temperatur des Zimmers zu gewöhnen, und worauf der Badediener beim Reiben tritt.

CCC sind drei Pritschen, worauf drei Personen bequem, ohne sich zu hindern, liegen können. Damit der Kopf etwas erhöht liege, so sind hölzerne Kopfkissen EEE angebracht, die an beiden Seiten mit Handhaben zum Aufhelfen versehen sind. An den Rändern der Pritschen müssen hin und wieder noch mehrere solcher Handhaben angebracht werden, damit der Badende bequem hinaufsteigen, auch sich das Umwenden erleichtern könne.

BB sind noch zwei mit dem Kopfkissen E versehene Pritschen, die bedeutend über die vorigen erhöhet sind, damit der, dem die Temperatur auf den unteren Pritschen noch nicht heiß genug ist, sich hieher legen könne, wo die Hitze immer noch um mehrere Grad höher ist, als auf den Pritschen C.

LLL sind Öffnungen, die zu den Räumen unter den Pritschen führen.

M ist die in den Schornstein führende Öffnung über dem Ofen.

V ist ein blecherner Kasten zum Aufbewahren der Seife.

In den übrigen Zimmern sind:

l Öfen und m Schornsteine.

n ist das Fenster aus dem Vorzimmer nach dem Flur.

hhhhhh sind sechs Ruhebetten, k ist eine Badewanne, damit, wenn etwa Jemand nach dem Russischen Bade ein gewöhnliches Bad zu nehmen wünschen möchte, dieß in der Nähe sey.

I ist eine Reihe Haken, zum Aufhängen der Bademäntel und Hemden.

W ist die Zuleitungs-Röhre des kalten Wassers.

R ist das Fenster über der Thür des ersten Ruhezimmers, Behufs der Circulation der Luft.

Zu der Zeichnung des Männer-Bades.

Die Details bleiben mit denen im Frauenbade gleich, nur sind die Umfassungswände, bis auf die Feuerstelle, ganz aus Holz; ferner können hier vier Personen bequem zugleich baden, da die Pritschen länger, als im Frauenbade, sind.

Das große Ruhezimmer ist durch eine Spanische Wand in zwei Theile getheilt und wird durch zwei Öfen erwärmt. Über der Badestube und unter dem Dache sind Wohnungen für Bade-diener befindlich.

Die Zeichnung des Ofens ist durch die Einschreibung in die Detailzeichnung deutlich gemacht.

Kurze Anweisung

zum

Gebrauch des Russischen Dampf-Bades

von

Dr. J. G. Schmidt,

ausübendem Arzte zu Berlin.

Wie es den meisten Einrichtungen ergeht, welche bei ihrem ersten Erscheinen etwas Auffallendes, von den hergebrachten Gewohnheiten Abweichendes, haben, so ist es auch dem Russischen Dampf-Bade ergangen, durch dessen Einrichtung hier in Berlin der Herr Geheime Ober-Steuerrath Pochhammer sich um das Publicum ein Verdienst zu erwerben hoffte. Viele Stimmen haben sich gegen dasselbe erhoben, einige es für ganz unverträglich mit der menschlichen Organisation, also für absolut schädlich, erklärt, andere es barbarisch genannt und nur allein für Menschen passend, die durch ihre Lebensweise, von der frühesten Jugend an, eine an Gefühllosigkeit gränzende Abhärtung erhalten haben.

Es war dem Russischen Dampfbade nützlich, daß man, in solchen Vorurtheilen befangen, darüber absprach; denn dadurch entging es dem Schicksale so vieler Mittel in der Medicin, welche nur darum so bald verworfen und vergessen worden sind, weil sie bei ihrem Bekanntwerden zu viel gelobt und zu allgemein angepriesen wurden. Jemehr Widerstand eine gute Sache findet, desto überzeugender tritt sie aus dem Kampfe hervor. Während man mit Gründen aus einer für unumstößlich gehaltenen Theorie das Nachtheilige dieses Bades bewies, während man mit Sicherheit erwartete, daß in demselben Menschen, vom Schlage gerührt, sterben würden, und dann das Unwesen schnell ein Ende haben müsse, wurden durch dasselbe Kranke geheilt, deren Übel hartnäckig jedem andern Mittel widerstanden hatte, Kränkliche zum Genusse einer bessern Gesundheit gebracht, Gesunde gestärkt und vor vielen

Krankheiten bewahrt, denen sie sonst häufig unterworfen waren, ohne daß jene bestimmte Erwartung in Erfüllung ging. Diese Erfolge öffneten dann vielen die Augen, die Furcht vor dem Barbarischen verschwand, und die Anstalt erfreut sich einer Theilnahme, wie sie nur immer zu wünschen war.

Der Herr Geheime-Ober-Steuerrath Pochhammer hält es für seine Pflicht, das Publicum mit einigen Heilungen bekannt zu machen, die durch das Russische Dampfbad bewirkt, und welche theils von den Badenden selbst, theils von deren Ärzten, in dem dazu bestimmten Journal verzeichnet worden sind. Er fordete mich auf, diesen Fällen eine kurze Anweisung zum Gebrauch des Russischen Dampfbades hinzuzufügen, damit das Publikum vor dem Mißbrauche desselben bewahrt, und durch jene glücklichen Erfolge nicht verleitet werde, es für ein Universalmittel zu halten. Dieser Aufforderung konnte ich um so weniger mich entziehen, als ich ganz unbezweifelt die Erhaltung meines eigenen Lebens und die Fortdauer meiner Gesundheit nur allein dem Russischen Dampfbade verdanke. Wenn dieser Umstand die Vorliebe, welche ich zu demselben als Heilmittel habe, gewissermaßen rechtfertigt, so geht dieselbe doch nicht so weit, daß ich seinen Gebrauch zu viel ausdehnen und die Nachtheile verkennen sollte, welche es durch unrichtige und unzeitige Anwendung hervorbringen kann. Als Heilmittel betrachtet, hat das Russische Dampfbad, wie jedes andere Mittel in der Medizin, seine bestimmten Anzeigen, die um so genauer beachtet werden müssen, als es zu den sehr wirksamen Mitteln gehört, die eben darum, weil sie in gewissen Fällen, vermöge ihrer großen Wirksamkeit, höchst heilsam sind, in andern eben so großen Schaden verursachen müssen.

Jedoch gilt dieß nur von der Anwendung dieses Bades als Heilmittel in Krankheiten; dem gesunden Menschen, welcher es in

diätetischer Hinsicht gebraucht, schadet es durchaus nicht. Es ist auch nicht so angreifend, als der, welcher es nicht kennt, zu glauben geneigt ist. Greise, die über siebenzig Jahr alt sind, und Kinder in den ersten Jahren ihres Lebens, haben es genommen, ohne vorher daran gewöhnt zu seyn, und sich wohl darauf befunden. Meinem eigenen Sohne, als er noch nicht sechs Jahr alt war, konnte ich kein größeres Vergnügen machen, als wenn ich ihn mit in das Russische Bad nahm. Ein Beweis zugleich, daß aus dem Gesetz der Gewohnheit die Unschädlichkeit desselben nicht erklärt werden kann. Gewöhnen aber kann sich der Mensch, durch öftere Wiederholung, so sehr daran, daß es endlich zum Bedürfniß wird. Das ist indeß kein Nachtheil, denn die Befriedigung dieser Bedürfnisses hat jederzeit eine Erhöhung der Lebens-Kräfte, eine wahre Stärkung, zur Folge, nicht aber eine Aufregung, auf welche Abspannung und Schwäche folgt. Wohl ist es möglich, daß unmittelbar nach dem Bade, besonders, wenn es nicht vollständig, und nach der momentanen Stimmung des Körpers gebraucht worden ist, einige Ermattung gefühlt wird. Diese aber dauert nicht lange, die Kräfte heben sich sehr bald, und gewöhnlich gewährt am folgenden Tage das Gefühl eines ungemeinen Wohlseyns einen herrlichen Genuß.

Folgende drei Stücke gehören wesentlich zu einem Russischen Dampfbade:

1. der Aufenthalt in einem mit Wasserdämpfen erfüllten Raume, die durch das Aufgießen von reinem Wasser auf glühende Steine hervorgebracht werden,
2. das Reiben des ganzen Körpers, am gewöhnlichsten mit belaubten Birkenzweigen, und
3. das öftere Begießen desselben mit Wasser.

1. Das Badezimmer wird auf die genannte Weise mit Dämpfen erfüllt und durch dieselben bis auf einen beliebigen Grad erwärmt. Am angenehmsten und zuträglichsten ist die Temperatur vom 35sten bis zum 45sten Grade nach Reaumur. Bei einem niedrigeren Grade erhalten sich die Dämpfe nicht lange genug, ein höherer ist unangenehm und peinlich. Durch Gewohnheit kann der Körper es zwar dahin bringen, daß ein viel höherer Grad von Hitze nicht stark empfunden wird, und selbst, wie einige Beispiele bewiesen haben, 55° R. eine ziemliche Zeit hindurch, ohne Unbequemlichkeit, ertragen werden. Das sind aber Mißbräuche, die gewiß nicht ohne Nachtheil oft wiederholt werden dürfen. Übrigens ist die Temperatur in dem Zimmer jederzeit sehr verschieden von der Höhe der Bank, auf welcher der Badende sich aufhält, so daß es in eines Jeden Willkühr steht, sich in die größte Hitze zu begeben, oder in einer mäßigern Wärme zu verweilen.

Sogleich beim Eintritt in das Badezimmer schlagen sich die Dämpfe an dem Körper nieder, und verdichten sich zu Wasser, die Blutbewegung wird vermehrt und der Schweiß bricht schnell und reichlich hervor. Fühlt man sich, nach einem Verweilen von fünf bis zehn Minuten, während welcher Zeit die Dämpfe einige Mal erneuert werden, ermattet; so ist das Begießen mit lauwarmen, oder wenn einer bereits mit dem Bade vertraut ist, mit kaltem Wasser, ein wahres Erquickungsmittel. Hierauf folgt

2. Das Reiben der Haut. Dieß geschieht am besten mit belaubten Birkenzweigen, die vorher mit Seife eingerieben worden sind. Doch kann man auch andere Reibemittel: Flanell, den gewöhnlichen Badeschwamm, Bast und ähnliche Sachen, dazu nehmen; nur muß man darauf sehen, daß diesen Dingen nicht zu viel Seife anhängt, weil dadurch die Friction zu sehr vermindert wird. Das Reiben muß zwar ziemlich rasch, jedoch sanft, ohne starken

Druck geschehen. Die ganze Oberfläche des Körpers muß gerieben werden, nur allein das Gesicht darf, jedoch auch nicht immer, verschont bleiben. Hierauf wird der Körper, durch Überstürzen von mehreren Eimern lauwarmen oder kalten Wassers, von der ihm anhängenden Seife gereinigt. Diese ganze Operation bewirkt eine bedeutende Beschleunigung des Kreislaufs des Blutes, so daß die Zahl der Pulsschläge in einer Minute auf 150 bis 170 steigt. Gewohnheit mindert jedoch auch die Wirkung auf den Blutumlauf gar sehr. Jetzt kann der Badende das Badezimmer verlassen. Gefällt es ihm aber, so darf er noch darin verweilen und selbst das ganze beschriebene Verfahren wiederholen.

3. Das Begießen des Körpers mit Wasser, lauwarmen oder kaltem, geschieht nach jedesmaliger Reibung, außerdem aber so oft, als das Bedürfniß der Abkühlung empfunden wird. Es ist nicht zu leugnen, daß bei dem so bedeutend beschleunigten Kreislauf des Blutes, besonders bei denen, welche an das Bad noch nicht gewöhnt sind, der Kopf zuweilen etwas eingenommen wird. Dadurch entsteht ein Gefühl der Ermattung im ganzen Körper. Dem wird aber sehr gut vorgebeugt, wenn man den Kopf oft, mittelst eines Schwammes, mit kaltem Wasser benetzt. Wer indeß erst mehrere Bäder genommen hat, bei dem tritt dieser Zufall seltener ein, und er bedarf jenes Mittels nicht. Wohl aber fühlt auch dieser von Zeit zu Zeit das Bedürfniß, sich zu erfrischen, und das wird vollkommen befriedigt durch das Überstürzen von einigen Eimern Wassers. Wer nicht durch einen Krankheitszustand bestimmt wird, sich dazu des warmen Wassers zu bedienen, dem ist jederzeit kaltes anzurathen. Es ist unglaublich, welche Erquickung dieß gewährt. Nur muß der Badende in stehender, oder wenn er, wegen Lähmung oder Contracturen der untern Gliedmaßen, nicht zu stehen vermag, in sitzender Stellung das Wasser

sich so über den Kopf gießen lassen, daß es am ganzen Körper herabfließt. Einzelne Theile desselben dürfen nie kalt begossen werden, ohne daß jenes Verfahren vorhergegangen ist.

Eine sanftere Art des Begießens ist die durch das Regenbad, zu welchem die Vorrichtung in den Badezimmern des Marianen-Bades angebracht ist. Dabei ist die Einrichtung getroffen, daß das Sieb, durch welches das Wasser in vielen dünnen Strahlen herabfällt, abgeschraubt werden kann, worauf dieses in einem einzigen starken Srahl herabstürzt, und so ein Traufbad darstellt, dessen Anwendung in mehreren Krankheits-Zuständen von sehr großer Wirkung ist. Dieses Traufbad kann dadurch leicht in eine Douche verwandelt werden, daß man einen Schlauch an die Öffnung schraubt, dessen unteres Ende mit einem, dem Zweck entsprechenden metallenen Rohr versehen ist. Durch die Verbindung des Dampf-Bades mit einer von diesen Arten des örtlichen Bades sind herrliche Wirkungen hervorgebracht worden. Auch darf man, statt sich das Wasser über den Körper gießen zu lassen, in eine Badewanne steigen, welche mit kaltem Wasser gefüllt ist, nachdem man vorher den Kopf gehörig abgekühlt hat. In derselben darf man aber höchstens eine Minute verweilen, und während dieser Zeit muß der Körper in steter Bewegung seyn.

Welche von diesen Arten der Anwendung des kalten Wassers man auch wählen mag, alle bringen ein höchst angenehmes Gefühl von Wohlseyn hervor. Der Kopf wird heiter, das Athmen frei, die Füße bewegen sich mit Leichtigkeit, die Lebensthätigkeit des ganzen Körpers ist erhöht. Der Schweiß, welcher vor dem Begießen mehr oder weniger reichlich vorhanden war, wird durch dasselbe nur auf eine ganz kurze Zeit unterdrückt; er bricht sehr bald wieder, und zwar gleichförmig über dem ganzen Körper, hervor.

Dieser Theil des Russischen Bades ist es nun, welcher den meisten Anstoß gefunden hat. Wenn es schon bedenklich gefunden wurde, den menschlichen Körper einem so hohen Wärmegrade, als angezeigt ist, auszusetzen; so verkündigte man nichts geringeres, als Tod durch Schlagfluß, wenn dieser erhitzte, von Schweiß triefende Körper, plötzlich mit kaltem Wasser, dessen Temperatur öfters kaum mehr als fünf Grad R. beträgt, überschüttet wird, oder derselbe sich wohl gar in eine Badewanne voll eben so kalten Wassers stürzt.

Auffallend mag es freilich, nach der gewöhnlichen Ansicht von der Wirkung eines plötzlichen, starken Temperatur-Wechsels auf den menschlichen Körper wohl seyn, daß dieser bei dem Verfahren im Russischen Dampfbade keinen Schaden nimmt, aber so ganz unerklärbar ist die Sache doch wohl nicht, auch das nicht, daß dieses Verfahren sogar wohlthätige Folgen hat. Die sämmtlichen Gefäße des Körpers, besonders die der Haut, sind durch die Einwirkung der warmen Dämpfe in die größte Thätigkeit versetzt; die Lebensthätigkeit ist in einem hohen Grade erhöht. Dieß würde zuletzt, wenn dem nicht von Zeit zu Zeit Einhalt geschähe, eine nachtheilige Erschlaffung herbei führen. Durch das Begießen mit lauwarmen Wasser wird die Gefäßthätigkeit der Haut gemäßigt und dadurch der Erschlaffung vorgebeugt; durch den Eindruck ganz kalten Wassers aber wird Contraction der Haut und eine momentane Suspension der Haut-Function hervorgebracht, auf welche eine desto stärkere Reaction der Lebenskraft folgt, wodurch der Ton der Haut nicht allein wieder hergestellt, sondern sogar erhöht wird. Ein anhaltendes Zurücktreten der Säfte von der Peripherie nach dem Centrum ist darum nicht zu befürchten, weil die Bewegung von diesem nach jener zu stark, die Einwirkung der Kälte auf die Haut aber nur kurz und bald vorübergehend ist.

Mehr aber als alle Theorie, beweist die Erfahrung die Anwendbarkeit und Unschädlichkeit des Russischen Bades. Im Russischen Reiche, wo man sich dessen so häufig bedient, weiß man kein Beispiel eines nachtheiligen Erfolgs, und hier in Berlin sind alle, welche es gebraucht haben, in hohem Grade dadurch befriedigt, Falls nicht in dem Krankheits-Zustande des Einen oder des Andern eine Gegenanzeige zu diesem Bade gelegen hat. Am auffallendsten beweisen es aber die Diener, welche im Mariannen-Bade die Badenden bedienen. Sie müssen, ein jeder täglich sechs Stunden hintereinander, sich der größten, meistens einer größeren Hitze, als die Badenden, auszusetzen, und befinden sich sehr wohl dabei.

Es fragt sich, wie lange soll man baden? Im Allgemeinen läßt sich die Zeit, welche man mit Nutzen im Badezimmer zubringen muß, nicht angeben. Während der Eine in einer Viertelstunde hinreichend gebadet hat, bedarf ein Anderer einer halben, ein dritter einer ganzen Stunde und vielleicht noch mehr Zeit, um den vollen Nutzen aus dem Bade zu ziehen. Die Constitution des Körpers, die jedesmalige Disposition und die Gewohnheit bestimmen am Besten die Dauer und die Stärke des Bades. Ein sehr reizbarer, schwacher Körper kann nicht wohl länger, als eine Viertelstunde ausdauern, während welcher Zeit er hinreichend geschwitzt haben, ein Mal über den ganzen Körper gerieben, und zwei, höchstens drei Mal mit nicht ganz kaltem Wasser übergossen worden seyn wird. Ein ganz gesunder Mensch aber kann länger im Badezimmer verweilen, kann sich zwei Mal reiben, und so oft begießen lassen, als er das Bedürfniß dazu fühlt. Doch muß er es nicht bis zur Ermattung treiben; eine halbe Stunde ist für ihn vollkommen hinreichend. Wenn aber der Körper sich nicht wohl fühlt, ohne grade namhaft krank zu seyn, eine gewisse Schwere in den Gliedern

empfindet, der Mensch zum Denken nicht gehörig aufgelegt ist: dann muß das Bad so lange fortgesetzt werden, bis alle diese Beschwerden gehoben sind, und das gelingt häufig, selbst wenn der Badende schon an das Bad gewöhnt ist, erst nach einer vollen Stunde, oft noch später. Er lasse nur nicht nach, lasse mehrere Male den Körper reiben, den behaarten Theil des Kopfes ebenfalls, lasse recht oft mit kaltem Wasser sich übergießen, besonders die Traufe auf den Kopf fallen, und er wird gewiß heiter und erfrischt, und zu jeder Arbeit gestärkt, das Bad verlassen. Crede experto.

Überhaupt aber verlasse man das Bad sogleich, sobald man sich durch dasselbe erleichtert, gestärkt fühlt. Ein längeres Verweilen darin hat häufig eine Ermüdung zur Folge, die dann so schnell nicht wieder weichen will.

Nach dem Bade pflegen die meisten sich auf's Ruhebett zu legen, und unter wollenen Decken eine Zeit lang zu schwitzen. Aber muß es denn geschwitzt seyn? Ist denn wirklich der Zweck des Russischen Bades kein anderer, als zu schwitzen? Diesen erreicht man vollkommen im Schwitzkasten; dazu bedarf es nicht der Reibungen, der Begießungen des Körpers, des Einathmens der Dämpfe. Und hat man denn im Badezimmer nicht genug geschwitzt? Wer dieses mit leichten Gliedern, ohne Gefühl der Ermattung verläßt, der muß sich weiter nicht niederlegen. Er ziehe sich langsam, unter beständigem Abtrocknen des noch immer hervorbrechenden Schweißes, an, und begebe sich nach Hause, wo der Wechsel der Wäsche sein erstes Geschäft seyn muß. Ein längeres Nachschwitzen unter wollenen Decken, hat nichts, als Ermattung, zur Folge.

Ein anderes aber ist es, wenn Jemand bedeutend ermattet, das Badezimmer verläßt, wenn er die Pulse und das Herz stark klopfen

fühlt, was bei denen, welche zum ersten Mal das Russische Bad nehmen, häufig der Fall ist. Ein solcher mag sich niederlegen, um auszuruhen, und den ruhigen, unfühlbaren Herzschlag abzuwarten. Länger aber soll er nicht liegen bleiben, sondern sich dann sogleich ankleiden und das Local verlassen. Hierbei ist es für den, welcher den freien Gebrauch seiner Füße hat, nicht nöthig, daß er sich eines Wagens bediene. Vielmehr ist die Bewegung des Gehens nützlich, selbst bei kaltem und regnerischem Wetter. Das eben ist der Vorzug des Russischen Bades, daß die Haut, lange Zeit nach dem Gebrauche desselben, in Folge ihrer erhöhten Lebensthätigkeit, die Eindrücke der äußern Luft ohne Nachtheil ertragen kann.

Nach dem Bade empfindet man häufig einen starken Durst. Zur Stillung desselben sind nicht wohl kalte Getränke, als Wasser, Bier und dergleichen, anzurathen. Sie belästigen dadurch, daß sie den Magen sehr ausdehnen und den Unterleib auftreiben. Besser eignen sich dazu warme Getränke, denen man mit Vortheil, im Fall nicht eine Krankheit es verbietet, etwas Spirituöses beimischen kann, z. B. Thee mit Wein oder Rum, oder noch besser, ein Gläschen Grog, eine Mischung aus warmen Wasser, Rum und Zucker. Dieß letzte ist, wenn es nicht zu stark ist, das angenehmste und erquickendste Getränk nach dem Bade. Übrigens ist man im Stande, diesem, oft lästigen, Durste vorzubeugen, dadurch, daß man, kurz vor dem Eintreten in das Badezimmer, ein Glas Wasser trinkt.

In Hinsicht der Tageszeit ist es ziemlich gleichgültig, in welcher Stunde des Tages man badet. Wie bei jedem andern Bade es nützlich ist, die Zeit dazu zu wählen, in welcher man am meisten frei von Geschäften ist, damit man mit desto ruhigerem Gemüthe baden könne, so auch bei dem Russischen Dampf-

Bade. In Hinsicht der Wirkung ist zwischen dem frühen Morgen und dem späten Abende kein merklicher Unterschied wahrzunehmen. Wer jedoch von schlaflosen Nächten geplagt ist, der bade des Abends, er verschafft sich dadurch eine ruhige Nacht. Gewöhnlich wird gewarnt, kurz nach gehaltener Mahlzeit zu baden, und man hat in sofern Recht, als zu dieser Zeit die Neigung zu Congestionen des Blutes nach dem Kopfe größer ist, als zu jeder andern Zeit; aber falsch ist die Behauptung, daß dieß Bad die Verdauung störe. Sie wird vielmehr durch das Reiben des Unterleibes mit Birkenzweigen ungemein befördert. Wer nach dem Essen von Blähungen und Auftreibung des Unterleibes geplagt wird, darf dreist ein Russisches Dampfbad nehmen, wobei er sich vorzugsweise die Gegend des Magens und den ganzen Unterleib reiben, und den Kopf fleißig mit kaltem Wasser begießen lassen muß, und er kann versichert seyn, daß er, von den genannten Beschwerden frei, das Bad verlassen wird.

Die Wirkung des Russischen Dampfbades im Allgemeinen ist zunächst erhöhte Thätigkeit des Hautorgans, nicht allein, soweit es den Körper von Außen umkleidet, sondern auch, soweit die Dämpfe es in seinen Fortsetzungen in das Innere des Körpers, in die Nase, die Stirnhöhlen, den Kehlkopf, die Luftröhre, die Lungen, erreichen und berühren können. Ferner, vermehrte Bewegung im ganzen System der Blutgefäße, von den feinsten Endungen derselben in der Haut an, bis zu ihrem gemeinschaftlichen Stamme, dem Herzen. Die Gefäß-Endungen werden, während ihrer vermehrten Action, durch den Einfluß der Dämpfe, erweitert, krampfhafte Zusammenschnürungen, die hin und wieder Statt hatten, gehoben, und vorhandene Stockungen gelöst. Die krankhaft erhöhte Reizbarkeit der Schlagadern, so wie die zu große Empfindlichkeit der Nerven, werden herabgestimmt, so daß durch

die Einwirkung äußerer Reize keine zu starke und zweckwidrige Erregung hervorgebracht werden kann. Dadurch wird besonders die Haut zu ihren Verrichtungen, durch welche sie auf die meisten Organe des Körpers einen mächtigen Einfluß hat, geschickt gemacht.

Aus dem eben Gesagten ergibt sich, unter welchen Umständen das Russische Bad zulässig und anwendbar ist, unter welchen es vermieden werden muß. Da es auf die Haut, soweit sie in ihrer ganzen Ausdehnung von den Dämpfen berührt wird, da es ferner auf die Blutgefäße als ein mächtiges Erregungsmittel wirkt; so darf seine Anwendung nicht Statt finden:

1. in allen denen Krankheitsfällen, wo die zu große Gefäß-Thätigkeit vermindert werden muß, also
   a. in allen sogenannten hitzigen Fiebern, selbst wenn keine Entzündung irgend eines einzelnen Organs damit verbunden ist;
   b. ganz vorzüglich aber muß es vermieden werden, bei allen Entzündungen innerer Organe, sie mögen acuter oder chronischer Art seyn, besonders hat man sich bei der chronischen Leber-Entzündung vorzusehen, die zuweilen nicht erkannt, oft, wegen der mit ihr verbundenen, den gichtischen nicht unähnlichen, Schmerzen in entfernten Theilen des Körpers, für Gicht erklärt wird, gegen welche man die Anwendung des Russischen Bades für zweckmäßig hält. Die Wirkung davon ist jederzeit die Verwandlung der chronischen Entzündung in eine acute, die um so gefährlicher ist, weil die Ursache jener, gewöhnlich ein organischer Fehler in der Leber, dabei fortdauert;
   c. bei allen hitzigen, mit Fieber verbundenen Hautausschlägen, als Pocken, Masern, Rötheln, Scharlach, der Rose. So

sehr auch Sanchez in diesen, wie überhaupt in den hitzigsten Entzündungs-Krankheiten, den Gebrauch des Russischen Dampfbades empfiehlt, so ist ihm doch hierin nicht zu folgen, wenngleich er eine gemäßigte Hitze des Badezimmers dabei anräth. Ihm scheint es bei Heilung der genannten Krankheiten hauptsächlich nur auf Hervorbringung von Schweiß anzukommen, was indeß ganz verwerflich ist. Die unvermeidliche Wirkung der warmen Dämpfe, in Verbindung mit der immer hohen, wenn gleich gemäßigten, Temperatur des Badezimmers, ist Erhöhung der arteriellen Gefäß-Thätigkeit, wodurch in Entzündungs-Krankheiten, zu welchen die obengenannten Haut-Ausschläge gehören, jederzeit Nachtheil hervorgebracht wird.

2. In allen nicht fieberhaften Krankheiten, wo eine schnelle Aufregung der Thätigkeit des Schlagadern-Systems gefährlich ist. Dahin gehören:

a. alle organische Krankheiten sämmtlicher Eingeweide des Körpers. Dem freien Durchgange des Blutes durch die Gefäße eines solchen kranken Organs stehen Hindernisse entgegen, wodurch bei schnellerem und bedeutenderem Blutandrang leicht Zerreißung eines Gefäßes und eine höchst gefährliche, selbst tödtliche Blutergießung bewirkt werden kann. Daher die Entstehung des Bluthustens, als Folge des Russischen Bades, bei solchen, deren Lungen an Verhärtungen, sogenannten Lungen-Knoten, leiden.

b. Stockungen in einzelnen Theilen des Gefäß-Systems selbst, wie dieß wahrscheinlich der Fall in der Hämorrhoidal-Krankheit ist. Wenn gleich Hämorrhoiden, die bloß eine Folge von Schwäche der venösen Gefäße des Unterleibes sind, das Russische Dampfbad nicht allein nicht verbieten, sondern im Gegentheil, dasselbe hierbei als kräftiges und sicheres Heilmittel

in Anwendung gebracht werden kann; so muß man damit in der eigentlichen Hämorrhoidal-Krankheit sehr vorsichtig seyn. Solche Kranke leiden häufig an Congestionen des Blutes nach der Brust und nach dem Kopfe, und in diesen Fällen ist es ganz zu vermeiden, weil, bei dem mangelhaften Kreislaufe des Blutes im Unterleibe, und dem dadurch erschwerten Rückflusse desselben aus dem Kopfe und der Brust, leicht tödtlicher Schlagfluß und Bluthusten veranlaßt werden können.

Dagegen ist die Anwendung des Russischen Dampfbades von ausgezeichnetem Nutzen:

1. als diätetisches Mittel, zur Erhaltung der Gesundheit und Abwendung von Krankheiten. Der feindseligen Einwirkung des häufigen Temperatur-Wechsels in unserm Klima, des scharfen Ost- und Nordost-Windes u. s. w. widersteht selten einer so ganz, daß er nicht mehr oder weniger in seinem Wohlseyn dadurch gestört werden sollte. Mancher erkrankt ernsthafter aus dieser Ursache. Rheumatische, katarrhalische und Entzündungs-Fieber sind die gewöhnlichen Folgen. Nicht bloß die leichteren Unpäßlichkeiten, welche aus der genannten Quelle entstehen, werden auf das schnelleste durch das Russische Dampfbad gehoben, sondern durch dessen richtige und zeitige Anwendung wird auch den schwerern Übelseynsformen vorgebeugt. Der Verfasser hat erst vor wenigen Monaten diese merkwürdige Wirkung des Russischen Dampfbades an sich selbst erfahren. Sein Wohlbefinden schwand in Folge des Temperatur-Wechsels der Atmosphäre, der Kopf ward ihm eingenommen und schwer, in den Beinen empfand er eine Mattigkeit, welche er durch den festesten Willen kaum zu überwinden vermochte. Nach einigen Tagen trat heftiger Kopfschmerz ein, das Athmen wurde schwer, die Brust war beklommen, eine entsetzliche

Mattigkeit hatte sich des ganzen Körpers bemächtigt. Jetzt traten Fieberschauer ein, der Ausbruch eines Entzündungs-Fiebers war ganz nahe. Ganz die nämlichen Empfindungen waren es, welche den heftigen Lungen-Entzündungen, an welchen der Verfasser in den Jahren 1814 und 1816 litt, vorher-gingen. Nun aber säumte er keinen Augenblick, er eilte in das Russische Bad, mit dem Vorsatze, es nicht eher zu verlassen, bis die drohendsten Erscheinungen, Kopfschmerz und Schwerathmigkeit verschwunden seyn würden: und sie waren es nach einem anderthalbstündigen Aufenthalt im Badezimmer, dessen Temperatur 48° R. betrug. Von ausgezeichneter und fühlbar entscheidender Wirkung war hierbei die Anwendung des kalten Wassers, von welchem wenigstens Dreißig volle Eimer über Kopf und Körper gegossen wurden. Nach noch nicht vollen zwei Tagen waren die noch zurückgebliebenen leichten Beschwerden ebenfalls ganz gehoben und die Gesundheit völlig wieder hergestellt, ohne daß die Apotheke auch nur Einen Gran Arzenei dazu geliefert hätte.

Nach starken körperlichen Bewegungen und Anstrengungen wird das Gefühl der Ermüdung und die damit häufig verbundenen schmerzhaften Empfindungen in den Gliedern, wodurch der zur Erholung nothwendige Schlaf verhindert wird, durch ein Russisches Dampfbad sogleich verscheucht, Geist und Körper fühlen sich gestärkt, und zu neuen Anstrengungen aufgelegt.

Auch der unangenehme körperliche Zustand am Tage nach einem zu reichlichen Genusse von Speisen und Getränken, wobei die Thätigkeit des Geistes auf eine verdrießliche Art gehemmt ist, findet sein sicheres und schnelles Heilmittel im Russischen Dampfbade, so daß ein, ohne solches gewöhnlich nothwendiges, Brechmittel ganz entbehrlich wird.

Überhaupt ist die Hauptanwendung dieses Bades die diätetische. Wessen Körper ungewöhnlich reizbar und daher leicht geneigt ist, durch äußere Einflüsse zu erkranken, dem ist dasselbe ganz besonders zu empfehlen. Ein von Zeit zu Zeit genommenes Russisches Dampfbad ist ihm ein Schutzmittel gegen viele Krankheits-Anfälle, denen er sonst ausgesetzt seyn würde.

2. Als Heilmittel in Krankheiten, die nicht zur Klasse derer gehören, welche oben bereits, als das Russische Dampfbad verbietend, genannt worden sind. Die meisten, gegen welche es mit Nutzen gebraucht wird, gehören zu den langwierigen sogenannten chronischen Krankheiten, wobei der Körper sich zwar nicht mehr krank befindet, aber einzelne Theile desselben in ihren Functionen gehemmt sind. Doch kann es auch gegen mehrere hitzige Leiden angewendet werden, sobald sie nur nicht mit starkem allgemeinen entzündlichen Fieber verbunden sind. Die einzelnen Krankheitsformen, in welchen es sich bis hierher wirksam gezeigt hat, sind folgende:

a. der einfache Katarrh, dessen Sitz sich auf die innere Haut der Nase und der Stirnhöhlen beschränkt und der nicht mit bedeutendem Fieber verbunden ist. Wenn seine Dauer durch die Anwendung des Russischen Dampfbades auch nicht abgekürzt wird, so wird seine Steigerung zu einer größern Höhe, und seine Verbreitung auf die Luftröhre und die Lungen doch dadurch verhindert, und der Körper von den, den hitzigen Katarrh gewöhnlich begleitenden, lästigen Beschwerden, besonders der unangenehmen Schwere in den Gliedern und der Appetitlosigkeit, sehr bald befreit. Aber auch selbst gegen den katarrhalischen Husten gibt es, unter den angegebenen Bedingungen, schwerlich ein Mittel, das so schnelle Hülfe leistet, als dieses Bad.

Ausgezeichnet wirksam ist es aber in dem langwierigen Katarrh, und besonders bei dem sogenannten Stockschnupfen, welcher letztere vorzüglich in den Stirnhöhlen seinen Sitz hat, sehr beschwerlich ist, und häufig, wenn er lange dauert, sehr schlimme Folgen hat. Es ist auffallend, mit welcher Schnelligkeit der, Jahre lang der Luft verschloßene Weg durch die Nase, geöffnet wird, so daß das Athmen durch dieselbe, welches vorher ganz unmöglich war, jetzt mit der größten Leichtigkeit von Statten geht. Um dieß zu bewirken, muß der Kranke zuerst zehn bis funfzehn Minuten die Dämpfe auf sich einwirken, und dann den Kopf und die Stirne schnell mit kaltem Wasser begießen lassen. Dieses Verfahren muß er einige Male bei jedem Bade wiederholen.

Eben so sicher weicht die Heiserkeit, wenn sie katarrhalischen Ursprungs ist, und nicht etwa durch Eiterung des Kehlkopfes nnd der Luftröhre bewirkt wird, dem Russischen Dampfbade. Eine große Empfindlichkeit dieser Organe bei einem jungen Manne, welche bei jedem Eindruck einer etwas kälteren Luft, als der des Zimmers, sogleich eine völlige Stimmlosigkeit hervorbrachte, wurde durch wenige Russische Bäder, und zwar mitten im Winter, so völlig geheilt, daß auch nicht eine Spur davon zurückgeblieben ist.

b. Rheumatismus, sowohl der neu entstandene, als der veraltete, und die Folgen desselben, Steifigkeit und Verkürzung der Muskeln und die dadurch verursachte Unbeweglichkeit der Glieder.

Es ist wahrhaft erfreuend, zu sehen, mit welcher Schnelligkeit das Russische Dampfbad in diesen Übeln Hülfe schafft, so daß es hierbei allen übrigen Mitteln, selbst dem eben-

falls wirksamen, aber doch sehr beschwerlichen thierischen Bade weit vorzuziehen ist. Es versteht sich übrigens von selbst, daß, wenn beim acuten Rheumatismus die schmerzhaften Stellen bedeutend entzündet sind, diese Entzündung, vor der Anwendung des Bades, durch schickliche Mittel gehoben werden muß.

Überhaupt besitzt dieses Bad eine sehr große schmerzstillende Kraft, so daß es in manchen schmerzhaften Krankheiten, welche es nicht geradezu zu heilen vermag, doch Linderung der Schmerzen auf einige Zeit bewirkt. Den rheumatischen Zahnschmerz schafft es sehr schnell fort, aber auch den selbst, welcher von Entzündung der die Zahnwurzel umkleidenden Haut entsteht, beruhigt es auf einige Zeit. Beim Gesichtsschmerz, dieser furchtbarsten aller schmerzhaften Krankheiten, hat es in einem Falle zwar nicht Heilung, doch merkliche Erleichterung bewirkt. Das nervöse Hüftweh ist einige Male geheilt worden, wiewohl es bereits lange Zeit gedauert hatte, und eine Menge Mittel vergeblich dagegen angewendet worden waren. In dieser letzteren Krankheit ist es zweckmäßig, die Douche mit dem Dampfbade zu verbinden; die Heilung erfolgt dadurch um vieles schneller. Die Vermuthung ist nicht ungegründet, daß auch in dem eben angeführten Falle von Gesichtsschmerz der Erfolg günstiger gewesen seyn würde, wenn zugleich die Douche angewendet worden wäre.

Gegen den Magenkrampf hat es sich in einigen Fällen nicht allein als ein besänftigendes, sondern als wirkliches Heilmittel bewiesen.

Auch die Schmerzen, welche oft Jahre lang nach Entzündungen, besonders in der Brust, und nach geheilten

Wunden und Verrenkungen zurückbleiben, und den sogenannten Kalender im Körper bilden, können auf keine Weise sicherer, schneller und leichter, und zwar auf immer, entfernt werden, als durch dieses Bad.

c. Die Gicht. Sobald diese Krankheit in ihrer ausgebildeten Form als Entzündung und Schmerz in den Gelenken vorhanden ist, darf das Russische Dampfbad als das sicherste und schnellste Heilmittel derselben angesehen werden, wenn nur zugleich, durch örtliche Blutentziehungen, für die Verminderung der Entzündung gesorgt wird. Kaum ist hierbei zu erinnern, daß ein allgemeines Fieber, wenn es einigermaßen bedeutend ist, vor Anwendung des Dampfbades, durch ein zweckmäßiges ärztliches Verfahren beseitigt werden muß. Sehr vorsichtig muß man aber seyn, wenn die Gicht noch nicht in ihrer Ausbildung als Krankheit der Gelenke aufgetreten ist, sondern sich erst in der Entwickelung, als Leiden der Digestionsorgane, befindet. Hier dem Ausbruche durch das Russische Dampfbad vorbeugen, die Krankheit gleichsam in ihrer Geburt ersticken zu wollen, könnte höchst gefährlich werden, indem sehr leicht statt der gefahrloseren Entzündung in den äußern Gliedmaßen, eine höchst gefährliche, in einem innern Organe, besonders in der Leber, entstehen könnte.

Also nur in der ausgebildeten Gicht ist das Russische Dampfbad anwendbar, aber in dieser auch jedem andern Mittel vorzuziehen. Es beseitigt die Krankheit nicht allein schnell und sicher, sondern verwahrt auch gegen einen baldigen Rückfall, und verhindert die Entstehung der höchst unangenehmen Nachkrankheiten in den Gelenken, die Contracturen, Gichtknoten u. dergl.; sind diese indeß bereits vor-

handen, so werden auch sie, aber freilich nur durch einen sehr anhaltenden Gebrauch dieses Bades, beseitigt.

d. Die Hautwassersucht, welche in Folge gestörter Hautfunction entstanden ist, wich ebenfalls dem Russischen Dampfbade, und zwar sehr schnell, nachdem sie vorher allen andern Mitteln wiederstanden hatte. Fehlerhaft würde es indeß seyn, wenn man bei Wassersuchten, die ihren Grund in organischen Leiden, vielleicht gar in Eiterung innerer Organe haben, dieses Bad anwenden wollte, das in solchen Fällen den unglücklichen Ausgang nur beschleunigen würde.

e. Chronische Hautkrankheiten, und darunter vorzüglich das ganze Heer der Flechten in ihren verschiedensten Gestaltungen. Hiergegen scheint das Russische Dampfbad ein specifisches Mittel zu seyn, dem sie, ohne Ausnahme, sämmtlich weichen, und zwar so, daß keine andere schlimme Krankheit als Folge ihrer Heilung erscheint. Die Wirksamkeit dieses Bades in dieser Krankheitsform ist so groß, daß fast niemals, und nur in Fällen von Complication, andere, die Kur unterstützende, Mittel zugleich nöthig sind.

Eben so hat es seine Kraft in Heilung alter Fußgeschwüre, selbst von der fressendsten Art, durch sehr viele Fälle bewiesen. Daß zur Heilung dieser langwierigen, den besten Kurmethoden und den wirksamsten Mitteln oft hartnäckig wiederstehenden Übel mehr, als ein oder zwei Dutzend Bäder erforderlich sind, versteht sich von selbst.

Diese Krankheiten haben oft bereits viele Jahre gedauert und scheinen mit der ganzen Constitution des damit Behafteten so innig verbunden zu seyn, daß das höchste Unwohlseyn einzutreten pflegt, wenn sie auf einige Zeit verschwinden. Wie ist daher zu erwarten, daß einige wenige

Russische Bäder eine Heilung bewirken sollen, die der ganze übrige Heil-Apparat oft gar nicht hervorzubringen im Stande ist.

Diese Bemerkung würde ganz überflüssig seyn, wenn nicht einige Fälle vorgekommen wären, wo das Russische Bad für unwirksam erklärt und ausgesetzt wurde, weil nach acht- oder zehnmaliger Anwendung desselben die völlige Heilung nicht erfolgt war, ungeachtet die augenscheinliche Verminderung der äußern Krankheit bei vermehrtem allgemeinen Wohlbefinden, den besten Erfolg mit Sicherheit versprach.

Unzählige Erfahrungen haben bewiesen, daß gegen die Flechten-Krankheit und gegen veraltete fressende Geschwüre es kein Mittel gibt, welches schneller, sicherer und mit geringerer Beschwerde die Heilung bewirkt, als das Russische Dampfbad. Je neuer die Krankheit ist, desto eher weicht sie demselben. Der Verfasser selbst hatte vor einigen Jahren das Unglück, sich durch Ansteckung einen Flechtenausschlag zuzuziehen. Er hatte den von einer nässenden schuppigten Flechte ganz entstellten Arm eines Kranken berührt, und bald darauf sich, unvorsichtiger Weise, das Kinn mit den noch nicht gereinigten Fingern gerieben. Nach dreien Tagen brachen an dieser Stelle mehrere Pusteln hervor, die Haut des Kinnes entzündete sich und wurde von dicken Borken bedeckt. Das Übel griff gewaltig schnell um sich und würde wahrscheinlich sehr bald das ganze Gesicht überzogen haben, denn nach acht Tagen hatte es bereits die ganze Unterlippe und einen Theil der Oberlippe ergriffen, wenn das nun in Gebrauch gezogene Russische Dampfbad dem Fortschreiten nicht schnell Gränzen gesetzt hätte. Zwölf

Bäder, täglich eins genommen, bewirkten die vollständigste Heilung, ohne daß auch nur das Geringste von irgend einem andern Mittel angewendet worden wäre.

Auch die Folgekrankheiten der durch unschickliche Mittel vertriebenen Flechten lassen sich zuweilen durch das Russische Dampfbad noch heilen, und unter diesen Umständen würde es selbst bei der Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht anzuwenden seyn, Falls diese Krankheiten nicht bereits zu starke Zerstörungen in den Organen hervorgebracht haben.

Eine recht hartnäckige Augen-Entzündung, die ihren Grund in der schnellen Vertreibung einer in der Kniebeuge des linken Fußes befindlichen Flechte hatte, wurde durch die alleinige Anwendung des Russischen Dampfbades geheilt.

Die Milchborke der Säuglinge und die noch langwierigere Crusta serpiginosa weichen dem Russischen Dampfbade schnell und leicht. Dabei ist es von Nutzen, wenn die stillende Mutter oder Amme das Bad ebenfalls gebraucht.

Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß auch die Krätze durch dieses Bad geheilt werden kann, und mehrere Male geheilt worden ist. In dieser Krankheit müssen die Reibungen mit mehr Seife, als sonst, und weit stärker vorgenommen werden, und die Begießungen nicht mit kaltem, sondern mit warmen Wasser geschehen. Täglich muß wenigstens ein Bad genommen werden, wenn es aber seyn kann, zwei. Auf diese Art sind Heilungen zu Stande gekommen, ohne daß irgend ein anderes Mittel zugleich mit gebraucht worden wäre. In sehr starken Graden des Übels kann man die gewöhnlichen Schwefeleinreibungen, oder, wenn man die Schwefel-Dampfbäder vorzieht, auch diese

mit den Russischen Dampfbädern verbinden, und wird auf diese Art weit schneller die Kur vollenden, als es durch die alleinige Anwendung des einen oder des andern Mittels geschehen würde.

f. Skropheln. Gegen diese hat das Russische Dampfbad, als Heilmittel, zwar einen sehr großen, jedoch immer nur einen bedingten Werth, wie jedes andere Mittel, welches gegen dieses Leiden angewendet wird. Der Zustand eines Körpers, welcher an der Skrophelkrankheit leidet, ist zu verschiedenen Zeiten so sehr verschieden, daß er oft die entgegengesetztesten Mittel erfordet; daher kein einzelnes unter allen Umständen als heilsam angepriesen werden kann. Bei einer großen Unthätigkeit des lymphatischen Systems in dieser Krankheit ist die Reizbarkeit der Arterien, so wie die Empfindlichkeit der Nerven relativ erhöht und beide werden oft zu einem solchen Grade gesteigert, daß heftiges Gefäß-Fieber und bedeutende Entzündungen in einzelnen Organen, selbst ohne bemerkbare äußere veranlassende Ursachen, entstehen. Es leuchtet ein, daß das Russische Dampfbad bei einem solchen Zustande nicht zulässig ist. Auch darf es nicht angewendet werden, wenn bei weniger starkem Gefäß-Fieber, die Gekrös-Drüsen, und überhaupt die angeschwollenen Drüsen in irgend einem Organ, sich in einem entzündeten Zustande befinden. Bei skrophulös angeschwollenen und verhärteten, wenn gleich nicht entzündeten Drüsen in den Lungen ist es in den meisten Fällen ebenfalls untersagt, weil die Gefahr, Bluthusten zu erregen, zu groß ist.

Aber wo die Lungen und die übrigen Eingeweide von Skropheln frei sind, diese sich hauptsächlich in den an der Peripherie des Körpers befindlichen Theilen vorfinden, darf

man zu der Zeit, wo das Blutgefäß-System nicht fieberhaft aufgeregt ist, das Russische Dampfbad gebrauchen und unter diesen Umständen gehört es — was Beobachtung bisher vielfältig gezeigt hat — zu den wirksamsten Mitteln, welche jemals gegen Skropheln angewendet worden sind. Es vermindert die zu große Empfindlichkeit der Nerven, stimmt die krankhaft erhöhte Reizbarkeit der Arterien herab, und erhöht dagegen die Lebensthätigkeit der Venen, so wie der lymphatischen Gefäße. Dadurch ist es im Stande, die stärksten und härtesten skrophulösen Anschwellungen zu zertheilen und die bösartigsten Geschwüre, die ihren Grund in der Skrophel-Krankheit haben, zu heilen. So wurde bei einem Mädchen von zwei und zwanzig Jahren, von skrophulösem habitus, eine große, harte Geschwulst im Unterleibe, durch welche sich dieser unförmlich ausdehnte, und welche deutlich aus dem Gekröse hervortrat, wogegen fast zwei Jahre lang sehr wirksame Mittel vergeblich gebraucht worden waren, durch vier und vierzig Russische Dampfbäder (in einem Zeitraum von drei Vierteljahren genommen) gänzlich zertheilt, und die Kranke auf einen hohen Grad von Gesundheit gebracht.

Ein anderes Mädchen, welches durch ein skrophulöses Geschwür am rechten Knie bereits in einen Zustand von Abzehrung versetzt war, ist allein durch den Gebrauch der Russischen Dampfbäder, deren sie über funfzig genommen hat, geheilt worden. Von der Bedeutung dieses Geschwürs zeugen heute noch die gewaltigen Narben, die es zurückgelassen hat, die aber durch den fortgesetzten Gebrauch der Dampf-Bäder schon sehr viel von ihrer früheren Häßlichkeit verloren haben. Überhaupt ist es bemerkenswerth, daß die Verwachsungen der Haut mit den darunter liegenden Muskeln, nach der Heilung beträchtlicher Wunden und Geschwüre, durch dieses Mittel nicht selten sehr gelöst worden, so daß die vorher fest aufsitzende Haut nun wieder beweglich wird.

Eine der unangenehmsten Wirkungen der Skrophel-Krankheit ist die Harthörigkeit. Auch gegen dieses Leiden hat das Russische Dampfbad sich mehrere Male sehr heilsam bewiesen. Bei einigen ist das Übel dadurch beträchtlich vermindert, bei einigen aber völlig gehoben worden.

Wenn gleich die Art von Balggeschwülsten, welche unter dem Namen der Ganglien oder Überbeine bekannt sind, nicht gerade zu den Zufällen der Skrophelkrankheit zu rechnen ist; so sind sie doch hier mit anzuführen, weil sie die große Wirksamkeit des Russischen Dampfbades in Zertheilung solcher Geschwülste beweisen.

Zwar hat man sich dieses Mittels wohl noch nie absichtlich gegen diese Übel bedient, aber wo sich zufällig dergleichen vorfanden, wenn um anderer Ursachen willen gebadet wurde, da sind sie, bei etwas anhaltendem Gebrauche des Bades, verschwunden, ohne daß auf sie besondere Rücksicht — etwa durch stärkeres Reiben — genommen worden wäre.

g. Variköse Ausdehnung der Venen. Es ist im Vorhergehenden bemerkt worden, daß das Russische Dampfbad die Lebensthätigkeit der zurückführenden Blutadern erhöhe. Den stärksten und am meisten in die Augen fallenden Beweis dafür gibt die Wirkung desselben auf den eben genannten Krankheits-Zustand dieser Gefäße, der mit so sehr vielen Beschwerden verbunden, und nach dem verschiedenen Sitze desselben im Körper mit mehr oder weniger Gefahr verknüpft ist. Die Gelegenheits-Ursache dieser Krankheit mag seyn, welche sie wolle: so ist die nächste Ursache derselben stets eine Schwäche und Erschlaffung der Wandungen der Venen, deren Lebensthätigkeit dadurch in höherem oder geringerem Grade vermindert ist.

Bis jetzt hat weder die Medizin noch die Chirurgie ein Mittel oder eine Methode angegeben, durch welche dieser Krankheits-Zustand geheilt werden könnte. Alle vorgeschlagene Mittel zu Einreibungen haben wenig geholfen, Entleerung des Inhalts

einzelner Aderknoten schafft nur an einzelnen Stellen Hülfe, und hat sogar nicht selten nachtheilige Folgen, Einwickelungen ganzer Glieder, deren Venen varikös ausgedehnt sind, schaffen nur so lange Linderung, als die Einwickelung dauert, zu geschweigen der Fälle, wo dieses Mittel, wegen der örtlichen Beschaffenheit des Übels, nicht einmal angewandt werden kann. Linderung der durch die Krankheit hervorgebrachten Leiden ist das Höchste, was man, mit der größten Mühe, bewirkt hat; Heilung der Krankheit selbst hat man nie erreicht.

Durch das Russische Dampfbad ist es geglückt eine vollständige Heilung der Art zu Stande zu bringen.

Eine Frau, welche bereits in ihrer ersten Schwangerschaft einige Beschwerden durch aufgetriebene Blutadern an den untern. Extremitäten gehabt hatte, und in jeder folgenden mehr daran litt, wurde in der vierten Schwangerschaft durch die enorme Ausdehnung der Venen, nicht allein der ganzen untern Extremitäten, sondern auch des Unterleibes, in einen wahrhaft bedauernswürdigen Zustand versetzt, der bis an das Ende der Schwangerschaft dauerte. Jede Lage des Körpers, auf dem Rücken sowohl, als auf den Seiten, verursachte Schmerzen, das Gehen war, theils wegen der schmerzhaften Spannung in den Füßen, theils wegen heftiger Stiche in den Hüftgelenken, unmöglich; bei jedem Versuch dazu war die Kranke in Gefahr, zur Erde zu stürzen. Alle Mittel, welche die Medizin und Chirurgie zur Linderung dieses, kaum zu ertragenden Zustandes darbieten, wurden ohne Erfolg angewandt, bis die, nach so langen und heftigen Leiden, dennoch glückliche Entbindung die Heftigkeit der Beschwerden minderte. Die variköse Ausdehnung der Gefäße dauerte aber in beträchtlichem Grade auch in der Folge fort, und die häufig eintretenden Schmerzen und flüchtigen Stiche in den Hüftgelenken ließen die Entstehung des furchtbaren Hüftwehes befürchten. Nach vergeblicher Anwendung einer Menge von Mitteln wurden endlich die Russischen Dampfbäder in Gebrauch gesetzt, deren Wirkung alle Erwartung übertraf. Das Leiden in den Hüften war schon nach einigen Bädern verschwunden, der fortgesetzte Gebrauch derselben hob auch

die Ausdehnung der Venen. Vier Jahre später, in der zweiten Hälfte der fünften Schwangerschaft, stellten sich wiederum einige Beschwerden der Art ein, wichen aber sogleich dem Russischen Bade, das bei jeder Rückkehr unangenehmer Empfindungen, bis nach vollendetem achten Monate der Schwangerschaft, mit erwünschtem Erfolge wiederholt wurde. Die Entbindung von einem sehr starken Kinde ging äußerst glücklich von Statten. Bemerkenswerth ist hierbei noch, daß diese Frau, welche ihre drei ersten Kinder, theils wegen mangelhafter Absonderung der Milch, theils wegen heftiger Schmerzen an den Brustwarzen, nur unvollkommen, ihr viertes Kind aber gar nicht säugen konnte, sondern einer Amme übergeben mußte, jetzt ihr fünftes Kind, bei hinreichender Milch-Bereitung, und ohne alle Beschwerden an den Brustwarzen, selbst nährt.

Auch die folgenden beiden Fälle sind hierher zu rechnen, bei denen zwar äußerlich keine variköse Ausdehnung der Venen, aber doch eine bedeutende Auftreibung derselben sichtbar, und diese der wahrscheinliche Grund der Krankheits-Erscheinungen war. Es ist möglich, und, wenigstens in dem ersten Falle, sogar wahrscheinlich, daß im Gehirn die Venen an variköser Ausdehnung litten.

Der erste Fall betrifft eine Frau, welche von ihrem acht und zwanzigsten Jahre an, in Folge starker und wiederholter Erkältungen, acht Jahre hindurch am Magenkrampf gelitten hat. Nach Verlauf dieser Zeit hörte plötzlich die Menstruation auf, welche bis dahin regelmäßig gewesen war, und zugleich verminderten sich die Anfälle des Magenkrampfs, sowohl der Menge als der Heftigkeit nach. Allein nun trat ein anhaltender Kopfschmerz ein, der mit jedem Tage stärker und endlich so heftig wurde, daß er die Kranke zu jedem Geschäfte unfähig machte. Nach Verlauf einiger Monate stürzte sie eines Tages epileptisch nieder. Jetzt war eine neue Krankheit eingetreten, welche in dem Verhältnisse zunahm, als die erste, der Magenkrampf, geringer wurde. Anfangs erschien nur alle vierzehn Tage ein epileptischer Anfall, dann kam er in jeder Woche ein Mal, dann öfter, endlich täglich, und zuletzt zwei

Mal im Tage, jeden Morgen und Abend. Dabei fand sich der Magenkrampf ebenfalls von Zeit zu Zeit ein. Zwei Jahre waren so, vom ersten Eintritt der Epilepsie an, unter beständiger Zunahme der Krankheits-Erscheinungen, vergangen. Eine Menge in dieser Zeit ganz planlos genommener Mittel hatte freilich in dem Gange der Krankheit nichts ändern können. Das Gesicht der Kranken war aufgetrieben und blauroth, das Auge matt und stier, das ganze Ansehn stupide, die Zunge bewegte sich mühsam beim Sprechen, die Sprache war undeutlich, die Haltung des Körpers nachlässig, wie die eines Blödsinnigen.

In diesem Zustande nahm sie ein Russisches Dampfbad, in welchem sie, der Vorschrift gemäß, während ihres Aufenthaltes im Badezimmer, alle fünf Minuten sich die Traufe auf den Kopf fallen lassen sollte. Dies letztere geschah indessen nicht, weil die Kranke, wegen des Schmerzes, den ihr der Fall des Wassers auf den Kopf beim ersten Versuche verursachte, nicht weiter dazu zu bewegen war. Man begnügte sich also mit den gewöhnlichen Übergießungen von kaltem Wasser. Der Erfolg übertraf die kühnste Erwartung; denn der Anfall, welcher seit länger als einem Jahre, alle Abend erschienen war, blieb am Abend nach dem Bade aus. Auch am folgenden Tage kam kein Anfall. Vier Monate sind nun verflossen, in welcher Zeit die Kranke wöchenlich zwei, selten drei Bäder genommen hat, und bis jetzt ist sie völlig frei von jedem, auch dem leisesten Anfall der Epilepsie geblieben. Selbst der Magenkrampf hat sich nicht wieder gezeigt. Ihr ganzes Ansehn ist verändert; das Auge ist lebhaft geworden, die durch Auftreibung der Gefäße entstandene Entstellung des Gesichts ist verschwunden, die Haltung des Körpers zeugt von innerer Lebens-Thätigkeit, die Verdauung geht leicht von Statten, und die Zunahme des Körpers an Fleisch beweist, daß das Ernährungs-Geschäft in Ordnung ist. Eins nur fehlt noch zur vollkommenen Gesundheit dieser Frau, der Eintritt des Monatlichen, wodurch jede Furcht vor einem Rückfall beseitigt werden würde. Es muß nun abgewartet werden, ob der fernere Gebrauch des Bades auch dieß zu Stande bringen wird.

Der zweite Fall ist folgender.

Ein junger starker, nie krank gewesener Mann von zwei und zwanzig Jahren ward im December des Jahres 1817, als er sich in Geschäften in Holland befand, zu einem Mittagsmahle geladen, wo des Weins gar viel genossen wurde. Wenigstens zwanzig Sorten der feinsten Weine erschienen, und wurden nicht bloß gekostet. Die Tafel dauerte von fünf Uhr Nachmittags bis zwölf Uhr um Mitternacht. Dann fuhr man, in einem schrecklichen Nebel, drei Meilen weit, nach dem eigenlichen Wohnort. Schon unter Weges befiel unsern jungen Mann heftiges Kopfweh, und am folgenden Morgen, nach dem Erwachen aus einem nicht erquickenden Schlafe, hatte dieser Schmerz eine, wie der Kranke sich selbst ausdrückt, über alle Begriffe gehende Höhe erreicht. Ein sogleich genommenes Brechmittel erfüllte seinen Zweck nicht, der Kranke verfiel, eine halbe Stunde nach dem Einnehmen desselben, in einen bewußtlosen Zustand, aus welchem er erst nach sechs Tagen, an allen Gliedern gelähmt, erwachte. Nach einem Krankenlager von sechs Wochen, war er zwar so weit wieder hergestellt, daß er kleine Wege zu Fuß machen konnte, aber zu Geschäften war er unfähig, und war es noch sechs Jahre nach jenem Freudentage. Es läßt sich denken, daß zur Wiederherstellung dieses jungen, hoffnungsvollen Mannes gar viel geschehen ist, aber der Zustand, in welchem er war, als er das erste sechswöchentliche Krankenlager überstanden hatte, blieb derselbe. Der rechte Fuß und der rechte Arm litten am stärksten an einer unvollkommenen Lähmung, der Rückgrath konnte die freie, aufrechte Stellung nicht lange ertragen, nach einer Bewegung von einer Viertelstunde entstand in der ganzen Länge desselben ein unbeschreiblicher Schmerz, dann fiel der Körper nach vorn über, und der Kranke mußte eilen, sich lang niederzulegen, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, niederzustürzen. Die Zunge brachte nur mühsam und lallend die Worte hervor, das Auge war matt, die Gesichtszüge waren schlaff, und die Farbe des Gesichtes war graublau. Auch die Geisteskräfte hatten gelitten, ein Gedanke konnte nie ganz ausgedacht, und oft zu dem, was gesagt werden sollte, das Wort nicht gefunden werden. Nur

eine Äußerung der Geistesthätigkeit, das Rechnen, war ihm ungeschwächt geblieben.

Daß dieser Zustand nicht von einer Lähmung der Nerven, sondern von einer kranken Ausdehnung der Gefäße, und namentlich der Venen im Gehirn und Rückenmark bewirkt wurde, zu dieser Annahme berechtigen nicht allein die Veranlassung zur Krankheit, sondern auch die Erscheinungen in derselben, und besonders der Schmerz im Rückgrath bei aufrechter Stellung des Körpers.

Der Kranke fing nun, nach sechsjähriger mannigfach veränderter medizinischer Behandlung, den Gebrauch der Russischen Dampf-Bäder an, deren er bis jetzt neun und vierzig genommen hat. Die Lähmung des rechten Fußes, sowie die Leiden im Rückgrath sind gänzlich verschwunden; der Kranke kann Wege von drei Meilen, ohne Unterbrechung, zurücklegen, und er fühlt sich nicht ermüdet; der rechte Arm hat seine volle Bewegungskraft wieder, nur die Finger gehorchen noch nicht ganz dem Willen, daher er nur mit Mühe schreiben kann. Die Zunge bewegt sich mit Leichtigkeit, die Sprache ist deutlich und die Geisteskräfte sind vollkommen wieder vorhanden. Es ist nicht zu zweifeln, daß bei fortgesetztem Gebrauche der Dampfbäder die Heilung vollständig erfolgen werde.

Dieß möge für jetzt genug seyn, und dazu dienen, den Gesichtspunkt festzustellen, aus welchem das Russische Dampfbad theils als diätetisches, theils als Heilmittel in Krankheiten betrachtet werden muß. Es wäre leicht gewesen, die Reihe der Krankheitsformen zu vergrößern, in welchen dasselbe sich nützlich beweisen könnte. Beim Wechselfieber, kurz vor dem eintretenden Frost angewandt, in der Harnruhr u. m. a. läßt sich viel davon erwarten. Aber der Verfasser wollte nur das anführen, was er bis jetzt selbst beobachtet hat.

Übrigens wird der Nichtarzt aus dem Gesagten leicht ersehen, daß das Erkennen des Falles, wo die Anwendung des Russischen Dampfbades in Krankheiten zulässig und nützlich, nicht immer so leicht ist, und daß derjenige sich keiner geringen Gefahr aussetzt, welcher es auf's Gerathewohl, ohne seinen Arzt vorher um Rath gefragt zu haben, gebraucht.

Druckfehler.

Seite 101 zu d. lies: welchem statt welcher.
: 109 Zeile 1 von unten ist das Wort: und zu streichen.
: 110 Zeile 4 von oben lies: Tropf: statt und Trauf:.
Ebendaselbst Zeile 24 lies: ihm statt ihn.
: Zeile 7 von unten, lies: bedienet statt bedienen.
Seite 115 zu 2. lies: zwei statt fünf.
Ebend. Zeile 17 von unten lies: ungewöhnlichen statt ungewöhnliche.
Seite 118 zu f. lies: Tropf: statt Trauf:.
: 126 Zeile 13 lies: nach statt von.
: 128 Zeile 9 lies: Strahl statt Srahl.

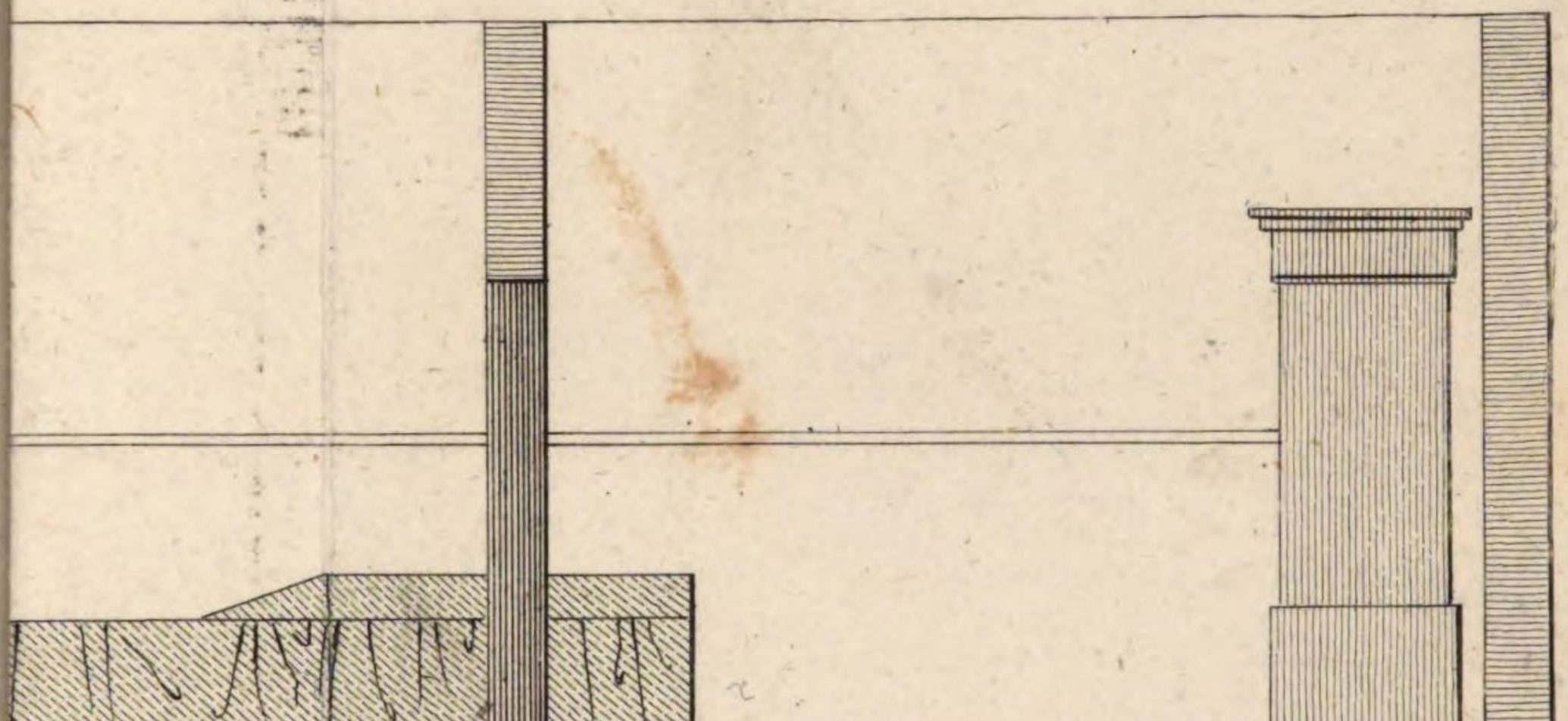
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Landesbibliothek
Bayreuth

Wachsmann sc.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

ch α. β. γ. d.



π. d.

Wachsmann sc.

C

De

Obermeier
Bucheinbände nach RAL RG 495
Neufahrnerstr. 8
8303 Rott

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pochhammer, G. F.

Russische Dampfbäder als Heilmittel durch Erfolg bewährt mit 3 Kupfertafeln

Berlin 1824

M.med. 851 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10288074-6